<366417453800018

<366417453800018

Bayer. Staatsbibliothek

Liebe ohne Kunst.

Eine Erzählung

in einer

Reihe von Briefen

von

Miß Lucy Wheatly

in der Stadt

an

Miß Annabell Grierson

auf dem Lande.

Erster Theil.

"Oh! artless love, where the soul moves the Tongue,
"And only Nature speaks what Nature thinks.„

Dryden.

Hamburg und Bremen,
bey Johann Hinrich Cramer. 1769.

K.

Bayerische
Staatsbibliothek
München

Briefe von Miß Lucy Wheatly an Miß Annabelle Grierson.

Erster Brief.

Miß Wheatly an Miß Gierson.

Hill-street.

Wozu bin ich bestimmt, meine theure Annabell? Verbunden, den ruhigen Aufenthalt zu verlassen, wo ich alle die glücklichen Stunden meines Lebens, unter der Fürsorge der zärtlichsten, besten Mutter, und mit der theuren Gesellschafterin meiner Jugend, der liebenswürdigen Miß Grierson zubrachte: verbunden, alle diese alte Bedienten zu verlassen, die mich von meiner Kindheit an gekannt, und von denen viele das Ihrige beygetragen haben, mein Leben und Gesundheit bis itzo zu erhalten: alle meine unschuldigen, meine stillen Ergötzlich-

keiten aufzugeben, die, unterdeß sie meine Gedanken zerstreuten, mein Gemüth in einem so gleichförmigen Zustand erhielten, daß es niemals zu ausgelassen frölich noch zu niedergeschlagen war. Wie verändert ist meine Situation! alles, was ich hier sehe, wie sehr verschieden dünkt michs, von dem, was ich zurück ließ! Ich kann mich in die Art hier zu leben, ich sollte sagen, meine Zeit in London zu verschwenden, noch nicht finden. Die Leute scheinen mir in einer beständigen tumultuarischen Beschäftigung und Verwirrung von Morgen bis Abend zu seyn, und das mit Dingen, die so gar nichts Ernsthaftes haben. Es fällt ihnen nicht ein, sich mit irgend etwas als Ergötzungen zu beschäftigen, obgleich Ergötzungen, wenn sie ein ernsthaftes Geschäft werden, nach meinen Gedanken beides ihre Beschaffenheit und ihren Namen verliehren.

Da ich auf eine ganz andere Weise erzogen bin, und man mich von den ersten Tagen an gelehrt hat, nichts zu einer beständigen Beschäftigung zu machen, als was wahrscheinlich mich geschickter machen kann, mir selbst oder andern nützlich zu seyn, so komme ich mir hier als das nichts-

würs

würdigste Wesen der Schöpfung vor, das überall zu nichts nutzt.

Aber Sie, meine geliebte Freundin, Sie fodern eine ordentliche Nachricht von allem, was mir begegnet ist, seitdem Sie von Ock-Abbey (meinem theuren Geburtsort) weg sind, und Sie verliessen ihn, wie Sie wissen, gleich nach dem Tode meiner vortreflichen Mutter. Sie erinnern sich noch, meine Annabell, daß mein Oncle Mordaunt gleich auf diese melancholische Veranlassung herunter kam; und daß er bey mir war, als Sie nach Fair Grove-Manor kamen, Ihre Großmutter, die plötzlich befallen war, zu sehen, ohngefähr zehn Tage eh wir nach London abgingen. Eines Tages brachte er zu Mittage zweene junge Herren mit sich zu Hause, die er im Walde ohnweit der Abtey angetroffen hatte, und die über die Bewunderung der schönen Gegenden um sie her ihren Weg verlohren hatten. Er stellte sie mir vor, als sie mit ihm in den Speisesaal traten; und ob sie zwar beyde mir ihre Complimente in einem feinern Tone machten, als an den ich gewohnt war, so war doch in der Anrede des jüngern eine Art von Mißtrauen

und Furchtsamkeit, die meinem verschämten Betragen in Gesellschaft von Fremden mehr ähnlich sahe, das mich ihm vielleicht mehr empfahl, als eine noch so gesetzte Aufführung würde gethan haben; und sieht man nicht hieraus, daß wir nur gar zu geneigt sind, an denen ein Gefallen zu haben, die uns selbst gleichen: um Sie aber zu überzeugen, daß ich nicht durch dieß sein furchtsames zurückhaltendes Betragen allein für ihn eingenommen ward, will ich mich bemühen, Ihnen eine ausführlichere Beschreibung von ihm zu machen.

Er war lang und wohl gebildet, und wann er die unbedeutendste Handlung verrichtete, that er es mit einer Annehmlichkeit, die alles übertrift, was ich je gesehen habe. Sein Gesicht war oval und männlich, und doch schien eine sanfte und empfindliche Seele stark durch; seine Farbe war ein lebhaftes Braun, und sein Haar eine helle Castanie; so war die Person des Herrn Wentworth, denn den Namen gab er sich.

Der andre Herr, der Farnham hieß, war zwischen funfzig und sechzig, und hatte ein artiges Ansehen:

sehen: sein Blick war ernsthaft, doch war er, ob er gleich ein paar sehr durchdringende Augen hatte, nicht im geringsten unfreundlich.

Die Nachricht, die sie von sich selbst gaben, war, daß sie herunter kämen, einen Theil des Landes zu sehen, von dem sie eine so sehr schmeichelhafte Beschreibung gehört hätten; und daß die vielfältigen schönen Aussichten, die sie gesehen, sie aus dem Wege gelockt hätten, so daß sie nicht gewust, wo sie wären, als sie mein Oncle antraf, der, wie sie sagten, sie sehr höflich eingeladen hätte.

Da sie sehr unterhaltend waren, so freuete mein Oncle sich nicht wenig über die zufällige Bekanntschaft, und bat sie, einige Tage bey ihm zuzubringen. Sie blieben also zwey Tage bey uns, als aber mein Oncle darauf drang, daß sie länger bleiben sollten, sahe Herr Farnham ernsthaft auf seinen jungen Gefährten, der sehr geneigt schien, sich meines Oncles Einladung gefallen zu lassen, und sagte: "es thut mir leid, mein lieber Henrich, sowol als Ihnen, daß wir uns der gütigen Einladung des Hn. Mordaunts nicht zu Nutze machen können, aber Sie wissen, daß es nicht bey uns steht.

Als sie uns verlieſſen, nahm Hr. Farnham sehr höflich Abschied, aber es war leicht zu merken, daß er uns ohne den geringsten Widerwillen verließ. Es schien ihm vielmehr die Abreise von uns einige Freude zu machen, die er gerne verbergen wollte, und doch nicht damit fortkommen konnte. Hr. Wentworth sahe im Gegentheil ganz niedergeschlagen und mißvergnügt aus, und schien die Abtey sehr ungerne zu verlassen.

Ich werde unterbrochen: meine Tante Mordaunt, die vollkommen ein Frauenzimmer nach der Mode ist, und mich auch gerne ein wenig dazu machen möchte, hat diesen Augenblick zu mir gesandt und sagen lassen, daß der Friseur wartete.

Leben sie wohl, meine theure Annabell, bis ich wieder Zeit habe, mehr zu schreiben. — Schreiben Sie bald an Ihre Sie ewig liebende

Lucy Wheatly.

Zweyter Brief.

Von derselben an dieselbe.

Nachdem ich alle die ungereimten Leute, die mich hier ohn Aufhören quälen, abgefertigt, und Musse hatte mich hinzusetzen, und über meinen letztern Brief an meine geliebte Miß Grierson nachzudenken, fing ich an zu glauben, daß ich eigentlich nichts geschrieben hätte, da ich ihnen das erzähle, was nicht wichtig genug ist, ihre Aufmerksamkeit zu reitzen, und was zu unwichtig war, in meinem Gedächtniß einen Platz zu finden; Aber erinnern sie sich, daß Sie mir anbefahlen umständlich in meinen Erzählungen zu seyn, und es mir auf eine so entscheidende Art anbefahlen, meine theure Annabell, daß man hätte denken sollen, Sie, Sie selbst hätten dazu ausserordentliche Ursachen. Sagen Sie mir, hatten sie dergleichen, meine liebenswürdige Freundin, so will ich mich bemühen, Sie zu befriedigen, so viel nur irgend in meiner Gewalt ist.

Ich ward unterbrochen, sagte ich Ihnen in meinem letztern Briefe, durch den Friseur; aber weder meine Tante, noch ein munteres lebhaftes Mägdchen, das oft hier ist, konnten mich dazu bringen

mich unter seine Hände zu begeben. Sie stellten mir vergebens, die entschiedene Nothwendigkeit vor, mich kräuseln und pudern zu lassen, ich widersprach eben so nachdrücklich, und schmälte auf die Verbindlichkeit einen so unnatürlichen Aufzug zu machen, bloß einer lächerlichen Mode zu gefallen, und sagte ihnen, daß, da mein Haar von einer erträglich guten braunen Farbe wäre, welches sich meiner Meinung nach zu meiner Gesichts-Farbe schickte, ich mir niemals die Mühe nehmen würde, es vor der Zeit grau zu machen, da die grauen Haare gewiß ohnehin früh genug kommen würden.

Sie lachten, als wenn sie platzen sollten, über meinen närrischen verkehrten Geschmack, wie sie es nannten, und sagten, sie sähen, es sey unmöglich die unpolirten Begriffe auszurotten, die mir anklebten, da ich mein ganzes Leben in der Nachbarschaft eines Land-Fleckens, so viele Meilen vom Anblick oder Umgang mit irgend einem menschlichen Geschöpfe zugebracht hätte.

Ich saß ganz ruhig, bis sie alles gesagt hatten, was sie über diese interessante Materie zu sagen für nö-

nöthig fanden, und dann sagte ich ihnen gelassen, daß, wenn ich mich durchaus müste kräuseln lassen, um dem Reste des menschlichen Geschlechts ähnlich zu seyn, meine Amy dieß Geschäft verrichten sollte, und daß ich nicht daran denken könnte, einen Mann an meinen Kopf kommen zu lassen.

Sie wunderten sich ausserordentlich über meine ausgelassene Sprödigkeit, wie sie es nannten, als sie aber sahen, daß weder ihr Spott noch ihre ernsthaften Gründe das geringste bey mir ausrichteten, so überliessen sie es mir, ein Figur zu machen, wie ichs für gut fände: und wenn ich ein Urtheil über die Denkungsart der Miß Blonden, meiner Tante lebhaften Gesellschafterin, wagen darf, so war sie nicht so eifrig mein Haar in Ordnung zu setzen, als meine gute Tante war, die nach ihrer Art, wie ich in der That glaube, einige Achtung für mich hat.

Doch zu der Stelle zurück, wo ich in meinem vorigen Brief unterbrochen ward, — während der Zeit, daß Herr Farnham und Herr Wentworth in der Abtey waren, führte mein Oncle sie nach jedem angenehmen Ort in unserer Nachbarschaft, und

die Abende brachten wir im Park und im Garten zu. Im Garten ward der letzte den zweyten Abend mit mir allein gelassen, unterdeßen mein Oncle dem erstern eine besondere Geschichte von den Ueberbleibseln der alten Zugbrücke erzählte, die er, wie sie wissen, jederzeit sehr lieb gehabt hat.

Herr Wentworth saß in der Laube, die mit Jesmin bedeckt ist, neben mir; nachdem er seine Bewunderung über die romantische Lage der Abtey zu erkennen gegeben hatte, sagte er, "dieß ist ein angenehmer Sommeraufenthalt, Miß Wheatly, aber finden Sie nicht, fuhr er mit einigem Stocken fort, die Winterabende bisweilen unangenehm und langweilig?" bis jetzt, Sir, anwortete ich, hab ich sie nicht so gefunden; den vorigen Winter war ich glücklich in der Gesellschaft der theuresten besten Mutter, die ich zu Anfang dieses Sommers verlohren habe, da sie ohngefähr sechs Wochen, ehe sie starb, vom Schlage gerührt und ihrer Sinnen beraubt wurde.

Da Sie wissen, meine theure Annabell, daß ich niemals an diese vortrefliche Mutter, deren Verlust ich ewig beweinen und empfindlich fühlen werde, ohne Rührung denken kann, so werden Sie sich nicht

wundern, daß mein lebhafter Schmerz mich hinderte mich so verständlich auszudrücken, als ich bey einer weniger rührenden Gelegenheit würde gethan haben. Meine Thränen strömten hier trotz aller meiner Bemühungen sie zurückzuhalten.

Der junge Wentworth schien durch meinen ungekünstelten und augenscheinlichen Schmerz bewegt zu werden. Er heftete seine Augen auf mich mit einem Blick voll Mitleiden: es kam mir so gar vor, daß sie naß waren: er seufzte, das weiß ich gewiß, nahm meine Hand zwischen die seinigen und sagte mit einer sanften Stimme: "ich bin sehr unglücklich, Miß Wheatly, daß ich unbedachtsamer Weise etwas auf die Bahn gebracht habe, das Ihnen wehe thut, da es Sie an Ideen erinnert, die ich, wenn es mir möglich wäre, aufrichtig wünschte auf ewig aus Ihrer Seele zu verbannen; aber glauben Sie, Madame, ich nehme Theil an Ihrem Verluste; Sie scheinen zu sehr davon gerührt zu seyn, als daß ich Sie mit Gleichgültigkeit sollte ansehen können."

Diese seine ungemeine Gütigkeit, Annabell, und sein sympathetisches Mitleiden rührten mich äusserst. Ich konnte nicht sprechen, ob ich gleich wünschte ihm zu sagen, daß ich ihm für seine Theilnehmung sehr verbunden wäre, und doch dachte ich auch, das möchte aussehen, als wenn ich ihm deswegen gut wäre: als ich aber meine Augen aufhub, waren die seinigen auf eine so besondere Art auf mich geheftet, daß, ob ich gleich ein Vergnügen fühlte, das ich vorher nie gefühlt hatte, ichs doch weder damals noch itzt beschreiben kann; der Ausdruck in seinem Blicke schwebt mir noch immer vor Augen, ich werde ihn nie vergessen, es war so etwas, meine Theure, als ich selbst beym Anblick eines süssen freundlichen Kindes, in das ich verliebt wäre, würde geäussert haben. Ob nun zwar in dem Ausdruckvollen Blick des Herrn Wentworth nicht das geringste war, das beleidigen konnte, so glühten mir doch die Wangen, als ich solchen bemerkte. Er entdeckte, glaube ich, meine Verlegenheit, denn er faßte meine Hand, und bat mich mit einer furchtsamen und achtungsvollen Miene um Vergebung, dann setzte er im sanftesten Tone hinzu: "O daß ich Ihnen helfen könnte.

Die Zurückkunft des Herrn Farnham und meines Oncles verhinderten meine Antwort, wenn ich eine hätte geben können: ich bemerkte, daß er meine Hand fahren ließ, ehe sie zu uns herein kamen, und daß Herr Farnham einen sehr neugierigen und forschenden Blick auf uns warf.

Doch warum erzehle ich Ihnen das alles? Nun hab ich aber schon, wiewohl ich nur vierzehn Tage in London bin, einen Liebhaber erhalten, und einen Mann, den die Mägdchen, wie ich merke, sehr bewundern. Er hat zu seiner Empfehlung einen Titel und Vermögen. Jedermann sagt er sey artig, Sie mögen aber für sich selbst urtheilen. Er ist etwas über die gewöhnliche Statur und wird für schön gehalten; seine Gesichtsfarbe ist reitzend: seine Augen sind groß and blau, und haben nicht wenig Unverschämtheit, welches meiner Meinung nach, eben nicht einnehmend ist: er hat gute Zähne, sie heissen die schönste Reihe Zähne von der Welt: und was sein Haar anlangt, das ist immer so reichlich gepudert, daß ich nicht sagen kann, was es für eine Farbe hat. Dieser Sir George Ackland, sahe mich in der Oper mit meinem Oncle und meiner

Tante

Tante, und den folgenden Tag stellt mir ihn mein Oncle als einen Liebhaber vor. Sie wollen wissen, wie ich ihn empfieng. Ihnen die Wahrheit zu gestehen, er kam mir so unbedeutend und gleichgültig vor, daß ich ihn kaum ansah. Als er weggegangen war, sagte mir Miß Blonden, daß ich das unempfindlichste Geschöpf auf Gottes Erdboden seyn müßte, wenn ich Sir Georg gleichgültig ansehen könnte. Ich anwortete ihr, wie sie mir oft geantwortet hat, ich lachte.

Wundern Sie sich nicht, Annabell, wie ich lachen kann, wenn ich bedenke, was ich verlohren habe, und welche unangenehme Art zu leben ich dieses Verlustes halben führen muß? Aber diese vortrefliche Mutter lehrte mich beyzeiten mich selbst, mit aller möglichen Gelassenheit, in die Rathschlüsse der Vorsehung zu ergeben, und zu glauben, daß man keinen stärkern Beweiß seiner Tugend und Weißheit geben könne, als wenn man sich selbst bey dem was sie uns zutheilt, es mag so unangenehm, so beschwerlich seyn als es immer will, gutes Muths erhalte.

Leben Sie wohl, meine theureste Freundin, ich hoffe bald etwas von Ihnen zu hören: ist es nöthig hinzuzusetzen, mit Ungedult.

Lucy Wheatly.

Dritter Brief.

Von derselben an dieselbe.

Niemals war ein Brief willkommer als der Ihrige, meine theurste Annabelle; und war die zwote Erscheinung des Herrn Wentworth, in der Nachbarschaft der Abtey, die Gelegenheit zu so vielen Fragen von Ihrer Seite? ich fürchte, daß Sie nicht schnell genug nach dem Meyerhof zurückkehrten ihn zu sehen: und so erkundigte er sich sehr umständlich nach mir beym Farmer Ricckets, der sehr lebhaft zu meinem Lobe sprach? ich freue mich, daß meine Mutter dem guten alten Mann einen Gehalt vermacht hat, ich werde sorgen, meine Theure, daß er damit soll auskommen können. Es ist mir lieb, wiewohl es mir zu gleicher Zeit leid thut, daß die alten Bedienten über meine Abwesenheit betrübt sind. Ich wünsche, daß sie glücklich wären, gerne

wollte ich sie glücklich machen; aber dann müste ich nicht hier seyn! O wie wünsche ich bey ihnen, und bey der theuersten Freundin meiner Jugend-Jahre, meiner geliebten Annabelle zu seyn! wie vergebens sucht man mich zu überreden, daß ich hier glücklich seyn könne, wo man glaubt, daß alle Arten von Vergnügen zu Hause sind! Ach! ich kann kein einziges finden. Wenn ich mit einer Menge Menschen umgeben bin, die alle wetteifern, mir zu gefallen, dann bin ich am einsamsten. Ich kann das nicht geniessen, woran ich keinen Geschmack habe. Ich kann es kein Glück nennen, die Erbin eines grossen Vermögens zu seyn, bis ich dieses Vermögen geniessen, und meine Zeit in der Gesellschaft derer zubringen kann, die ich liebe und hochachte.

Aber können Sie mir nicht sagen, ob Herr Wentworth nach London zurückkehrte, oder ob er weiter nach den westlichen Grafschaften reisete? Sie spotten meiner, Annabell, über diesen jungen Mann. Vielleicht wird diese Frage Ihnen noch mehr Anlaß dazu geben. Nun, mag sie doch, ich frage nichts darnach: ich bin jtzt gewohnt ausgelacht zu wer-

den:

den: ich bin gleichgültig gegen alles in der Welt geworden.

Wir plagen sie mich mit dem Sir George! Ja, er *selbst ist* der Allerärgste. Wäre ich geneigt sehr eitel zu seyn, so könnte mir nichts besser zu statten kommen, als das sinnloße Geschwätz, das er ohne Aufhören über meine Augen, und über mein Haar, und meine Farbe, und mein Lächeln, und ich weiß nicht über was, alles auskramt. Und, ob er mir gleich gänzlich zuwieder, und würklich unerträglich ist, so beschuldigt man mich doch, daß ich ihn an mich locke; aber ich achte nicht darauf, was man sagt, so lange ich mir bewust bin, daß ich ihre Beschuldigungen nicht verdiene: denn ich sagte meinem Oncle gleich anfangs, daß er mir nicht gefiele und niemals gefallen würde, und bat ihn, mich zu entschuldigen, daß ich seine Besuche nicht annähme: alles umsonst, er ist immer hier.

Ich bin nicht so unerfahren mehr, als ich war: ich fange an schlauer zu werden, als man wünschet, daß ich seyn soll; ich denke, ich kann merken, Miß Blonden haße Sir Georg eben nicht, sie lobt ihn

ins Gesicht, und versuchts, aufs ärgste mich zu verstellen, und mich zu bereden, daß ich mich auf die unanständigste Art kleiden soll. Sie macht sich in seiner Gegenwart über meinen einfältigen Landanstand lustig, bricht in Ausrufungen über meinen Mangel an Geschmack aus, und sagt, aus mir werde nie etwas mehr werden als ein Frauenzimmer vom Lande. Ich höre alles dieses unbewegt; unterdeß schwört Sir Georg, er bete mich an, wegen meiner reizenden Simplicität, so nennt ers, und versichert, daß wenn alle Frauenzimmer so wenig aus den Vergnügen der Stadt machten als ich, ein jeder Mann unmittelbar heyrathen, und von beyden Geschlechtern kein einziger leedig bleiben würde. Miß Blonden steigt der Unwille ins Gesicht, wenn sie ihn so sprechen hört, und frägt, ob alle Frauenzimmer einfältig seyn müsten, um bewundert zu werden.

Arme Harriet! ich bedaure sie, wenn sie in der That in Sir George verliebt ist; oft ist sie ganz unwillig auf mich, und einmal sagte sie mir in Gegenwart von Sir Georg, sie für ihren Theil habe oft bemerkt, daß die gröste Simplicität, (das Wort

wurde mit besonderm Nachdruck ausgesprochen) am Ende zur grösten Buhlerey ausschlüge. Sir Georg ward, oder wollte wenigstens empfindlich scheinen, und anwortete mit Hitze, er fände es sehr schwer mit Leuten umzugehen, die geneigt wären, Worte so falsch auszulegen, und bezeugte, daß er nie eine Person gesehen habe, die von den geringsten Anfängen dieser tadelnswürdigen Neigung beym Frauenzimmer, so gänzlich frey gewesen wäre, als Miß Wheatly.

Gewiß, dachte Sir Georg, meine Theure, ich würde äusserst höflich gegen ihn seyn, weil er meine Parthey so genommen hatte; aber er sahe eben keine gute Folgen, von den artigen Wendungen, die er zu meinem Vortheil vorbrachte. Ich bin unveränderlich in meiner Meinung von ihm. Ich habe meinen Oncle gebeten, es ihm zu sagen; ich weiß nicht, ob ers auf mein Ansuchen gethan hat, aber ich bin entschlossen, es ihm selbst zu sagen. Gewiß will ich mir nicht der Beschuldigung bloß stellen, daß ich mit einem Manne buhle, den ich verabscheue. Mein Oncle nahm neulich seine Parthey sehr eifrig, und sagte daß er mit den besten Familien in England

verwandt sey. "Hat er, Sir, sagte ich, einen untadelhaften Character? denn der gute Character eines Mannes ist, denke ich, die beste Empfehlung für ihn."

Himmel! schrie die arme Harriet, wer quälte sich jemals über den Character eines Gemahls, wenn seine Güter nur nicht verschuldet, und seine Person nicht allerdings fürchterlich ist?

Das ist die Ursache, Miß Blonden, anwortete ich, weswegen es so viele unglückliche Ehen giebt. Wenn sowohl Mannspersonen als Frauenzimmer mehr um den moralischen Character derer, mit denen sie vereinigt werden sollen, bekümmert wären, als um das Vermögen, das sie besitzen, so würden wir nicht von so viel Trennungen in der verheyrateten Welt hören.

"Sie sind sehr weise, Miß Wheatly, sagte sie, und ward roht; es ist in der That etwas sehr seltenes, so viel Witz und Schönheit beysammen zu finden."

Meine Hand ist müde, meine Annabell, meine Freundin: wie sehr verschieden sind Sie von dieser Miß Blonden; und wie unendlich mehr geachtet von ihrer Freundin

Lucy Wheatly.

Vierter Brief.

Von derselben an dieselbe.

Ich habe Sir Georg beleidigt, meine Theure: Sie wissen, ich suchte eine Gelegenheit seiner loß zu werden, und die allerbeste von der Welt bot sich mir glücklicher weise dar. Ich hatte es meiner Tante und Miß Blonden einen Morgen abgeschlagen mit ihnen in eine Auction zu gehen, weil es mir eine angenehmere Beschäftigung war, einen sehr unterhaltenden Autor zu lesen, dessen Werke mir nie zuvor zu Gesicht gekommen waren. Mein Oncle hatte dieß Buch auf dem Tisch in seiner Bibliothek liegen lassen, als er ausgegangen war, ich setzte mich nieder und las, wo ich es fand; lange ehe, ich willens war es wegzulegen, störte mich der Ton von Sir Georgs Stimme im nächsten Zimmer.

Ich hörte ihn, als er herein kam, zum Bedienten sagen, "wißt ihr gewiß, daß euer Herr zu Hause speiset? "Ja, antwortete Thomas, ich erwarte meinen Herrn, und Lady jeden Augenblick zu Hause."

Als die Thür zugemacht war, fieng Sir Georg an — ich merkte daß er nicht allein war. — Doch ehe ich weiter gehe, müssen sie mich entschuldigen, daß ich weil ich entschlossen bin genau bey der Wahrheit zu bleiben, Dinge wiederhohle, die mich bey Ihnen einer Eitelkeit verdächtig machen könnten; und Sie können versichert seyn, daß ich sie keiner lebendigen Seele sagen würde, als Ihnen, die ich für meine Herzens-Freundin, und für mein zweytes Selbst ansehe.

Nehmen sie also an, Sie hörten Sir Georg sagen: "Ich habe Sie hergebracht, mein theurer Meyers, damit Sie selbst von diesem göttlichen Mägdchen urtheilen sollen; sagen Sie mir aufrichtig, wann Sie sie gesehen haben, ob ich sie heyraten soll, oder nicht.

Wie, haben Sie noch Zweifel deswegen? antwortete er: sie gefällt Ihnen. "Gefällt mir! das ist zu kalt gesagt, ich bin sterblich in sie verliebt: ich brenne für Verlangen, sie zu besitzen. Wenn sie ihre blendende Farbe, ihre reizende Blicke, unverstellt durch Kunst, ihr süsses, allerliebstes Lächeln, ihre liebenswürdigen Augen, so hell, und doch so viel zarte Leidenschaften darin ausgedruckt, — O Himmel! Sir William, was wollte ich darum geben, dieß bezaubernde Gesicht zu sehen, wenn die sanfteste aller Leidenschaften ihr Spiel darin hätte, in der That, ich wollte mein halbes Vermögen darum geben, sie einmal in mich herzlich verliebt zu sehen."

"Es ist sehr wahrscheinlich, daß Sie das wollten, sagte Sir William, und es ist sehr wahrscheinlich, daß Sie das niemals werden."

"Husch, wie Sie mich bestürzt machen! Wie zum Henker sollte sie so verschieden von den übrigen ihres Geschlechts seyn? Noch habe ich kein Frauenzimmer angetroffen, das sich mir nicht endlich ergeben hätte, als diese liebenswürdige kleine hals-

ſtarrige Hexe: wie bete ich ſie an, und haße ſie in demſelben Augenblick. Könnte ich nur eine Erfindung erdenken, dieß ihr unbewegliches Herz zu überwinden! wenn ſie einem gut iſt, ſo iſt ſie, glaube ich, ganz Güte, ganz ſanfte Zärtlichkeit und Liebe. Verflucht, wie muß ich mich für dieſe ſtolze Tyrannin beugen, ein einziges Lächeln zu gewinnen; aber wahrhaftig, dieß ſüſſe Lächeln, wenns gewonnen iſt, iſt eine Million wehrt. Liebenswürdige, ſchöne Lucy, könnte ich dein hartes Herz doch rühren!

"Gut, aber geſetzt, Sie könnten ſie ſo verliebt machen, ſagte Sir William, als Sie wünſchen, ſo ſind Sie wegen der Heyrath doch noch im Zweifel.

Ja freylich, antwortete Sir George, wenn ich ſie ohne dem haben könnte: O! auf was für einen erfreulichen Gedanken haben ſie mich gebracht! aber es iſt unmöglich daß mirs glücke; ſie iſt die wahreſte kleine Prüde in der Natur.

"Was iſt Miß Blondon für eine Art von Mägdchen?"

"Him!

"Him! erträglich; äusserst neidisch und eifersüchtig auf meine himmlische Lucy, und in mich bis zur Narrheit verliebt."

Das nenne ich einen niederträchtigen Bösewicht, Annabell.

Die Hereinkunft meines Oncles brach dieß besondre Gespräch ab, doch erst nachdem ich dadurch einen gänzlichen Wiederwillen wider Sir Georg erhalten hatte: ich setzte mich ruhig wieder zum Buche hin, bis ich zur Mahlzeit gerufen ward. Sie können denken, daß ich Sir Georg nicht mit dem Entzücken ansahe das er gewünscht hatte: vielmehr schien ich ihn überall kaum zu sehen, oder zu bemerken, daß er mit am Tische war. Ein solcher Mann, meine Theure, ist unter der Bemerkung eines bescheidenen wohlerzogenen Mägdchens: sie darf kaum die gemeine Höflichkeit gegen ihn beobachten. Verachtung ist die einzige Begegnung, dazu er berechtigt ist, und die einzige Begegnung, die ihm zu Theil werden soll von

Ihrer Sie ewig liebenden

Lucy Wheatly.

N. S. Ich breche plötzlich ab, weil ich mit meinem Oncle und meiner Tante in die Comödie gehen soll. Ich hoffe, ich werde Ihnen viel zu sagen haben, wann ich zurückgekommen bin.

Fünfter Brief.

Von derselben an dieselbe.

Ich wundre mich, daß sie so ungeduldig sind, etwas mehr von Sir Georg zu hören; er ist es in der That nicht wehrt, daß Sie sich nach ihm erkundigen; da Sie sich aber selbst so angelegentlich ausdrücken, und meinetwegen so manche gütige Besorgnisse haben, so eile ich, ihnen alles zu sagen, was sie wissen wollen.

Als ich meinen letzten Brief abbrach, waren wir am Tische, wo ich unerträglich gleichgültig gegen ihn war. Ich wollte seine geschäftige Gefälligkeiten nicht sehen; ich wollte seine Schmeicheleyen nicht hören; doch war ich weder besonders ernsthaft, noch stumm. Ich sprach mit meinem Oncle, mit meiner Tante, mit Miß Blonden, kurz mit jedem

nur nicht mit diesem unverschämten, verwegenen Manne.

Als er merkte, daß er mich nicht vermögen könnte meine Begegnung zu verändern, überließ er mich auf einmal mir selbst, und fieng an der Miß Blonden seine Schmeicheleyen zu machen.

Harriet war entzückt, eine so wichtige Eroberung zu machen, und ließ sich alles äusserst wohlgefallen; so verließ ich das Frauenzimmer und kehrte zu meinem Buche zurück, und sprach zween ganze Tage kein Wort zu Sir George.

Ich sagte Ihnen in der Nachschrift meines letzten Briefes, daß ich in die Comödie gehen wollte; ich gieng hin, zum ersten mal in meinem Leben, und zum ersten mal seit meiner Ankunft in London; ward unterhalten: Es war Jane Shore. Die Vorstellung war so natürlich, daß ich bis ins Herz gerührt ward; ich weinte wie ein Kind.

Ich nahm an dem Schicksale dieses unglücklichen Frauenzimmers so grossen Antheil, daß ich auf die glän-

glänzenden Scene rund um mich, die mich bey meinem Eintritt gerührt hatte, gar nicht aufmerksam war, und auf nichts Acht hatte, als was auf dem Theater vorgieng; aber stellen sie sich vor, meine theure Annabell, wie bestürzt und aufgebracht ich wurde, als mich jemand bey der Hand faßte, und ich, da ich mich schnell umwandte, Sir Georg Ackland dicht hinter mir sahe: ich zog meine Hand unwillig weg; er war so dreist sie wieder zu nehmen und tausend eckelhafte Dinge über meine Thränen und ihre Veranlassung zu sagen, davon das der Beschluß war: "Und kann die liebenswürdige Miß Wheatly alle ihre Aufmerksamkeit, alle diese zärtliche, diese reizende Bekümmernisse dem eingebildeten Elend eines niederträchtigen Frauenzimmers widmen, unterdeß sie mit der unerträglichsten Gleichgültigkeit den Mann ansieht, der ihrentwegen stirbt."

"Sir, antwortete ich, mit einem Blick der bittersten Verachtung, eine so rührende Vorstellung von dem Unglücke, welches ihr Geschlecht über das unsrige bringt, wird mich allemal zum Mitleiden bewegen; und der Mann, der würklich solch Unglück

glück veranlaßt, oder sich darüber lustig macht, wird ewig meine Verachtung verdienen, und die stärksten Beweise derselben zu geniessen haben."

"Sie sind sehr strenge, Madame, sagte er, mit der Mine des Verdrusses; aber ich denke, ich habe diese Strenge mir selbst zu danken, weil ich sie gestört habe: Ihre Aufmerksamkeit aufs Theater muß in der That sehr groß gewesen seyn, da sie nicht bemerkt haben, daß jedermann im Comödien-Hause die Augen auf sie richtete."

Diese Bemerkung setzte mich in Bewegung: ich ward sogleich gewahr, daß die meisten Herren in meiner Nachbarschaft mich beobachteten. Ich schämte mich, und fürchtete, ich möchtete, da ich zuvor nie in einer Comödie gewesen war, etwas unanständiges gethan haben; ich ward ganz roth, und bedeckte mein Gesicht mit meinem Schnupftuch, das ich vorher gebraucht hatte, meine Thränen abzutrocknen.

Eine Art eines höhnischen Lachens von Miß Blonden zog meinen Blick auf sie. Ich sahe ganz offenbar daß sie sich über meine Verlegenheit ergötzte.

götzte. Meine Tante sagte, armes Kind! sie war niemals zuvor in einer Tragödie, und dann wandte sie sich grade nach einer Lady in der nächsten Loge, und fragte ihre Ladyschip ob ihre — Spieltische gestern Abend alle besetzt gewesen?

Indessen wurde ich des Sir George loß, wenigstens für die Zeit: und nun, meine theure Annabell, sagen Sie ihrer Lucy, ihrer Freundin, was Sie von ihrer Aufführung denken, hier ist niemand dem ich eine solche Frage thun kann, denn ich kann von niemanden hier eine vernünftige Antwort erwarten. Mein Oncle möchte mir noch am ersten eine geben können, doch sind tausend kleine Dinge, darüber er mit mir nicht einerley Gedanken hat: überdem ist er so von diesem Sir Georg eingenommen!

Mir gefiel die Tragödie so sehr, daß wir bald wieder hingehen werden. Als wir zu Hause kamen, wünschte Miß Blonden mir Glück, daß ich doch wenigstens einen Zeitvertreib nach meinem Geschmack in London gefunden hätte: ich antwortete darauf, daß ich glaubte: theatralische Vorstellungen könnten von unendlichem Nutzen für den moralischen Character junger Leute seyn, wenn sie dieser Absicht gemäß eingerichtet würden; und daß, wann ein

jed=

jedweder so sehr als ich von dem Unglück der Jane Shore gerührt wäre, sie gewiß würden abgeschreckt werden, ein so trauriges Beyspiel nachzuahmen. Das weiß ich gewiß, sagte Miß Blonden, wenn jedermann so seufzen und heulen wollte als Sie thaten, würde man die Acteurs überall nicht hören können.

Mein Oncle, der mir nicht ungewogen ist, und der vielleicht denken mochte, Miß Harriet sey zu strenge, sagte ihr, daß Mägdchens viel besser thäten, auf das Acht zu haben, was auf dem Theater vorgienge, als auf die Blicke der jungen Herren zu lauren; und setzte hinzu, er wollte Bürge für mich seyn, daß ich deswegen weil ich bey Jany Shore gewent hätte, keine schlechtere Frau werden würde.

Ein spöttisches Kopfschütteln und ein Blick der äussersten Verachtung, von der Harriet, machten unserm Gespräch ein Ende, wie ichs itzo mit diesem Briefe machen werde, denn ich denke, ich habe ihre Gedult aufs höchste getrieben.

Ihre, wie gewöhnlich

Lucy Wheatly.

Sech:

Sechster Brief.

Von derselben an dieselbe.

Wahrscheinlich, meine theure Annabell, wird mehr als eine Person von dieser Reise nach London Vortheil haben. Meine Amy, wiewohl sie, wie ich hoffe, ein gutes Mägdchen ist, nimmt ausserordentlich zu; sie plaudert schon ganz geläufig von Kleidung, Mode, Liebhabern und Schönheit. Einer von Sir Georgs Domesticken, der keine Livery trägt, hat, wie ich merke, der artigen rundbackigten Tochter meines Lehnmannes tausend Schmeicheleyen gemacht. Ich denke die Erfindung kömmt von seinem Herrn, der gerne erfahren will, ob mir irgend ein anderer Mann besser gefalle als er. Ich weiß gewiß meine kleine artige Kammerdame kann ihm von mir keine Nachrichten geben, die ihn befriedigen könnten. Ich bin dem Mägdchen gut um ihrer alten guten Mutter willen, die meine Amme war; und eben aus der Ursache spreche ich mehr mit ihr, als ich mit einer andern in ihrem Posten sprechen würde, aber das fällt mir gar nicht ein, unsere Bedienten zu Vertrauten in unsern Geheim-

nissen zu machen; ich habe in der That, meine Theure keine Geheimnisse zu vertrauen, selbst Dir nicht, meine Annabell, mein Herz ist eben so offen als mein Gesicht. Ich bin zu aufrichtig, selbst meine unbedeutendsten Wünsche zu verbergen. Ich werde gewiß niemals einige Figur in den polirten Zirkeln der Stadt machen, darin die Sprache des Herzens eine ganz unbekannte Sprache ist, und darin die beyden Geschlechter einander von beyden Seiten mit Falschheit begegnen.

Gestern Abend war ich in einem Schwarm. Nie in meinem Leben war ich des Dinges so überdrüßig, was man Gesellschaft nennt; es ist, wenn man es kurz beschreiben will, ein mannigfaltiger Haufen von Menschen, alt und jung, heßlich und schön, mit und ohne Character, die unter einander gemischt und versammlet sind, zu keiner andern Absicht auf der Welt, als sich einander entweder durch ihre Köpfe oder Hände zu betrügen; die sich herausgeputzt haben, eine Rolle für den Abend zu spielen, die sie unmittelbar, wenn sie zu Hause kommen, mit ihren Kleidern ablegen: Doch ich sage nicht recht; nur zu viele scheinen bey dergleichen Versammlun-

gen das was sie allenthalben sind, niederträchtige Leute, die öffentlich dafür bekannt sind, daß sie sich der unanständigsten Handlungen schuldig gemacht haben; und Frauenzimmer, die für keinen guten Namen mehr zu sorgen haben, werden eben so gut aufgenommen, wenn sie das Kartenspiel verstehen, als tugendhafte Frauenzimmer und Männer von Ehre; ja die letztern liebkosen ihnen mit offenen Armen, als wenn sie gar nicht daran dächten, daß ihre Sitten ansteckend wären. So lange Ehrlosigkeit in allen feinen Gesellschaften so zugelassen wird, ja so gar Beyfall erhält, wie kann man erwarten mit Leuten von untadelhaften Character zusammen zukommen, deren Gesellschaft wir uns selbst wenigstens anvertrauen können, wenn wir auch nicht dadurch gebessert werden.

Mein Oncle wird mir vergebens Heyrahten vorschlagen, bis ich den Mann finde, der, nach den Begriffen, die ich von moralischer Rechtschaffenheit habe, seinem Geschlechte dadurch Ehre macht daß er die Pflichten eines Christen erfüllet; bis ich einen solchen Mann finde, will ich bleiben, wie ich bin. Mein Oncle Mordaunt ist gewiß ein gut den-

fender Mann nach dem Lauf der Welt; aber wer kann beständig mit Leuten von freyen Grundsätzen umgehen, ohne etwas von ihrer Befleckung anzunehmen.

Sehr verschieden, O! wie ganz und gar so, war meine theure selige vortrefliche Mutter: In ihren offenen sanften und gütigen Gesichte waren immer die aufrichtigen Eingebungen ihres rechtschaffenen Herzens deutlich geschrieben: Ihre Frömmigkeit war so frey von Enthusiasmus, als ihre Tugend von Verstellung: Sie hatte Würde in ihren Sitten ohne Stolz, und ihr munteres Naturell verleitete sie niemals zu Leichtsinnigkeiten in ihrer Aufführung. Wie unglücklich ist ihre Tochter, daß sie so bald ihres liebenswürdigen Beyspiels beraubet worden! daß sie in die Welt eingeführt worden, ohne ihren untrieglichen Beystand sie durch die verwickelte Labyrinthe der Thorheit zu leiten, darin sich alle junge Leute, die in die so genannte grosse Welt kommen, nothwendig verirren müssen!

Dergleichen Betrachtungen, meine Theure, bringen oft Thränen in die Augen ihrer Lucy, und

wollen sie mir glauben, wenn ich ihnen sage, daß ich, ob ich gleich, wie sie wissen, von Natur ein munteres Temperament habe, doch die vorige Nacht mitten im lustigen Schwarme, einsam war; ich seufzte laut nach der Freundin, die ich verlohren habe, und habe seitdem bey dem Gedanken geweint, daß sie keine nachgelassen hat die ihr gleich wäre.

Doch ich werde ernsthaft: Ich würde ihre Melancholie vermehren. Sie sagen mir, daß sie über meine Abwesenheit trauren, wie ich über den Tod meiner Mutter. Ach! Annabell, welch ein Unterschied zwischen uns! aber trösten sie sich wir kommen vielleicht einmal wieder zusammen, aber die Trennung zwischen der gütigsten Mutter, und der zärtlichsten Tochter ist auf immer.

Doch ich muß hier abbrechen: Es ist auf gewisse Weise strafbar einer unnützen Traurigkeit so nachzuhängen: Laß mich vielmehr dem Himmel danken, daß er sie mir so lange ließ, bis ich zu dem Alter gekommen war, darin ich ihre vortrefliche Vorschriften zu Herzen nehmen konnte, wo sie ewig unverlöscht bleiben sollen.

Ich habe mir diesen Morgen Mühe gegeben, mir meinem Oncle zum Freunde zu machen, und es scheint, daß ich mir einige Hofnung dazu machen kann. Ich fand bey ihm mehr Mäßigung in Absicht auf Sir Georg, als ich mir versprechen durfte; doch ob er gleich nicht darauf dringt, daß ich ihn als einen Mann der einst mein Gemahl seyn wird, annehmen soll, so will er doch nicht zugeben, daß ich seine Besuche gänzlich abschlage. "Sehen Sie ihn zugleich mit der Familie, Kind, ruft er, so wird er Ihnen nach gerade besser gefallen.

Hier geräth Harriet über etwas in grosse Verwirrung, ich muß deswegen meiner geliebten Miß Grierson Lebewohl sagen

L. W.

Siebender Brief.

Von derselben an dieselbe.

Ich habe Ihnen so viel zu sagen, meine Annabell, daß ich nicht weiß, wo ich anfangen soll; mein Gemüth ist in der That ganz in Verwirrung.

Miß Blondon und ich gingen vorgestern Abend wieder in die Comödie: Es wurde ein Lustspiel aufgeführt, das zwar im Ganzen artig genug war und von den Acteurs sehr gut executirt ward, aber einige zu freye, ich möchte sagen, ganz unanständige Stellen hatte, besonders für ein Auditorium, das grössentheils aus Frauenzimmer bestand.

Als es geendigt war, gingen wir heraus. Auf unserm Wege zur Kutsche trafen wir einige junge Leute von Lebensart, wie sie genannt werden, aber ihnen fehlten alle die Eigenschaften, die Leute von der Art haben sollen: Insonderheit packte mich einer an, der nicht so allerdings zu wissen schien, was er that, und führte sich so wenig als ein artiger Mann auf, daß ich ziemlich erschrack, und über seinen ungeschlieffenen Anfall aus meiner Fassung kam. Ehe ich indessen Zeit hatte mich von ihm loßzumachen, oder nur um Hülfe zu rufen, kam ein anderer hergeflogen, nahm mich von ihm, und warf ihn durch einen blossen Ruck mit dem Arm eine ziemliche Stråke weg. Denken Sie, wie ich erstaunt sey, als ich in der Person meines Befreyers

Herr

Herrn Wentworth erblickte, der mir seine Hand bot und mich in die Kutsche führte.

Unterweges bedaurte er sehr, daß ich so in Schrecken gesetzt sey, und bezeugte seinen Unwillen gegen den Uhrheber desselben. Ich zitterte für Furcht, Verwirrung und Bestürzung, und dankte ihm für den Dienst den er mir geleistet hatte, so gut ich konnte. Als er mich in den Wagen hob, sah er ernsthaft auf mich und sagte: "wollen sie mir erlauben, Miß Wheatly, daß ich mich Morgen bey Herr Mordaunt nach ihrem Befinden erkundige?"

Ich gab keine Antwort, ich konnte keine geben, meine Theure; meine Aufführung war gewiß unschicklich, aber meine Tante half mich heraus: "Wenn Sie Miß Wheatly kennen, Sir, sagte sie, so kann ich Sie versichern, daß Herr Mordaunt die Höflichkeit, die Sie seiner Niece zu denken, mit Dank annehmen wird." Er bückte sich ehrerbietig und die Kutsche ging fort.

"Wer ist dieser Herr, Lucy, schrie meine Tante? ich sehe daß Sie Bekanntschaften haben."

"Mein Oncle ist mit ihm bekannt, Madam, antwortete ich; er brachte diesen Sommer einmal zween Tage bey uns in der Abtey zu."

"Er hat etwas gefälliges in seiner Person, sagte meine Tante: Finden sie das nicht, Blonden?"

"Hm! ja wohl, schrie Harriet, oder vielmehr etwas blödes."

"Ich verstand Harriets Antwort nicht, und fand sie auch gar nicht artig, meine Theure; ich war vielmehr geneigt von der Meinung meiner Tante zu seyn. Er hatte mir eben einen Dienst geleistet, und hatte dabey so was blödes eben nicht verrahten; er warf sich vielmehr auf meinen Beleidiger, wie ein Löwe auf seinen Raub. Blöde! dieses Beywort gefiel mir nicht, es war beleidigend, dünkte mich, und Herr Wentworth hatte es durch sein Betragen nicht verdient."

Als wir zu Hause kamen erzählte ich meinem Oncle daß wir Herrn Wentworth gesehen hätten und wie er zu uns gekommen. "Was, meinen jungen Freund Harrey? sagte er. Gut Lucy, meine Frau hatte sehr recht ihn her zu bitten: Er

ist ein vernünftiger gut gearteter junger Mensch, und gut wir sind ihm Dank für den Dienst schuldig, den er Ihnen geleistet hat.

Der übrige Theil unsres Gesprächs den Abend, handelte, wie sie leicht denken können, von dem, was im Comödienhause vorgefallen war: Sie können auch das leicht denken, daß ich mich in mein Zimmer begab ohne zum schlafen geschickt zu seyn: Mein Kopf war in der That so voll von allerhand verwirrten Ideen, daß ich mich nicht bald davon befreyen konnte, und ich kann es itzo nicht mehr beschreiben, wie mir damals war.

Ich stand den folgenden Morgen auf, wie ich zu Bette gegangen war, und konnte mich nicht ruhig hinsetzen irgend etwas zu verrichten. Herr Wentworth kam des Morgens vor der gewöhnlichen Besuchzeit. Ich war im Vorsaal, und hatte ein Buch in die Hand genommen, bloß weil ich nicht wußte, was ich mit mir selbst anfangen sollte. Es war das erstemal, denke ich, daß ich mich in einem solchen Zustande von langer Weile befand.

Er kam mit einer ihm eigenen Annehmlichkeit herein. Mir war nicht darnach zu Muthe daß ich mich hätte fassen können, mein Betragen so einzurichten, wie ich es gerne eingerichtet hätte; aber das beschloß ich gleichwol bey mir, daß ich ihm die Erkenntlichkeit bezeugen wollte, die ich ihm nicht bezeugt, und die er gleichwohl verdient hatte, denn es dünkte mich, daß ich vorher nicht höflich genug gewesen.

Vielleicht sagte ich ihm mehr, als allerdings nöthig war, denn er nahm meinen Dank mit so vieler Erniedrigung an, als wenn sie Seegenssprüche vom Himmel wären. Es kam mir so gar vor, als wenn er erröhtete, daß ich ihn so reichlich bezahlt hätte. Ich meiner Seits erröthete, daß ichs gethan.

Wir waren in dieser Situation, als mein Oncle uud Tante zu uns kamen. Sie empfingen Herrn Wentworth, allem Ansehn nach, aufs äusserste freundschaftlich. Mein Oncle bat ihn seine Bekanntschaft mit ihm zu erneuren, sein Haus als sein eignes anzusehen, und Herrn Farnham, nachdem er sich sehr angelegentlich erkundigte, mitzubringen.

Wenn meine Tante ein Wort mit anbringen konnte, so versäumte sie es nicht und wiederhohlte alles, was mein Oncle gesagt hatte. Sie sehen, daß für mich keine Gelegenheit übrig blieb etwas zu sagen; wie ich aber in der That nicht misvergnügt war, so lächelte ich zuweilen Herrn Wentworth an, doch schien er mir nicht allerdings vergnügt zu seyn. Er schien auf meine Blicke Acht zu geben, und zu wünschen, ich möchte etwas mehr zu ihm sagen. Es ereignete sich bald eine Gelegenheit, die deutlich bewieß, daß ich mich in meinen Muthmassungen über seine Blicke nicht geirret hätte.

Mein Oncle und Tante wurden aus dem Saale gerufen. Dieser junge Herr, sagte darauf mit einigem Mißtrauen zu mir, "Herr und Madam Mordaunt, Madam sind in ihren Einladungen sehr verbindlich gegen mir gewesen, darf ich hoffen, daß es Ihnen nicht zuwieder seyn werde, wann ich ihnen dann und wann meine Aufwartungen mache.

Ich blickte ihn mit aller Freundlichkeit an, die ich nur in mein Gesicht bringen konnte und sagte ihm,

"daß

"daß ich gewiß sehr undankbar seyn würde, wann ich ihn nach dem Beystande den er mir geleistet hätte nicht gerne sähe. Und ist es um dieses kleinen Dienstes willen, Miß Wheatly, den ich bloß dem Zufall zu danken habe, daß es Ihnen lieb seyn wird mich zu sehen?" antwortete er mit einer verzagten Stimme und Mine.

Meine Tante kam mit Sir Georg zurück, und hinderte mich, ihm zu antworten. Man hatte Sir Georgen die Veranlassung zu Herrn Wentworth Besuch erzählt, und er sagte tausend schöne, und nach meiner Meinung sinnlose Sachen zu seiner Entschuldigung, daß er nicht bey der Hand gewesen sey mich zu vertheidigen. Der Schluß seiner Vertheidigung lautete: Das er nicht umhin könne, die Person mit neidischen Augen anzusehen, die so glücklich gewesen, mir einen Dienst zu thun.

Dieß wurde gesagt mit einen Seitenlächeln nach Herrn Wentworth, der uns wie mich deuchte, sehr genau beobachtete: Als ich aber gar nichts aus Sir Georg machte, ob er gleich alles anwendete um recht

artig

artig zu seyn, ward Wentworth wieder ruhig, und wir geriethen in ein allgemeines Gespräch, darin der letztere den Baronet so unendlich übertraf, daß er anfangs empfindlich zu werden schien, und zuletzt verdrießlich ward. Mein Oncle, der sehr für Laune ist, sagte ihm deswegen bittere Spöttereyen, aber er wollte nicht weggehen: Er wollte zuvor abwarten daß Wentworth gienge, der beym Abschiednehmen von meinem Oncle und meiner Tante noch einmal gebeten wurde, seine Besuche zu wiederhohlen. Wentworth sahe mich an, als ob er auch meine Einladung gerne hören wollte, aber ich sagte nichts. Er verließ das Zimmer unzufrieden. Sir Georg schien nicht vergnügter zu seyn; und mir ist es recht lieb, daß seine Eitelkeit so gedemüthiget ward.

Leben Sie wohl meine theureste Freundin, lassen Sie mich sobald als möglich, etwas von Ihnen hören: Ihre Briefe, das lassen Sie sich zum schreiben reizen, machen allemal ein besonderes Vergnügen Ihrer

Sie liebenden

L. W.

Achter Brief.

Von derselben an dieselbe.

Was machen Sie, meine Annabell! es ist lange her daß Sie mir geschrieben haben. Ich hoffe nicht daß Ihre eigne Unpäßlichkeit oder ein Recidiv, darin die gute Frau Martins gefallen, Schuld an Ihrem Stillschweigen sey. Ich hatte mir vorgenommen Ihnen nicht eher zu schreiben, bis ich von Ihnen gehört hätte; ich kann aber meiner Neigung Ihnen zu schreiben nicht länger Gewalt anthun; meine Ungedult ist aufs höchste gebracht; ich bedarf Ihres Gutachtens, ich bedarf Ihres Raths; hören Sie was ich zu sagen habe und schicken Sie mir, dann beydes unmittelbar.

Herr Wentworth ist hier seit meinem letzten Schreiben verschiedne mal gewesen: Sir Georg, der keine abschlägige Antwort, ich denke, auch keine Beleidigung annehmen will, war allemal mit ihm zugleich da. Ihre Sitten sind so ganz und gar verschieden, daß einer unmöglich in der Gesellschaft des andern Vergnügen finden kann. Herr Wentworth, wenn

er

er der lebenswürdige Mann ist, der er scheint, kann Sir Georgen niemals gefallen; und wenn ich einwenig von der Physiognomie verstehe, so haßt Sir Georg offenbar Herrn Wentworth: Er bemüht sich auch in der That nicht, seinen Widerwillen zu verbergen, ob er gleich durch die Entschlossenheit mit der er bisweilen seine Ungereimheiten abfertigte gezwungen ward, seine Leidenschaft und seinen Stolz im Zaum zu halten; gleichwol machte er sich das Vergnügen, in seiner Gegenwart seine Ansprüche an mich zu gestehen; und er hat ihm mehr als einmal zu verstehen gegeben, daß sie von meinem Oncle und meiner Tante authorisirt wären; niemals werde ich sie befördern, meine Annabell. Wenn ich meiner eignen Beurtheilungskraft bey den Beobachtungen, die ich mache, trauen könnte, so wollte ich glauben, daß Herr Wentworth mich zehnmal mehr liebe als Sir Georg; und doch hat er niemals das geringste von so etwas als Liebe erwähnt; er hat nicht einmal von ferne über diese Materie mit mir gesprochen, ob er gleich oft dazu Gelegenheit hatte, die sich selbst von ohngefähr darbot; ja, er war so entfernt davon Gebrauch zu machen,

daß

daß er vielmehr immer vermieden hat, mit mir allein gelassen zu werden. Er macht mir kaum jemals das kleinste Compliment; über meine Schönheit hat er mir nie eins gemacht, und doch kann ich mich nicht überreden, daß ich ihm zuwieder seyn sollte, weil wir in allen Stücken beynahe denselben Geschmack zu haben scheinen; dieselben Blicke, derselbe Zeitvertreib, dieselben Gegenstände des Gesprächs, gefallen uns beyde, wir beyde sind warme Bewunderer des Landlebens, wir beyde hassen das Kartenspiel gleich heftig — doch stille — ich muß hier einhalten, denn wenn ich, nachdem was ich von unserer grossen Aehnlichkeit gesagt habe, fortfahren wollte, seine guten Eigenschaften zu beschreiben, so würde ich mir selbst eine solche Lobrede halten, daß selbst Sie, meine Freundin, mit aller Ihrer Nachsicht für mich, eine solche unerträgliche Eitelkeit nicht würden ausstehen können. "Ich sehe Lucy, Sie lieben diesen Mann," deucht mich, höre ich Sie sagen.

"Warum nicht; Annabell, ich denke ich liebe ihn nicht; aber ich wünschte sehr, daß er mich liebte. Es ist auch nichts Böses, daß ich es wünsche, ist

es

es wohl, meine Theure? Sagen Sie mir, aber sagen Sie mir aufrichtig, was Sie von mir denken, denn ich fürchte in mein eigen Herz einen Blick zu thun. Ich wünschte Sie wären hier, damit ich Ihnen jede Mine seines Gesichtes, jedes Wort, das er spricht, und seine kleinsten Handlungen beschreiben könnte; ich mag dem Papier nicht alles anvertrauen."

Meine Tante kann gewiß nicht so vom Herrn Wentworth denken, als ich von ihm denke; gleichwohl ist sie sehr von ihm eingenomen. Er führt sich auch in der That gleich gut gegen jedermann auf. Ich konnte nie den Character meiner Tante so ganz genau ausfündig machen. Mein Oncle ist ohngefehr 5 Jahre mit ihr verheyrahtet gewesen. Ihr Vermögen war, glaube ich, der Reiz, der ihn fesselte. Sie ist ganz leidlich von Person, und viele Jahre jünger als mein Oncle. Ihre Aufführung ist frey und unaffectirt. Sie ist jederzeit gegen mir sehr gütig gewesen; aber ich konnte niemals etwas hervorstechendes in ihren Sitten entdecken. Sie scheint ein vollkommen gut erzogenes Frauenzimmer nach der Mode zu seyn und weiter nichts.

Aber mein Oncle liebt den Wentworth auch, er ist ganz in ihr vergaft. Miß Blonden und Sir Georg sind die einzigen Leute, die ihn nicht leiden können, denn ich kann nicht mitgerechnet werden.

Gut, meine Theure, ich habe eben den seltsamsten Auftritt mit Wentworth gehabt. Mehr Räthsel für Sie, aufzulösen.

Sir Georg ist heute artiger gewesen, als er zu seyn pflegt. Wenn er mich nicht ausdrücklich beleidigt, so seh ich mit ihm in Gelegenheit, da ich sein nicht loß werden kann. Er war sehr höflich gegen Wentworth, sehr verbindlich gegen mir: Ungewöhnlich verbindlich muß ich sagen, denn er verließ uns eine Stunde eher, als er zu thun pflegt.

Meine Tante und Harriet waren an einem Ende des Zimmers mit zween Herzens-Freunden in einer Privat-Parthie, wie man es hier in der Stadt nennt, engagirt. Herr Wentworth und ich schwazten am andern Ende von allerley. Auf einmal heftete er seine Augen ernsthaft auf mich, und sagte, mag ich Ihnen eine Frage thun, Miß Whe-

atly

atly ohne Gefahr zu laufen, daß Sie mich für unverschämt halten; und darf ich hoffen, daß Sie mir grade zu antworten werden?

Ich war unschlüßig, wie sie leicht denken können. Ich war nicht wenig bestürtzt; gleichwohl erhohlte ich mich. Bringen Sie ihre Frage für, Sir, sagte ich, wie kann ich sie beantworten, ehe ich sie gehört habe. Sind Ihnen die Liebeserklährungen des Sir George Acklands angenehm, Madame?

Er schlug seine Augen nieder, als er diese wenige Worte gesagt hatte, und schien mit Ungedult und Furcht meine Antwort zu erwarten.

Ich sah ihn lächelnd an und sagte: "Ich muß Ihre Frage mit einer andern beantworten, Herr Wentworth. Wünschen Sie, daß sies mir wären?"

Er wandte sich schnell weg von mir, hub seine Augen auf gen Himmel, und rufte mit einer leisen aber vernehmlichen Stimme, "O weh mir!"

Dann stand er auf, gieng in großer Bewegung hin und wieder, setzte sich wieder bey mir nieder, und sagte, "ich rufe den Himmel zum Zeugen Miß Wheatly, daß ich nichts wünsche, als Sie glücklich zu sehen."

"Ich danke Ihnen, Sir; Sein Sie versichert, daß ich durch die Annahme von Sir Georgs Vorschlägen, nicht glücklich gemacht werden kann."

Er dankte mir für die offenherzige Antwort, in Ausdrücken, die deutlich genug bewiesen, wie sehr er mit derselben zufrieden war. Bald darauf empfahl er sich mir.

Was soll ich von diesem Manne denken, meine Annabell, meine Freundin? schreiben Sie, O! schreiben Sie bald an ihre Sie aufrichtig liebende

L. W.

Neunter Brief.

Von derselben an dieselbe.

Welch ein Gemische von Freude und Leid hat Ihr letzter Brief mir verursucht, meine theureste Freundin? Ich war entzückt Ihren Brief nach einem so langen Stillschweigen zu erhalten, aber es beunruhiget mich sehr, von Ihnen verurtheilt zu seyn.

Ziehe ich denn Herrn Wentworth jedem andern Mann vor, den ich bisher gesehen habe? Sie sagen ich thue es, und ich fürchte, daß Sie die Wahrheit sagen. Sie kennen mich besser als ich selbst: ich fange an einzusehen, daß Sie Recht haben. Er ist seitdem ich das letztemal an Sie schrieb, nicht hier gewesen. O! Annabell, seine Abwesenheit hat mich mehr gelehrt, als ich selbst durch seine Gegenwart gelernt habe. Was kann die Ursache seyn, daß er von uns wegbleibt?

Sir Georg, der mir von Tage zu Tage mehr zuwider wird, kömmt täglich, und scheint über die Abwesenheit des Herrn Wentworth zu triumphiren. Ich

bin gegen alles in der Welt unempfindlich geworden, nur gegen seine ungestüme Zudringlichkeit nicht, der setze ich mich mit aller Gewalt entgegen.

Gefällt Ihnen mein Character vom Herrn Wentworth? Sie sagen mir, daß Sie glauben, er werde sich für mich schicken. Ach! Annabell, warum sagen Sie mir das, mein theures Mädchen? Sagen Sie mir lieber, ob Sie glauben, daß ich mich für ihn schicken werde? das ist die Frage. Aber schweiffe ich nicht aus? Habe ich nicht alle meine Zurückhaltung verlohren, nicht alle die Zärtlichkeit, die von der bescheidenen Simplicität, mit der ich auferzogen bin, unzertrennlich seyn sollte?

Schmeicheln Sie mir nicht, Annabell, sondern sagen Sie mir aufrichtig, was Sie von mir denken, den ich fange an, mich wegen alles zu hassen, das Einzige ausgenommen, daß ich bin Ihre sie ewig liebende L. W.

N. S. Amy sagt mir, daß Sir Georgs Bedienter sich sehr nach Herrn Wentworth erkundiget habe, und, so viel ich merken kann, auf eine sehr unanständige Art.

Zehnter Brief.

Von derselben an dieselbe.

Ich bin ganz in Erstaunen gesetzt! Wentworth in D — schire! in der Abtey! auf dem Meyerhof! — Sie haben ihn gesehen! Er wohnt beym Farmer Rickets und hat Sie besucht! — ich bin ganz ausser Athem für Verwunderung, meine Annabell! Ich bitte Sie, bey allem was Ihnen theuer ist, lassen Sie ihm meine Briefe nicht sehen, theilen Sie ihm den Inhalt derselben in keinem Stücke mit.

Aber erzählen Sie mir, mein theurestes Mädchen, alles was er sagt; alles was er thut, alles was er denkt, (wenn Sie seine Gedanken errahten können) denn ich bin bisher noch nicht im Stande gewesen sie auszufinden. Erzehlen Sie mir alles; ich bin ausser mir für Ungedult wieder etwas von Ihnen zu hören. Sie sind nicht umständlich genug gewesen, Ihr Brief ist in der That kurz, oder vielmehr, er ist trocken.

Sieht es meiner Annabelle ähnlich, solche Briefe zu schreiben? Sie hätten bedenken sollen, daß ich ein lebhaftes Temperament habe, und daß ich ganz unruhig bin und es nicht ertragen kann, wenn ich in meiner Erwartung betrogen werde, oder wenn man mir widerspricht. Himmel, was habe ich mir selbst für einen Character beygelegt! Kann ich bey dieser Gemüths-Fassung hoffen die Aufmerksamkeit eines so liebenswürdigen Mannes zu fesseln, als Wentworth mir zu seyn scheint? Aber ich weiß nicht was ich sage; ich weiß nur bloß, daß Sie nicht halb genug gesagt haben. Seyn Sie ausführlicher, ich bitte, ich beschwöre Sie, und schreiben sie unmittelbar an Ihre Sie liebende

L. W.

Eilfter Brief.

Von derselben an dieselbe.

Und so gefällt Ihnen Wentworth, meine theureste Annabell? Sie finden ihn würklich schön? Doch was ist Schönheit bey einer Mannsperson? aber Sie halten ihn auch für klug, verständig, und

gut,

gut, thun Sie? Ja, wahrhaftig, wenn er so ist, so verdient er Ihre Empfehlungen. Und er will seine Weynachten bey Ihnen zubringen; und ihr Vater bewundert ihn! so bescheiden; so artig in seiner Aufführung!

Ach! Annabell, wer ist nun verliebt? Seyn Sie fürsichtig, meine theure Freundin. Bescheidene, würdige junge Leute trift man nicht alle Tage. Er erwähnt meiner, sagen Sie, mit Achtung; er lobt mich behutsam. In der That, Miß Grierson, Sie haben angefangen sich sehr behutsam zu betragen, und ich hoffe, Sie werden so fortfahren. "Er verlangt eben nicht meine Briefe zu sehen;" vieleicht nicht; ich wollte für alle Welt nicht, daß er sie sähe; aber gewiß, meine Theure, in jemand anders Verdienst zu entdecken, heist selbst einiges besitzen.

Ich muß aufhören an Wentworth zu denken, wenigstens muß ich nicht mehr von ihm schreiben; Nein, es thut nicht gut, wenn ich so fortfahre, es ist zuviel, alle meine Gedanken mit ihm zu beschäftigen: Ein Mann von dem ich nichts weiß: ich schäme mich für mich selbst.

Aber meine Tante vermißt ihn auch: sie spricht zum Bedienten, "ich kann nicht sagen, wie vielmal ich mich den Tag über wundre, was aus Herr Wentworth geworden ist, wißt ihr gewiß, daß er nicht hier gewesen ist, seitdem wir verreiset waren?" Mein Oncle fragt mich, ob ich ihn nicht gesehen habe; und selbst Harriet ruft, "wir haben einen von unsern artigen Gesallschaftern verlohren, Miß Wheatly." Jedermann, Sir Georg ausgenommen, empfindet seine Abwesenheit: Der aber freuet sich, daß Wentworth nicht hier ist, ob er sich gleich bemüht, der listige Mann, seine Freude zu verbergen.

Ich hatte diesen Morgen eine gute Gelegenheit meinem Oncle zu fragen, von welcher Familie Herr Wentworth sey: Er antwortete mir, er könne es nicht eigentlich sagen: Indeß sagte er mir doch so viel, daß er ein junger Mann von Stande sey, und unter der Vormundschaft des Herrn Farnham stünde, daß er der Sohn eines seiner besten auswärtigen Freunde wäre. Aber wer ist dieser Farnham, Sir, sagte ich. "Ein Herr von einem mäßigen Vermögen, aber einem vortreflichen Character." Das war die Antwort auf meine Frage.

Schreiben Sie mir unmittelbar; mir wird jede Stunde als ein Jahrhundert vorkommen, bis ich wieder von Ihnen höre.

Leben Sie wohl, Ihre ꝛc.

L. W.

Zwölfter Brief.

Bow Grange, — Shire.

Miß Grierson an Miß Wheatly.

Weil Sie von mir verlangen, meine theure Freundin, daß ich in allem was Herrn Wentworth betrift, umständlich seyn soll, so muß ich zurück sehen, und alle die kleinen Umstände zu sammlen suchen, die ich vielleicht nicht so genau zu Papier gebracht haben mag. Aber zuvor meine theure Lucy, erlauben Sie, daß ich Sie noch einmal frage, "sind Sie sicher, daß Sie allen den innerlichen guten Eigenschaften, die dieser junge Fremde besitzt, widerstehen können?"

Was ist Schönheit, sagen Sie, bey einer Mannsperson; aber eben in dem Augenblicke, da sie das

sa-

sagen, scheinen Sie sich nur gar zu sehr bewußt zu seyn, daß seine körperlichen Reize einen Eindruck auf Sie gemacht haben.

Werden Sie nicht nnruhig, meine theure Miß Wheatly, über die Lobsprüche, die ich Herrn Wentworth beylege: Ich bin nicht in ihn verliebt, ob ich gleich gestehen muß, daß er äusserst liebenswürdig sey. Meinem Vater gefällt er weit mehr als mir, doch alles dieß habe ich Ihnen schon gesagt.

Da er bey Farmer Rickets allein ist, so hat mein Vater ihn gebeten, seine Zeit großentheils auf unserm Meyerhofe zuzubringen; und Sie können denken, daß er auf diese Weise in unserer Familie auf einem sehr freundschaftlichen Fusse stehe. Zuerst sprach er mit mir nicht von Ihnen; als mir aber Rickets gesagt hatte, daß er schon vorher da gewesen sey, fragte ich ihn, ob er Miß Wheatly kenne, da man mir in dieser Grafschaft gesagt hätte, er wäre schon zweymal zu Dackabbey gewesen. Das erste mal, als er da gewesen, sagte er, habe er Sie gesehen, als er aber zum zweitenmal auf die nachdrückliche Einladung des Herr Mordaunt heruntergekommen sey,

fügte

fügte er hinzu, hatten Sie — Shire verlassen, und waren in London, wo er Sie seitdem einmal von ohngefehr angetroffen hätte.

Sie können glauben, meine liebenswürdige Freundin, daß ich von Ihnen mit der Lebhaftigkeit sprach, die Sie verdienen, und mit der Ihre Annabell jederzeit an Sie denkt.

"Sie sind besonders glücklich in ihrer Freundschaft, Miß Grierson, antwortete er, wenn Miß Wheatlys Seele so liebenswürdig ist, als ihre Person."

Ich erwartete, er sollte mehr sagen: ich wünschte ihn fortfahren zu hören; aber er brach kurz ab, und leitete das Gespräch unmittelbar auf etwas anders.

Da Sie mir immer in Gedanken schweben, und ich beständig Ihre Abreise von hier bedaure, so konnte ich mich nicht enthalten, oft von Ihnen zu sprechen. Er horchet immer mit einem ehrerbietigen Stillschweigen: Giebt niemals Gelegenheit mich zu unters

terbrechen: Antwortet selten, und lächelt, deucht mich, Beyfall.

So oft ich einen Brief von Ihnen erhalte, fliege ich schnell hin, ihn zu erbrechen. Er kennt ihre Hand, ob er sie gleich nur von Ferne sieht. "Von Miß Wheatly, Madame? ich hoffe, daß Sie sich wohl befindet?" Hier hält er ein; ob er nun zwar nicht mehr sagt, so seh ich doch, wie sein beobachtendes Auge mich mit sorgfältiger Achtsamkeit bewacht, als wenn er den Inhalt des Briefes aus meinem Gesicht und aus dem Eindrucke lesen will, den er auf mich macht. Sie können sich darauf verlassen, daß ich ihm Ihre Briefe nicht zeige, noch ihm irgend etwas daraus vorlese; aber er hat mich lächeln sehn; ob gleich mein Lächeln das Lächeln der sympathetischen Freundschaft ist, meine Theure, denn ich zittre für Sie. Ich weiß wohl was ein empfindliches zartes und gefälliges Herz als das ihrige für einen Mann wie Wentworth fühlen muß. Bis itzo kann ich noch nicht sagen, ob er etwas für Sie fühlt oder nicht. Ich wünschte, daß Sie hier wären, denn alsdann könnte ich alle diese Schwierigkeiten auflösen, und ich hoffe,

so,

so, wie Sie es wünschen; aber ich fürchte mehr zu sagen, bis ich weitere Entdeckungen mache. Mitlerweile glauben Sie daß ich bin

Ihre Sie aufrichtig liebende
Annabell Grierson.

Dreyzehnter Brief.

Miß Wheatly an Miß Grierson.

Sie lieben Herrn Wentworth nicht, sagen Sie, Annabell. Wie kann ich sicher seyn, daß Sie die Wahrheit sagen. Ich weiß kaum was in meinem eignen Herzen vorgeht, wie kann ich denn sagen, was in dem Ihrigen vorgehe, da Sie dazu noch abwesend sind.

Ich wünsche in der That bey Ihnen zu seyn, aber Sie sehen mich am Ende vielleicht nicht gerne auf Ihrem Landgute. Sie haben nicht nöthig meines Herzens wegen besorgt zu seyn; ich bitte Sie, Miß Grierson, wachen Sie nur über ihr eigenes. Sie haben mir tausendmal mehr zum Lobe des Herrn Wentworth gesagt, als ich Ihnen gesagt habe.

Ver-

Vergeben Sie mir, meine theure Annabell, wenn ich zu frey spreche, ich weiß nicht, was ich sage; ich bin bis zum Sterben mit dem Sir Georg geplagt, er ist niemals aus dem Hause; und wenn ich ausgehe, so ist er immer hinter mir her, so daß ich genöthigt bin, mich in mein Zimmer einzuschließen, wenn ich an Sie schreiben will.

Meine Tante nimmt itzo seine Parthie viel ernstlicher als mein Oncle. Sie können mich nicht zwingen ihn zu nehmen: in acht Tagen werde ich mündig.

Denken Sie nicht, meine Theure, daß mich darnach verlange, mein eigner Herr zu werden, und meines Oncles Ansehen mir vom Halse zu schaffen. Nein, gewiß, ich wünsche unter der Aufsicht eines vernünftigen, würdigen Anverwandten zu stehen, und dafür würde ich meinem Oncle jederzeit halten, wenn er von diesem Sir Georg nicht so bezaubert wäre.

Wenn meine theure Mutter noch lebte, wie glücklich, wie unendlich glücklich würde Ihre Lucy in

der Abtey mit ihrer Annabell seyn, und mit allen ihren alten, ihren ersten Freunden, die ihr Beyfall lächelten und ihr weiches Herz noch geneigter und williger machten, Gutes zu thun, dem Bedrängten beyzustehen, den Tugendhaften über alle Bedürfnisse wegzusetzen, den Arbeitsamen zu unterstützen, und für den Abgelebten zu sorgen — glückliches, ruhmvolles Geschäft! könnten die Tage meiner Jugend würdiger und angenehmer angewandt werden? mit welcher belebenden Hoffnung könnte ich denn selbst einem ruhigen Alter entgegen sehen, wenn ich meine jungen Jahre angewandt hätte, es andern sanft und zum Seegen zu machen.

Doch Sie haben Betrachtungen genug, und müssen ihrer gewiß schon überdrüßig seyn.

Und so stehen Sie mit Wentworth auf einem vertrauten Fuß! mächtige, schöne Annabell! bedenken Sie, daß ich Sie noch einmal bitte, über Ihr Herz zu wachen, und daß ich jederzeit bin

Ihre Sie liebende

L. W.

Vierzehnter Brief.

Miß Grierson an Miß Wheatly.

Wir alle machen grosse Anstalten, meine Theure, ihren Geburtstag zu feyern; Farmer Rickets und Farmer Clover, sind besonders geschäftig.

Wie können Sie glauben, meine Geliebte, meine theure Miß Wheatly, daß Ihre Annabell, Ihre erste Freundin, nicht aufrichtig wünsche, Sie bey sich zu haben? Glauben Sie das in Ernst? So thun Sie mir gewiß grosses Unrecht, daß Sie nur wegen meiner Neigung zu Ihnen den geringsten Zweifel hegen.

Können Sie denn würklich fürchten, daß ich in Liebe mit Wentworth gerathen könnte, so liebenswehrt er auch ist, meine Theure?

Es muß in der That mit Ihrer Liebe schon sehr weit gehen, da Sie vergessen können, daß ich seit langer Zeit mich mit Capitain Wilson eingelassen habe, und daß mein Vater es mir erlaubt hat, seine Zurückkunft von seinen Reisen abzuwarten; nicht als

ob ich glaubte, daß mein Vater, wenn ich geneigt wäre, mich gegen den ersten einer Untreue schuldig zu machen, und wenn der Herr Wentworth einige Aeusserungen thäte, so gleich bereit seyn würde, mein Betragen gegen jenen zu vergeben, und diesen zu weitern Schritten aufzumuntern; aber Sie haben es in der That nicht nöthig, meine theure Lucy, unruhig zu seyn; in seinem Betragen gegen mir ist nicht das geringste das den Liebhaber verräth. Es ist wahr, er ist oft auf dem Gute, aber er bringt die meiste Zeit damit zu, daß er allenthalben auf dem Lande umher geht, daß er mit unsern Nachbarn, den Landleuten schwatzt, daß er mit den reinlichsten unter ihren Kindern spielt, und Geld hergiebt, die Kinder auch reinlich zu kleiden, die aus Armuth zerlumpt gehen. Das ganze Dorf liebt ihn mehr als Sie ihn lieben, wo das möglich ist; er geht niemals, ohne einen Schwarm kleiner Knaben und Mädchen hinter sich zu haben, die ihn seegnen, so wie er vor ihnen hergeht.

Farmer Gates hat, wie Sie wissen, seit kurzem allerley Unglücksfälle gehabt, einer davon ist, daß er nicht Ihr Pachter ist. Herr Thornton, sein rei-

cher aber harter Landherr, hat ihn sehr gedrängt seine Pacht zu bezahlen, aber es ist dem armen Manne, wegen des mancherley Verlustes denn er erlitten, nicht möglich gewesen. Mein Vater wuste die Ursache warum er seinem Herrn nicht gerecht werden konnte, und reißte daher zu Thornton, ob er den Mann gleich hasset, um ihn zu bereden, daß er diesem armen Manne, der eine grosse Familie hat, Aufschub gebe. Der stolze Squire ließ sich mit meinem Vater über diese Sache gar nicht ein, kam aber, so bald er wegegangen war zu Farmer Gates, und sagte ihm, daß, wenn er ihm seine älteste Tochter Kitty übergeben wollte, er ihm nicht allein die Schuld erlassen, sondern seinen Pachtbrief auf die Bedingungen, die er selbst vorzuschlagen hätte, erneuren wollte. Der rechtschaffene Mann hörte diesen niederträchtigen Vorschlag mit alle dem Abscheu und Unwillen, den er verdiente; worauf Thornton, der seine elenden Helfershelfer bey der Hand hatte, ihn mit unmittelbarer Gefängniß-Strafe drohte, und die Leute herein rief sich seiner zu bemächtigen. Denken Sie sich den armen Mañ, halb ausser sich und um Gnade flehend, seine Frau und jungen Kinder alle zu den Füssen ihres grau-

samen Landherrn — unterdeß Kitty, ganz in Thränen, unschlüßig und kniend, bereit war, sich als ein unglückliches Schlachtopfer darzubieten, um ihren Vater und unschuldige Familie vom äussersten Verderben zu retten.

Während dieses rührenden Auftritts kam Wentworth ins Haus. Er erkundigte sich gleich was zu thun sey, und wandte sich, als man es ihm gesagt hatte, zu Thornton und sagte mit einer Stimme und mit einem Blick, die einen viel bessern Mann beschämt haben würden, "wie viel ist Herr Gates Ihnen schuldig, Sir?"

Das geht Sie nichts an, schrie der stolze Landherr. "Es ist die Pflicht eines jeden rechtschaffenen Mannes, antwortete Herr Wentworth, dem Unglücklichen beyzustehen; und als ein rechtschaffener Mann habe ich ein Recht Ihnen die Frage zu thun."

Ein Blick eines halb entschlossenen Unwillens war alles was er von Thornton erhalten konnte. Er wandte sich also zu dem armen zitternden Farmer,

"sage er mir offenherzig Gates, sprach er, wie seine Sachen stehen, wie viel ist er seinem Landherrn schuldig?

Der arme Farmer stand erstaunt und beschämt sah ihn an und sprach kein Wort, unterdeß seine weinende Frau antwortete." O! guter Sir, es ist in der That eine grosse Schuld, es ist beynahe hundert Pfund; aber wir haben allerley wichtigen Verlust erlitten; es ist sehr schwer für uns." Beruhige sie sich, meine gute Frau, sagte der liebenswürdige Wentworth; er nahm darauf aus seiner Schreibtafel eine Banknote, gab Sie Herr Thornton, und verlangte daß er Gates quitiren möchte. Er thats mit Unwillen, und machte sich fort aus dem Hause, nachdem er dem Farmer vorher gesagt hatte, er wollte sich einer solchen Begegnung nicht noch einmal aussetzen, den nächsten Quatember könne er abziehen.

Die arme errettete Familie war zu sehr von ihrer Befreyung gerührt, und zu voll ihrem Befreyer Dank zu sagen, daß Sie hätten hören sollen, was er sagte; aber dem Herrn Wentworth entwischte kein

Wort

Wort davon. Er bat sie, nicht so viel von Erkenntlichkeit zu sprechen, und vergnügt zu seyn, unterdeß er zum Herrn Grierson ginge, der, wie er wüste, ihn beförderlich seyn würde, ein ander Farm zu erhalten: und in der That mein Vater war mit dieser edlen Handlung des Herrn Wentworth so zufrieden daß er eins seiner besten Ländereyen an Gates überlassen hat.

Wir sind alle von dem Betragen dieses jungen Mannes bey dieser, und bey andern Gelegenheiten entzückt: Aber mein Vater ruft, ich muß also, da ich ohnehin schon mehr als gewöhnlich geschrieben habe, mit der aufrichtigen Versicherung schliessen daß ich bleibe

Ihre Sie liebende

A. G.

Funfzehnter Brief.

Miß Wheatly an Miß Grierson Hill-street.

Warum, meine Annabell, warum bereiteten Sie mich nicht zu der rührenden Geschichte von der Verlegenheit des armen Gates, und von der grossenLeutseeligkeit des HerrnWentworth vor? Sie überraschte mich auf einmal, und ich erlag ganz darunter; ich habe geweint bis ich halb blind bin. Er muß ein würdiges Geschöpf seyn, und gewiß wir sind verbunden Tugend zu lieben und zu belohnen, wo wir Sie antreffen.

Der verhaßte Thornton wollte mir einmal noch bey meiner theuren Mutter Lebzeiten Vorschläge thun, aber ich will nie einen Mann heyrathen, der den Armen unterdrücken kann. Wie viele Mädchen die so unwissend und unschuldig waren, als ich bin, sind durch falsche Mannspersonen betrogen worden? Es konnte gewiß nicht Neigung für Kitty Gates seyn, was eine Handlung veranlaßte, die so uneigennützig schien. Sie ist ungemein schön, wie Sie wissen, und hat in ihren Sitten eine Simplicität,

citât, die den unempfindlichsten Mann gefallen muß. Aber ich thue Wentworth Unrecht. Fern von mir sey jeder niedrige Argwohn von der Art. Ich will ihn für gut halten, bis ich Ursache habe anders von ihm zu denken.

Wie ganz anders ist Sir Georg; ich bin entschlossen mir ihn vom Halse zu schaffen, es koste was es wolle.

Aber spricht Wentworth nicht davon, daß er nach London kommen will? ist er den ganz und gar in das Landgut und in Sie alle verliebt, daß er D — Shire nicht verlassen kann? hat er jederman in der Stadt vergessen?

O! Annabell, ob Sie ihn gleich nicht lieben, so liebt er Sie vieleicht. Diese zwo unerwartete Reisen nach dem Landgute! — ich kann nicht schreiben — ich wollte etwas sagen, das ich besser bey mir behalten hätte. Leben Sie wohl meine theure Annabell, ungeachtet meiner wunderlichen Aufführung bin ich, und werde ewig seyn Ihre

Sie liebende

L. W.

Sechszehnter Brief.

Miß Grierson an Miß Wheatly.

Bow-Grange.

Ich muß meinem Brief damit anfangen, meine Theure, daß ich Sie für das, was ich gethan habe, um Vergebung bitte; und ich wuste auch keinen andern Weg das zu erfahren, was Sie so ernstlich zu wissen verlangen, als daß ich den Theil ihres Briefes vorlaß, darin Sie so feurig wünschen in der Abtey unter der Aufsicht ihrer vortreflichen Mutter, und Herr ihres Vermögens zu seyn, damit Sie den Nothleidenden damit unter die Arme greifen könnten.

Ich laß ihn Herrn Wentworth vor, meine Theure, so pathetisch, als ich nur immer konnte, und ich war in der That selbst so dadurch gerührt, daß meine Stimme sich nicht wenig veränderte. Ich beobachtete ihn genau, er horchte mit Aufmerksamkeit, und kämpfte einen Seufzer zu unterdrücken, der ihm endlich, trotz aller seiner Bemühungen ihn zurückzuhalten, entfuhr. Er wandte sich von mir;

ich

ich sahe ihn seine Augen abwischen; nach einer Pause von wenigen Augenblicken sagte er mit einer gebrochenen Stimme, "Ihre liebenswürdige Freundin, Madame, hat eine vortrefliche Denkungsart. Sie sind unendlich glücklich, daß Sie ihre Achtung besitzen, ein solches Herz muß in der That von unschätzbarem Wehrt seyn."

Er ging unmittelbar aus dem Zimmer, als wenn er die Absicht hatte, keine Antwort zu hören.

Nun, meine Lucy, hab ich Unrecht gethan? habe ich das, so glauben Sie, ich hab es mit der besten Absicht von der Welt gethan. Ich fühlte Ihre Bekümmerniß, sie macht mich unruhig, und ich wünsche Sie davon zu befreyen.

Morgen über acht Tage werden wir auf Ihre Rechnung einen Ball haben; Herr Wentworth wird mein Chapeau beym Tanz seyn: es konnte nicht wohl anders seyn, da hier sonst kaum irgend jemand ist, der ihn überall kennt, und einigermassen von seinem Stande wäre; denn er schlug es ab mit meinem Vater, nach Sir Thomas Meadows,

Herr

Herr Worthys oder Herr Ploughschars zu reisen, ob er gleich gebeten war; diese wenige Familien sind um diese Jahrszeit alle in unserer Nachbarschaft. Sie werden vieleicht fragen, durch welche Veranlassung er von diesen Familien eingeladen worden — sie sahen ihn mit uns in der Kirche; da fehlt er selten. Herr Worthy unser gute Pfarrer ließ ihm den ersten Sonntag einen Platz in seinem Stuhl anbieten, da aber mein Vater mit ihm vorher gesprochen hatte, so ist er immer bey uns gewesen. Vor einen oder zwey Sonntagen blieben wir länger als gewöhnlich in der Kirche, weil eben ein Kind zur Taufe herein gebracht und dadurch ein kleines Gedränge am Eingange der Kirche veranlaßt ward. Unterdeß wir dieß abwarteten, wandte ich mich gegen den Gutsstuhl, darin ich so oft meine geliebte Lucy, und ihre vortrefliche Familie gesehen hatte, und sagte, "dort, Herr Wentworth, pflegte die theure Miß Wheatly zu sitzen, ich wünschte, daß ich sie itzo da sehen könnte. Er antwortete nichts, hat aber seitdem immer sein Auge auf den Stuhl geheftet.

Was Kitty Gates betrift, so ist er so sehr entfernt, die geringste Neigung für sie zu haben, wie

Sie

Sie befürchten, daß er vielmehr ihren Vater bereden hat, Sie, um sie weiter von Herr Thornton zu entfernen, an einem jungen Farmer zu verheyrahten, der lange ein Auge auf Sie gehabt hat, und den Sie selbst leiden mag, und hat zehn Guinees zur Einrichtung der Haushaltung geschenkt. Er wird angebetet, und alle Arme sehen ihn in der That als einen Engel an, der in diesen theuren und bedrängten Zeiten ihnen zum Trost vom Himmel zugesandt worden: und in der That die Leute müsten umkommen, wenn Sie ihnen nicht so viel nachliessen, und Wentworth nicht so freygebig wäre. Alle Arten von Lebensmittel werden täglich theurer, und der strengen Witterung wegen können sie nicht an ihre gewöhnliche Arbeit gehen.

Ich entdeckte gestern von ohngefähr, daß er musikalisch ist. Ich hatte ihrer Amys Mutter zu sprechen, und bestellte sie deswegen nach der Abtey. Herr Wentworth war bey mir, wir waren mit einander ausgegangen gewesen, weil der Morgen gar zu schön war. Man sagte mir, Ihre gute alte Amme sey im Garten, ich fragte ihn, ob er mit dahin gehen und sie suchen wollte: er hatte nichts dawieder.

Als wir vor den braunen Sprachsaal vorübergingen, (die Thür war just offen) sahen wir das Instrument, das ihrer theuren Mutter so viel Vergnügen zu machen pflegte, wenn Sie darauf spielten. Er schien beym Anblick desselben entzückt zu werden. Ich sagte ihm, daß es Ihr Instrument sey, und fragte, ob er spiele, und ob Sie ihre Musique, seit Sie in London wären, vergessen hätten. Er sagte, er habe Sie niemals spielen hören. Sie pflegte, antwortete ich, ihre Sachen vortreflich zu machen; sie hat die angenehmste Stimme die Sie hören können. Ich glaube es gerne Madame, erwiederte er, ich habe alle liebenswürdige Eigenschaften bey der Miß Wheatly gefunden; nur daß Sie musikalisch wäre, wnste ich nicht, und auch dadurch wird Sie gewinnen, wenn eine solche himmlische Stimme irgend eines Dinges bedarf um noch rührender zu werden.

Er endigte diese Worte mit einem Seufzer, aber ich konnte ihn mit allen meinem Bemühungen nicht wieder auf diese Materie bringen, doch setzte er sich, ohne sich viel bitten zu lassen, nieder und spielte eine Sonate mit ungemein vielem Geschmack. Ich

suchte

suchte alle ihre musikalischen Bücher aus ihrer Schieblade hervor, die unverschlossen war, und zeigte ihm ihre Lieblingsstücke, die ihm, wie ich an ihm merkte, sehr wohl gefielen; als wir aber beym durchblättern an das Stück kamen, daraus sie jederzeit ungemein viel gemacht haben (Sie werden sich darauf besinnen, wenn ich Ihnen sage, daß die beyden letztern Zeilen so lauten:

Das Herz kann niemals Freude fühlen, was
niemals Schmerz empfand)

legte ers aufs Pult, und spielte es mehr als einmal, und sagte, nachdem er mir die Worte wiederhohlt hatte, "sollte ihre Freundin es wohl übel nehmen, Miß Grierson, wenn ich mir dieß kleine Lied ausbäte, die Melodie hat etwas angenehmes, und die Worte sind in der That äusserst pathetisch. Ich sah' aus als wenn ich nicht wüste, ob ichs ihm geben dürfte oder nicht; nach einem kurzen Nachdenken sagte ich aber lächelnd, daß ich mir in meinem nächsten Briefe von Ihnen die Erlaubniß ausbitten wollte, unter der Bedingung, daß er täglich käme und mir Lection auf dem Instrument gebe. Er versprachs er wollte kommen, und hat diesen

sen Morgen sein Wort gehalten. Mein Vater, die beyden Miß Worthies und die junge Meadows waren bey mir. Sie waren so sehr zufrieden als ich selbst; aber verdiene ich nicht ihren Tadel meine süsse Lucy, daß ich so unaufhörlich von den liebenswürdigen Eigenschaften dieses jungen Herrn spreche. Wenn Sie ihn würklich lieben, so muß das, was ich gesagt habe, Ihre Neigung für ihn vermehren; und bis sie wissen ob Sie ihrer Neigung mit Anstand nachgeben können, denke ich, ich bin — Doch alles was ich gesagt habe, habe ich auf Ihr ernstliches Verlangen gethan, und das kleinste Verlangen, das Sie äussern, kann nicht unerfüllt gelassen werden, von Ihrer

Sie liebenden

A. G.

Siebenzehnter Brief.

Miß Wheatly an Miß Grierson.

Ich habe diesen Morgen eine lange Unterredung mit meinem Oncle gehabt. Ich habe ihm ausdrücklicher als jemals gesagt, daß ich unmöglich Sir Georgs Besuche länger annehmen kann.

"Wie, Kind, sagte mein Oncle, Sie nehmen sie nicht an. Meine Frau sagte mir, daß Sie niemals mit ihm wollen allein gelassen werden. Das können Sie doch wohl, ihn in Gesellschaft meiner Familie sehen."

Es schickt sich nicht für mich, Sir, sagte ich, mit ihm allein zu seyn, und sagte es so lebhaft und trotzig als ich niemals gegen meinen Oncle gesprochen habe, und wenn Sie ihn so gut kennten, als ich ihn kenne, so würden Sie, das darf ich sagen, meiner Meinung seyn.

Darauf erzählte ich ihm, was ich Sir Georg zu Sir Williams hatte sagen hören. — Hm! das war sehr frey gesprochen, sagte mein Oncle, mit einer

Art eines Lächelns, das er nicht gerne von mir beobachtet haben zu wollen schien; aber meine theure Lucy, erwartest Du, weil Dir ein sehr niedliches Gesicht zu Theil geworden, und weil Du ein ansehnliches Guth hast, daß grade für Dich ein eigener Mann aufgeschüsselt seyn wird: Mannspersonen sind immer Mannspersonen, und Sie müssen sie nehmen, wie sie sind. Sir Georg hat die Haupteigenschaften, die ein Frauenzimmer von einem Manne fodern kann. Er ist von einer guten Familie, er ist ein schöner Kerl, und hat hübsch Vermögen; er ist jung und mag vieleicht ein wenig zu lebhaft seyn, aber Lebhaftigkeit ist ein Fehler, der täglich, glaubs mir auf mein Wort, abnehmen wird. Unterdessen, wenn er die Kunst Ihnen zu gefallen nicht versteht, laß ihn gehen. Ich mache mir nichts daraus, Mädchen. Er war durch Ihre Jugend und Schönheit eingenommen; er wandte sich an mich wegen Erlaubniß, Ihnen als seiner künftigen Frau seine Besuche machen zu dürfen; gab eine gute Nachricht von seinem Vermögen, und schlug anständige Bedingungen vor. Ich sehe nicht, was zum Henker er mehr für meine Seele hätte thun sollen; aber, ich sage es noch einmal,

mal, Mädchen, Sie mögen thun, was Sie wollen, nur das lassen Sie sich gesagt seyn, meine Theure, solche Parthyen giebts nicht alle Tage, und —

Hier unterbrach ich meinen Oncle, innerlich vergnügt, daß ich freye Erlaubniß hatte, Sir George abzufertigen. Ich dankte ihm so verbindlich, daß er merken konnte, wie vergnügt ich darüber war, und verließ ihm unmittelbar, aus Furcht, er möchte anders Sinnes werden. Und nun verlangt mich recht herzlich darnach daß Sir George komme, damit ich ihn zum letzten male sehe.

* * * * * * * *

Ihr Brief ist mir diesen Augenblick eingehändigt worden. Ich weiß nicht, ob ich böse auf Sie seyn soll, oder nicht. Vergebung will ich Ihnen indessen versprechen, aber unter dem Beding, daß Sie ihrem Tänzer keine Paragraphen aus meinen Briefen mehr vorlesen.

Und so ist Wentworth ein solcher Liebhabet von der Musik, und ein Meister darin? Tanzt er auch göttlich? Sie sind glücklich, meine theure Miß Grierson, daß Sie in dieser traurigen Zeit,

wie Sie sich ausdrücken, einen so fein erzognen Mann bey sich auf dem Gute haben; so traurig es auch bey Ihnen seyn mag, so ist mir die Stadt doch unendlich trauriger; und ich bin heute besonders niedergeschlagen, ich weiß nicht warum.

Ich freue mich, daß Wentworth das Clavecin so gut spielt: Sie kennen das Instrument; es hat einen guten Ton, und ein Register zu Piano und Forte. Ich hatte einen sehr guten Lehrmeister; er kam herunter, einen Theil des Sommers bey Sir Thomas Meadows zuzubringen; auf die Weise ward er in unserer Familie bekannt, lehrte mich spielen, und verschafte uns auf meiner Mutter Verlangen, das Instrument.

Ich bin zu nachläßig bey meiner Musik gewesen. So wohl mein Oncle als meine Tante sind mir oft angelegen, Burton kommen zu lassen, um meinen Geschmack zu verbessern, aber ich habe immer nur daran gedacht; Indessen will ich ihn doch nun unmittelbar kommen lassen.

Geben Sie Wentworth die Arie, es ist mir lieb, daß Sie ihm gefällt: meine Mutter pflegte viel

daraus zu machen: Es sey eine alte Arie, sagte sie, aber darum nicht weniger angenehm; eben um ihres Beyfalls willen ist mir die Arie so werth.

Aber was gehts mich an, ob Wentworth gut oder schlecht spielt? wir haben hier zwar ein Clavier, aber kein Mensch spielt darauf.

Eben sagt man mir, daß Sir Georg unten sey; wenn ich ihn fortgeschickt habe, will ich meinen Brief fortsetzen.

*** *** ***

Mit Sir Georg bin ich fertig? ich habs kurz und gut gemacht. Als ich herunter kam, bewillkommte er mich nach seiner freyen Art, und sagte, daß er sehr glücklich sey mich allein zu sehen. Dieß Glück, Sir Georg, sagte ich, wird von kurzer Dauer seyn, denn ich habe diesen Morgen zu thun, und werde alle Tage zu thun haben.

Wie? Miß Wheatly, antwortete er, und starrte mich an.

Sir, antwortete ich, es ist viel besser, auf einmal grade heraus mit Ihnen zu sprechen. Ich ha-

be meinem Oncle oft gesagt, daß Sie der Mann nicht wären, den ich jemals wählen könnte, und habe ihn gebeten, es Sie wissen zu lassen. Da aber entweder er unterlassen hat, Ihnen diesen Bescheid zu geben, oder Sie nicht für gut gefunden, ihn zu glauben, so versichere ich Sie hiemit, daß ich keine Besuche mehr von Ihnen annehmen werde, weil ich es nicht billig finde, dem Manne die geringste Hofnung zu machen, mit dem ich nie willens bin, verbunden zu werden.

Er öfnete seinen Mund, um eine Antwort zu geben, aber ich verließ ihn unmittelbar. Ich saß eben um diesen Brief zu endigen, als meine Tante und Miß Blonden in mein Schlafzimmer traten.

Meine theure Miß Wheatly, sagte meine Tante, was haben Sie Sir Georgen gethan? wir fanden ihn diesen Augenblick, als wir herein kamen, ganz ausser sich.

Gewiß, Madame, sagte Harriet, er ist nicht bey sich selbst, denn wir können nichts vernehmliches aus ihm heraus bringen.

Sir Georg, Madame, sagte ich, ist mir so sehr zuwider, daß ich von meinem Oncle die Erlaubniß erhalten habe, keine Besuche weiter von ihm anzunehmen, ich habe Sir Georgen meine Gesinnungen für ihn frey heraus gesagt.

O! schrie Harriet, und war denn die Erklärung ihrer Gesinnungen im Stande, ihn so ausser sich zu setzen? In der That, Miß Wheatly, ich wünsche, daß Sie nicht dafür büssen mögen, daß Sie so grausam gegen einen so artigen Menschen sind, als Sir Georg.

Ich antwortete nicht darauf. Meine gute Tante fing an, sich seiner anzunehmen, aber vergebens. Als sie sah, daß das, was sie gesagt hatte, keinen Eindruck auf mich machte, ging sie weg und nahm ihre Gesellschaft mit sich.

Ich besinne mich, daß Sie mich bey meiner ersten Ankunft in London fragten, wer diese Miß Blonden wäre: ich habe bis itzt nicht daran gedacht, es Ihnen zu sagen. Sie ist eine weitläuftige Anverwandtin der Madam Mordaunt. Sie hat wenig Vermögen, und möchte gerne auf einen

hohen Fuß leben; um das nun zu können, läßt sie sich eine sehr erniedrigende Begegnung gefallen: wenn sie gerufen wird, geschieht es mit so weniger Ceremonie, als wenn sie eine gemeine Bedientin im Hause wäre, und das Gesinde bezeigt ihr auch nicht vielmehr Achtung. Ich habe meine Tante, die eben kein übel denkendes Frauenzimmer ist, mit ihr so ohne alle Höflichkeit umgehen sehen, daß ich über beyde erstaunt bin, über die eine, wie sie sich solche erniedrigende Freyheiten herausnehmen, und über die andre wie sie solche ertragen kann, ohne empfindlich darüber zu werden.

Harriet Blonden ist von Person mehr hübsch als angenehm, und es fehlt ihr nicht an Verstande; aber sie hat eine heftige Leidenschaft für Vergnügungen, wodurch sie bey andern verhaßt, und für sich selbst unglücklich wird.

Und so haben Sie Wentworth bey jederman eingeführt, und er gefällt jederman. Kein Wunder! wie edelmüthig wars, dem jungen Ehepaar zehn Guinees zu schenken! der Mann, der sein Vergnügen darin sucht, seine Nebengeschöpfe glücklich

zu machen, verdient, selbst glücklich gemacht zu werden.

Der Beschluß Ihres letzten Briefes, meine gute Miß Grierson, ist äusserst gütig, und Ihres vortreflichen Herzens, und der wahren Freundschaft, die Sie mir jederzeit bewiesen haben, auf alle Weise würdig; aber ich muß Sie bitten, immer jeden kleinen Umstand zu schreiben an

Ihre ganz ergebene

L. W.

Achtzehnter Brief.

Miß Grierson an Miß Wheatly.

Ich bemerke mit Vergnügen an Ihnen, meine theurste Lucy, daß Sie Ihre vorige Munterkeit wieder erhalten haben. Sie bezeigen mehr Freude darüber, daß Sie eines Liebhabers loß geworden sind, als viele andre Leute bezeugen, wenn sich einer eingefunden hat.

Herr Wentworth saß neben mir, als ich Ihren Brief las: Da ich bey verschiednen Stellen lächeln

mußte, so sahe er ernsthaft auf mich, und sagte, wenn ich aus Ihrem Gesicht urtheilen darf, Miß Grierson, so ist Ihre Freundin wohl, und — glücklich, hoffe ich, setzte er etwas stotternd hinzu.

Sie ist beydes, wohl und glücklich, antwortete ich lachend; glücklich ist sie besonders, weil sie eben einen Liebhaber fortgeschickt hat, der ihr lange sehr zuwider gewesen ist — Sir Georg Ackland, fuhr ich fort, und sah es ihm an der Miene an, daß er sehr zu frieden war, den Namen des Mannes zu erfahren, den Sie fortgeschickt haben.

Er antwortete nichts, als ich des Sir George erwähnte, aber ich bemerkte doch, daß seine ernsthafte Miene sich auf einmal in einer äusserst freundliche verwandelte. Sie hat Ihre Bitte auch bewilligt, sagte ich; sie hat mich ersucht Ihnen die Arie zu geben, an der Sie einen solchen Gefallen gefaßt haben, und Sie sollen sie Morgen bekommen.

Sie ist lauter Güte, antwortete er, und ward wieder ernsthaft: und darauf verließ er mich auf einmal, damit ich für mich den Rest des Briefes lesen könnte, und ging in den Garten.

Den folgenden Morgen dankte er meinem Vater für alle ihm erwiesene Höflichkeiten und sagte, daß er nothwendig den Morgen nach London zurückkehren müßte. Sie können glauben, daß wir ihn nicht wenig vermißen werden. Ich will diesen Brief nicht versiegeln, bis er abgereiset ist.

*** *** ***

Herr Wentworth ist abgereiset. Das ganze Dorf ist in Thränen. Ehe er reisete ging er herum zu allen Hütten, wo er seine Wohlthaten auszutheilen pflegte, und ließ ein Andenken in einer jedweden. Als er von ihnen Abschied genommen hatte, fragte er mich, ob er einen Brief von mir an Sie mitnehmen sollte, da er geschwinde Post nehmen würde; erwartet darauf, sonst würde ich mehr schreiben.

Leben Sie wohl, meine theurste Lucy, und seyn Sie versichert, daß ich ewig bin

Ihre A. G.

N. S. Ich bin sehr ungedultig von Ihrer Zusammenkunft in der Stadt zu hören.

Neunzehnter Brief.

Miß Wheatly an Miß Grierson.

Ich habe Ihren Brief erhalten, meine theure Annabell; Wentworth hat ihn aber nicht selbst überbracht, ich habe ihn auch noch nicht gesehen, ob ich gleich meinen Brief schon zwey oder drey Tage habe. Ich kann nicht begreifeu warum er nicht hier gewesen ist; ich bin des Muthmassens müde, und will deswegen nicht mehr an ihn denken.

Noch mehr Unruhen für Ihre Lucy. Lord Wilhelm R * * *, zweiter Sohn des Herzogs von * * *, hat es für gut gefunden, seine Augen auf mich zu werfen. Er hat eine Unterredung mit meinem Oncle gehabt. Ich glaube, mein Vermögen hat ihn mehr gefesselt, als meine Person; ungeachtet man mir gesagt hat, daß dieser junge Herr einen untadelhaften Character, und ein von seinem Vater unabhängiges Vermögen habe, das ihm einer seiner Anverwandten vermacht hat. Ich habe ihn an öffentlichen Oertern gesehn, und finde ihn recht artig von Person; da ich aber nicht die geringste Neigung fühle, seine Anträge anzunehmen, so habe ich sie abgelehnt.

Harriet sagt, daß ich in der That sehr delicat sey, zwey solche Männer, als Sir Georg und Lord Wilhelm, auszuschlagen. Der letztere will durchaus keine abschlägige Antwort annehmen. Er verlangt, daß er dann und wann Besuche bey meiner Tante abstatten dürfe, und mein gutherziger Oncle hat seinem inständigen Bitten nicht widerstehen können. Sie sehen, daß mein Oncle ein sehr gefälliger Mann seyn muß.

Ich bekümmere mich gar nicht um Lord Wilhelm. Ich lege mich itzo mit allem Fleiß auf die Musik; sie ist mir eiu neuer Zeitvertreib, und kommt mir vortreflich zu statten, meinen Geist zu erquicken, wann ich mich mit allerley Gedanken ermüdet habe.

*** *** ***

Annabell, mein theurstes Mädchen, ich habe Wentworth gesehen: ich saß gestern Morgen allein an meinem Clavier, als er ins Zimmer trat. Ich fuhr zurück, als ich ihn sah: ich ließ mein Buch fallen; ich war bestürzt. Er schien auch etwas aus der Fassung zu seyn, und sagte so etwas unzusammenhängendes her, sich zu entschnldigen, daß er

so lange in der Stadt gewesen sey, ohne mich zu besuchen. Dann sprach er von dem Gute, von der Abtey, von dir, meine Annabell, in Ausdrücken, die meiner Eitelkeit, eine solche liebenswürdige Freundin zu haben, schmeichelten; doch konnte ich daraus nicht den geringsten Argwohn schöpfen, daß er für meine theure Miß Grierson etwas mehr als wahre Hochachtung fühle, und ich darf sagen, daß sie damit zufrieden seyn werde, da sie ihr Herz einen andern geschenkt und zuviel Verstand besitzt, aus blosser Eitelkeit erobern zu wollen.

Ich hätte mit grossem Vergnügen ganze Stunden von meinem theuren Geburtsorte sprechen können, aber er unterbrach mich auf einmal, und bat mich, eine Arie zu singen. Ich konnte diese Bitte nicht gut abschlagen; ich wollte sie auch nicht abschlagen; aber ich sang nicht sonderlich; ich zitterte: kam aus dem Tact: und ward roth und beschämt: er bat mich aber noch eine zu singen. — Diese Bitte machte mir wieder Muth, und ich sang besser; doch alles Lob, was ich für meine Arie erhielt, war eine Verbeugung und ein stiller Seufzer.

Soll ich Ihnen meine Schwäche bekennen, meine Theure. Ich war unzufrieden: ich erwartete zu gefallen, vieleicht zu entzücken — ich war ganz gedemüthiget. Was für schwache, eitle Geschöpfe sind wir doch am Ende? frühe Bewunderung ist für ein Frauenzimmer das größte Verderben von der Welt: wenn wir einmal daran gewöhnt sind: so sind wir niemals vergnügt, wenn uns nicht beständig Schmeicheleyen vorgesagt werden, die wir auf keine Weise erwarten könnten, ob gleich diejenigen, die man uns würklich sagt, wahrscheinlicher Weise viel mehr sind, als was wir verdienen. Unterdessen ist ein Verlangen, vortreflich zu seyn lobenswehrt; ohne einen solchen Trieb würden wir niemals gereizt werden, in irgend einem Studio weiter zu kommen

Aber warum sollte ich wünschen, über mein Singen bewundert zu werden? ist das ein Talent, das mir selbst, oder irgend einem andern Geschöpfe nützlich seyn könnte? Ich sollte vielmehr wünschen wegen solcher Eigenschaften bewundert zu werden, die mich in den Stand setzen, meinen Freunden angenehme Dienste zu leisten; zwar die Musik ist

ohne

ohne Zweifel ein angenehmer und unschuldiger Zeitvertreib: man muß dann und wann eine Erholungs-Stunde haben: man kann die Seele nicht immer in der Anstrengung erhalten.

Als ich mich ein wenig von meiner betrogenen Erwartung gefaßt hatte, bat ich Wentworth, sich zum Instrumente zu setzen. Er spielte zum Entzücken schön, mehr als man sagen kann. Ich konnte das Vergnügen, das ich über seinen Geschmack und seine Ausführung empfand, nicht verbergen; ich dankte ihm für die angenehmen Augenblicke, die er mir gemacht hatte, und dankte ihm so, daß er wohl merken konnte, ich hätte in der That angenehme Augenblicke gehabt. Und doch, sollten Sie es wohl glauben? ärgerte ich mich, daß er ruhig genug war, so meisterhaft zu spielen.

Er hörte mein Lob mit einer liebenswürdigen Bescheidenheit an, und beschloß seine Danksagung damit, daß er sagte: ich möchte, wenn ich sein Spielen erträglich fände, ihm den aufrichtigsten Beweiß meines Beyfalls geben, und mit meiner bezaubernden Stimme dazu singen.

Wollen Sie glauben, meine Theure, daß dieß kleine Compliment mich ganz bezauberte, ich ward für Freude fast schwindlicht: ich wandte alle Kräfte meiner Kehle an, und hatte die herzliche Wollust, Wentworth ganz in Entzücken verlohren, und so ganz und gar dahin geschmolzen zu sehen, daß ich nicht weiß, ob er beständig ein erzwungenes Stillschweigen (wofür ich itzt das seinige mit völliger Ueberzeugung halte,) hätte beobachten können, wenn meine Tante nicht ins Zimmer gekommen wäre, und ihre grosse Freude ihn wieder zu sehn bezeugt hätte: ich bemerkte, daß er nichts davon erwähnte, daß er in D — shire gewesen sey, ich ließ mir also auch nicht das geringste von dieser Reise merken.

Was für Kleinigkeiten dem Ansehn nach machen uns auf einige Zeit glücklich! und doch hängt vieleicht am Ende unsre Glückseeligkeit zu sehr von Dingen ab, die blosse Kleinigkeiten sollten genennet werden.

Meine Tante ist gewiß für Wentworth eingenommen. Sie verließ ihn keinen Augenblick, so lange er bey uns blieb; doch unterhielt sie sich nicht

Bayerische Staatsbibliothek München

allein mit ihm. Sie sprach mir von einem Besuch, den wir den Abend bey der Lady Julie C = = d, Tochter des Grafen von = = = machen wollten, die eben in der Stadt angekommen ist.

Mich dünkte, ich sahe Wentworth, beym Nahmen dieser Lady, die Farbe verändern; es kann vielleicht seyn, daß ich darin irre. Wenn ich Sie gesehen habe, will ich wieder schreiben, wofern Sie meine Briefe gerne lesen. Wentworth sagt mir, Sie verlangen ich solle nicht darauf bestehen für jeden Brief, den ich schreibe, einen Brief von Ihnen dagegen zu haben, da Ihre eingezogene Lebensart Sie verhinderte mir etwas interessantes zu schreiben: aber gewiß, meine Theure, Ihre Beobachtungen über meine Briefe, und Ihr freundschaftlicher Raht, werden Ihre Briefe allezeit sehr schätzbar machen für

Ihre ergebenste

L. W.

Zwanzigster Brief.

Von derselben an dieselbe.

Ich habe meine Zeit vorgestern beym Grafen von — sehr angenehm zugebracht, meine Theure! ich denke, es wird Ihnen nicht zuwider seyn, wenn ich Ihnen eine Beschreibung von der Lady Julia C = = mache. Sie ist ohngefähr neunzehn Jahr alt, nicht groß für das Alter, und hat einen feinen Wuchs, doch scheint Sie eine Anlage zum stark werden zu haben. Sie hat eine blendendweisse Farbe und eine Röthe auf den Wangen, wie junge aufblühende Rosen. Ihre Augen sind groß, blau und schmachtend. Sie hat einen niedlichen Mund und schöne Zähne, aber Ihr Haar hat zu viel Aehnlichkeit mit den goldenen Locken, davon die Poeten, während der Regierung der Königin Elisabeth so viel sangen; man würde es indessen doch ohne Zweifel für schön halten, wenn es nicht durch Puder verstellt würde. Sie kann, in der That, mit Recht für ein liebenswürdiges Frauenzimmer gelten. Sie hat in ihrem Betragen ein so allerliebstes bescheidnes Wesen, so ganz

etwas verschiedenes von dem ganzen jungen Theile meines Geschlechts, mit dem ich bisher in London umgegangen, so daß ich äusserst von ihr eingenommen bin. — Denken Sie aber deswegen nicht, meine theureste Annabell, daß ich irgend jemand so hochachten kann als ich Sie achte, meine geliebteste Freundin, meine schätzbare Gesellschafterin.

So weit ich aus meinem bisherigen Umgange mit dieser jungen Lady schliessen kann, hat Sie eben kein hervorragendes Genie; sie scheint mir vielmehr von den artigen und gefälligen Leuten zu seyn, die denen zuhören und Beyfall geben, die entweder tiefer denken, und durch eine Menge allerley Beobachtungen, die sie gemacht haben, unterhalten, oder denen, die mit einer angenehmen Lebhaftigkeit neue Gedanken ausstreuen, und durch einen Ueberfluß an Original-Ideen alles um sie her entzücken.

Mich verlangt recht herzlich Wentworths Gedanken von der Lady Julia zu wissen. Manchmal dünkt mich, ich sey zu lebhaft für ihn; Doch dieß ist nur eine blosse Muthmassung, denn er hat sich

niemals ein einziges Wort entfallen lassen, daraus ich die geringste Vermuthung auf seine Gedanken von mir ziehen könnte.

Da ich finde, daß ich wahrscheinlich vielerley Gegenstände haben werde, meine Feder zu beschäftigen, so will ich inskünftige meine Briefe mehr als ein Journal abfassen; sie werden auf die Weise unterhaltender für Sie seyn, und ich werde Sie mit mehr Bequemlichkeit schreiben können.

*** *** ***

O! Annabell, ich habe diesen Abend einen Auftritt gehabt! kaum habe ich Kräfte und Fassung genug, Ihnen zu erzählen, was ich ausgestanden habe.

Wie munter und vergnügt, war ich diesen Morgen, als ich diesen Brief anfing! und nun, Himmel! in welcher Situation bin ich!

Meine Tante und Miß Blonden hatten sich zu einer Spielgesellschaft versagt, ich saß und wollte den Brief an Sie vollenden, als die Thür sich öffnete, und Wentworth da stand; aber mit einem so blassen Gesicht, mit einer so sehr niedergeschla-

genen Miene, daß ich nicht anders als schliessen konnte, es sey etwas ausserordentliches vorgegangen: selbst sein Anzug hatte an der Traurigkeit Antheil, die über seine ganze Person ausgebreitet war, und all sein schönes Haar war in Unordnung.

Ehe er Zeit zu sprechen hatte, rief ich, Himmel! Sir, sind Sie nicht wohl? Was ist denn —

Ich wollte fortfahren, und ich weiß gewiß, mein Gesicht verrieht ihm, mit welcher Theilnehmung, als er seine Augen auf die Erde niederschlug, einen tiefen Seufzer hohlte, und mit zitternder Stimme sagte, ich komme her, Miß Wheatly, Abschied von Ihnen zu nehmen: ich bin im Begrif ausser Landes zu gehen.

Diese wenigen Worte waren genug, meine Theure. Ausser Landes, Herr Wentworth! sagte ich. Gütiger Himmel! was bewegt Sie so plötzlich zu verreisen! ich meinte, Sie hätten schon die Reise durch Europa gethan. Das habe ich, Madame, antwortete er, aber es war eine andre Reise als diese! damals reißte ich zum Vergnügen und zu meinem Vortheil; itzt treibt mich die Noth aus England.

Ich war bestürzt, zitterte, und fühlte; so war auch, denke ich, mein Gesicht: ich konnte in der That auf keine Weise meine Bekümmerniß verbergen, Thränen drängten sich mir in die Augen. — Darauf fing er so an

Sie haben ein so ungemein gütiges Herz, Miß Wheatly, und Sie haben mich bisher mit so verbindlichen Zeichen Ihrer Achtung beehrt, daß ich alle Ursachen von der Welt habe, zu glauben, es wird Sie rühren, mich so unglücklich, und von einem Manne ins Elend verstossen zu sehen, den ich veranlaßt war, für meinen Freund zu halten, und den ich auch gewissermassen durch die Banden der Natur verpflichtet hielt, für mich zu sorgen.

Die Treulosigkeit dieses Freundes ist doppelt grausam, da ich nicht auf die Art, und in der Absicht auferzogen bin, daß ich so auf einmal meinen Unterhalt suchen sollte, ohne die Mittel zu haben, die dem allerniedrigsten Menschen gemeiniglich nicht versagt sind: ich habe vier Stunden mit mir gestritten, ob ich ihrem gütigen Herzen die Unruhe, mich in einer so unglücklichen Situation zu sehen, ma-

chen sollte, aber ich konnte Sie unmöglich verlassen, Miß Wheatly, Sie vieleicht auf ewig verlassen, ohne Sie noch einmal zu sehen, ohne Sie noch einmal bey allem was gut und heilig ist zu versichern, daß nicht um einer Uebelthat willen verbunden bin, mir, fern von allem was mir theuer und schätzbar in dieser Welt ist, einen Unterhalt zu suchen, und was mein Schicksal auch seyn mag, meine Gesinnungen sollen unverändert bleiben. Ich habe von meiner ersten Bekanntschaft mit Miß Wheatly, mit der ehrerbietigsten Achtung, und mit einer Art von Ehrfurcht auf Sie gesehen, und bis auf den letzten Augenblick meines Lebens will ich die Regungen behalten, die ich in diesem Augenblicke für Sie empfinde.

Hier hielt er inne: seine Augen warteten auf meine Antwort: er schien zu bewegt zu seyn, um fortzufahren. Was mich betrift, ich schwamm in Thränen. Ich hätte in dem Augenblicke mein Leben hingeben können ihn zu retten. — Die Bestürzung und der Schmerz die mich so plötzlich überfallen, raubten mir auf einige Zeit alle Gegenwart des Geistes; doch ich sammlete auf einmal meine

zer-

zerstreuten Gedanken, und bat ihn daß er warten möchte, bis ich zurückkäme. Ich lief darauf halb ausser Athem in mein Cabinet, steckte fünfhundert Pfund in Bankonoten (die ich glücklicher Weise des Morgends gehoben hatte) in mein Taschenbuch, kam zurück, bot es ihm an, und sagte mit einer so schwachen Stimme, daß es kaum verständlich war: man hat Ihnen übel begegnet, Herr Wentworth, es thut mir herzlich leid; Sie müssen vieleicht eine Lebensart anfangen, dazu Sie wenig gewohnt sind, nehmen Sie dieß Buch, als eine kleine Probe meiner Achtung für den Mann an, der niemals Verdienst ohne Beystand lassen konnte, wenn es bey ihm stand, ihm aufzuhelfen.

So bald ich diese Worte ausgesprochen hatte, ging ich zurück gegen mein Cabinet. Er faßte mein Kleid. Bleiben Sie einen Augenblick stehen, sagte er, und war so sehr bewegt, daß er zitterte, nur einen Augenblick. Ich wandte mich um, und sahe auf ihn. Er lag vor mir auf den Knien, die eine Hand mit den Bankonoten ausgestreckt: lassen Sie mich denn, sagte er, meine aufrichtigste Empfindung der Dankbarkeit ausdrücken, edelmüthige Miß

Wheatly: Doch o! vergeben Sie mir, daß ich das nicht annehmen kann und nicht annehmen darf, dessen ich unwehrt scheinen muß. Aber dieß Buch, fuhr er fort, und drückte es mit der andern Hand an sein Herz, dieß theure Buch werde ich allein, ohne die ansehnliche Einlage, so lange ich lebe, unendlich hochhalten, wenn Sie es erlauben daß ich es behalten darf.

Stehen Sie auf, sagte ich, und weinte alles was ich konnte, es ist das Ihrige; und wenn Sie sich nicht überwinden können die Einlage anzunehmen, so lassen Sie mich zum wenigsten dieselbe für Sie aufbewahren; Sie gehört Ihnen auch, jedesmal wenn es Ihnen gefällig ist sie zu fodern.

Er stand auf, bückte sich, schien aber ungerne weggehen zu wollen: er zögerte immer und sah zurück, als ich, von tausend rührenden Gedanken überwunden, meinen Seufzern und Thränen freyen Lauf ließ, weil ich sie doch nicht zurückhalten konnte.

Ich setzte mich auf den Canapee, stützte meinen Kopf auf eine Hand, und wischte mit der andern

die Thränen weg, wie sie mein Gesicht herabrollten. Er war eben bis an die Thür gekommen; er stand ganz still: ich kann nicht gehen, sagte er, und kam zurück, ich kann Sie nicht so verlassen, Miß Wheatly, und setzte sich neben mir.

Diese rührende Bekümmerniß, die mich zu einer glücklichern Stunde über meine heissesten Wünsche glücklich gemacht haben würde, zerriß mir nun das Herz: sagen Sie mir etwas, was ich vorbringen kann, diese schmelzende Thränen zu hemmen, oder ich bin auf ewig verlohren.

Was kann ich sagen, Herr Wentworth, rief ich, als daß ich Ihnen von Herzen alles Gute wünsche, von ganzem Herzen Ihr Glück wünsche.

O! Gott! rief er, drückte meine Hand gegen seine Brust, und schlug seine schöne Augen voll Thränen auf gen Himmel, seegne, seegne auf ewig mit dem besten Seegen, dieß theure, dieß beste von allen Frauenzimmern.

Darauf verließ er unmittelbar das Zimmer, ohne einmal nach mir zurückzusehen. So bald er weg war, nahm mein Schmerz überhand,

ich schluchzte laut, und bat den Himmel auf meinen Knien, ihn zu beschützen.

Es war kurz ehe mein Oncle und Tante zu Hause kamen, als ich mich einigermassen gefaßt hatte; doch war ich nicht im Stande mich sehen zu lassen noch an Ruhe zu denken, und ließ durch Amy sagen, daß ich nicht recht wohl sey, hieß sie zu Bett gehen, und setzte mich nieder an dich, meine Freundin zu schreiben.

Und nun sagen Sie mir, meine Annabell, was Sie von dieser erstaunlichen Veränderung in Wentworths Umständen denken. Ich hätte gewiß ohne Uebelstand mich genauer darnach erkundigen können, aber er überfiel mich so unvermuhtet, und ich war so wenig vorbereitet einen solchen Schlag auszuhalten, daß ich niemals weniger gewust habe, was ich thun sollte. Lesen Sie, meine beste, meine theureste Freundin mit Bedacht was ich geschrieben habe, und schicken Sie mir ihre Gedanken ohne Verzug.

Ihre ergebene

L. W.

Ein

Ein und zwanzigster Brief.

Miß Grierson an Miß Wheatly.

Ich bin niemals so bestürzt gewesen, als mich der Inhalt Ihres letzten Briefes machte. Ich muß bekennen, daß ich eben so wenig, als Sie, ein so Geheimniß-volles Verfahren zu enträhtseln weiß. Ein jedweder, der nur einige Bekanntschaft mit Wentworth gehabt hatte, würde ihn natürlicher Weise nach der Ursache gefragt haben, weswegen er von seinen Freunden verlassen worden; Sie, meine Theure, sollten sich vielmehr darnach erkundiget haben, da Sie so besonders seine Freundin sind. Er hat dieß ohne Zweifel gemerkt, und vielleicht ist dieß Unglück-blosser Vorwand, um Sie zu versuchen. Doch ich will nicht gerne eine üble Meinung von einem Manne hegen, der bisher in einem so liebenswürdigen Lichte erschienen ist. Ich weiß nicht was ich denken soll. Vielleicht hat er von Anfang an selbst nichts gehabt, und seine Absicht war bloß auf Ihr Vermögen. Hier herunterzukommen, und sich bey meinem Vater, bey mir, bey Ihren Freunden und Pachtleuten in Gunst

zu setzen, sind Umstände, die verdächtig genug sind. Was könnte er sonst wohl für eine Absicht beym Herunterkommen gehabt haben? ich wundere mich itzo, daß ich nicht ehender angefangen ihn in Verdacht zu haben; aber auch der allervorsichtigste und klügste hat seine Gedanken nicht immer beysammen. Alles, was mich noch zweifelhaft läst, ist das, daß er die Bankouoten, die Sie Ihm in der ersten Rührung anboten, nicht annehmen wollte; und vieleicht schlug er sie auch nur aus, um Sie noch mehr auf seine Seite zu bringen, damit er nachher ohne Verdacht alles thun könnne, was ihm gefällt.

Nehmen Sie sich in Acht, meine geliebte, meine schätzbare Freundiu; Seyn Sie auf Ihrer Hut: Leute von so vortreflicher, so edler und aufrichtiger Denkungsart köunen am ersten betrogen werden.

Ich bin Ihrentwegen ganz in Bewegung, ganz unruhig: um des Himmelswillen geben Sie einer Neigung nicht nach, die Sie in tausend Schwierigkeiten verwickeln könnte. Wenn Sie nicht im Stande waren, Ihr Herz für die Eindrücke seiner ver-

verführischen Aufführung zu bewahren, so sorgen Sie wenigsten, daß Ihre Person und Ihr Vermögen ihm nicht in die Hände fallen. Er weiß daß Sie itzt eben ihr eigner Herr geworden sind: die Entdeckung einer würklichen oder verstellten Armut, bey dieser kritischen Gelegenheit, vermehrt meinen Verdacht, und, gewiß, auch meine Furcht.

Ich habe nicht geschlafen, seitdem ich Ihren Brief erhalten habe. Ich kann Ihnen nicht sagen, wie wahrhaftig hoch ich Sie halte, und wie sehr ich den Wehrt meiner theuren vortreflichen Freundin einsehe: um Ihrentwillen, um Ihrer theuren Mutter willen, O! lernen Sie sich selbst hochhalten, meine geliebte Lucy. Wenden Sie unmittelbar den Verstand an, damit Sie der Himmel geseegnet hat, und verbannen Sie eine Leidenschaft aus Ihren Herzen, die Sie, wenn Sie ihr nachgeben, auf immer unglücklich machen wird, denn das fürchte ich itzo.

Vergeben Sie es mir, meine Theure, wenn ich über diese wichtige Materie zu frey geschrieben habe, und seyn Sie versichert, daß ich nicht so frey schreiben würde, wenn ich nicht ihrer Wohlfahrt

wegen bekümmert wäre. Denn Niemand wünscht ihre Wohlfahrt aufrichtiger als

Ihre ergebene

A. G.

Zwey und zwanzigster Brief.

Miß Wheatly an Miß Grierson.

Sie werden sich ohne Zweifel über mein Stillschweigen ein wenig gewundert haben, und mit mir schmälen wollen, meine theureste Annabell, daß ich ihre letzte gütige und freundschaftliche Erinnerungen nicht erkannt habe; in der That ich hätte sie eher erkennen und Dank dafür sagen sollen; aber eine kleine Unpäßlichkeit, und hundert Vorfälle, die sehr geschwind einer auf den andern gefolgt sind, waren Schuld daran, daß ich das Schreiben aussetzen müste, bis ich das, was ich zu sagen hatte, in einige Ordnung bringen konnte.

Damit ich also von vorne anfange, so brachte die grosse Unruhe über Wentworths unvermuhtete Abreise mir eine Art von Fieber zu wege, deswegen

gen ich mich ein paar Tage im Zimmer halten mußte. Ich machte mir wenig daraus, das Zimmer zu hüten, denn ich war doch zu Gesellschaft gänzlich ungeschickt; während dieser Zeit ward mir Ihr gütiger Brief eingehändigt, der mir tausend Dinge in den Kopf brachte, daran ich nie vorher gedacht hatte, woran ich aber vieleicht hätte denken sollen. Ich gestehe es, meine Annabell, ich war verdrüßlich; ich konnte mich durchaus nicht dahin bringen, daß ich Wentworth aufgegeben hätte. — Man hört täglich von Mannspersonen, die bloß aus eigennützigen Bewegungsgründen gehandelt haben, und ich gebe es Ihnen zu, Sie hatten einigen Grund argwöhnisch zu seyn; aber in Wentworths Blicken war eine solche Aufrichtigkeit, und sein Betragen so offen, daß ich überzeugt wurde, er sey mehr unglücklich als Verdienstlos. Ich habe jederzeit einen ziemlich vortheilhaften Begrif von meiner eignen Scharfsinnigkeit gehabt, und mich selbst selten betrogen gefunden; doch will ich mich nicht zu sehr darauf verlassen. Ich habe allerdings einen Fehler begangen, daß ich mich nicht genauer nach der Veranlassung, weswegen er ausserhalb Landes gehn wollte, erkundiget habe, aber es war zu spät sich

zu erkundigen, nachdem er weggegangen war. Ich war also entschlossen den Ausgang mit aller Gedult, die ich aufbringen konnte, abzuwarten. Ist er ein interessirter Bösewicht, so wird er bald wiederkommen, und seinen Plan ausführen, ist er es nicht, so muß und so will ich sein hartes Schicksal beklagen.

Von dergleichen Gedanken war meine Seele voll, und ich glaube, sie hatten auch Einfluß auf meine Wiedergenesung. Indessen konnte ich doch innerhalb acht Tagen mein Zimmer wieder verlassen. Ich habe weder meinem Oncle noch meiner Tante ein Wort von Wentworths letztem Besuche gesagt; meine Tante und Miß Blonden waren wenig ausgekommen, so lange ich unpäßlich war, und sie hatten sich versagt, vorigen Sonnabend in die Oper zu gehen. Ich hatte weder Gesundheit noch Lust genug, mit ihnen zu gehen, sondern setzte mich in mein Zimmer, und nahm ein Buch, meine Gedanken zu zerstreuen. Denken Sie, welch ein Schrecken, Wentworth daher kommen zu sehen, nicht den schlecht und recht gekleideten, ungeputzten, nachläßigen Wentworth, der so neulich Abschied von mir genommen hatte, sondern Went-

worth in dem ausgesuchtesten und prächtigsten Anzuge. Seine Gestalt, ich gestehe es, meine Annabell, war höchst reizend, doch sein Gesicht war eben so blaß, seine Miene eben so niedergeschlagen, nur mit etwas sanfter Zärtlichkeit durchwebt.

Ich fuhr zurück, als ich ihn so unerwartet gewahr ward; er kam mit mehr Entschlossenheit und mit weniger Zwang auf mich zu, als ich je an ihm beobachtet habe. — Ich bin gekommen, Madame, sagte er ehrerbietig, Ihnen für Ihre ausserordentliche Güte, die Sie mir, als ich das letzte mal die Ehre hatte, Ihnen aufzuwarten, erwiesen haben, Dank zu sagen, und Ihnen eine Nachricht zu bringen, die Ihnen, wie ich hoffe, nicht unangenehm seyn wird; meine Sachen stehn auf einem bessern Fuß, und ich werde das Glück haben, mit der liebenswürdigen und vortreflichen Miß Wheatly wenigstens in einem Königreiche zu bleiben.

Ich konnte ihm anfänglich für Erstaunen nicht antworten, meine Theure! ich faßte mich aber bald, und sagte, daß es mir immer angenehm seyn würde zu hören, wenn es ihm wohl ginge.

Ich glaube, daß der Argwohn, den Sie, meine Theure mir in den Kopf gesetzt, mein Betragen gegen ihn eine gewisse Kälte gab: wenigstens hielt ich es für gut, ein solches Betragen anzunehmen, bis ich Ursache fände, es zu verändern; doch versichere ich Sie, ich mußte dabey meiner Neigung viel Gewalt anthun.

Er merkte gleich die Veränderung in meinem Betragen, und sahe mir steif ins Gesicht, als wenn er die Ursache davon durchschauen wollte; weil ich aber meine Augen auf den Teppich niederschlug, so konnte er darin mein Herz nicht lesen.

Es folgte ein ziemlich langes Stillschweigen, und ich hörte ihn während desselben verschiedene mal seufzen.

Ich habe gehört, Sie sind krank gewesen, sagte er darauf mit einer sehr gerührten Stimme; Sie sind viel blässer, als Sie das letzte mal waren; es geht mir sehr nahe, Miß Wheatly. Ich dachte, daß ich itzo gute Gelegenheit hätte die Erklährung zu erhalten, die wir so lange gewünscht hatten, und es ging mir im Kopfe herum, wie ich es ei-

gentlich anfangen sollte; als ich aber überlegte, daß er, wenn ich so viele Neugierde seinetwegen verriehte, natürlicher Weise denken müßte daß ich auch mehr Antheil an seinen Angelegenheiten nähme als ich Recht hätte zu thun, wenn nicht eine besondre Verbindung zwischen uns statt fände; als ich dabey überdachte, daß er itzo aus seinem Unglück heraus sey, wenn ich vieleicht zu viel Theilnehmung geäussert hätte, und daß meine Willfährigkeit ihm beyzustehen bloß als eine gutthätige Handlung angesehen werden könnte, die ich einem jeden Menschen, den ich kennte, unter solchen Umständen vieleicht geleistet haben möchte; so hielt ich an mich, und sagte ganz kalt, daß ich mich viel besser befände.

Er seufzte wieder, ich denke, weil ich so kurz antwortete, und schien unruhig und unglücklich zu seyn. Ein heftiges Klopfen an der Thür half mir heraus. Der Bediente meldete Lady Julia C — d an, die nach mir gefragt hatte, als man ihr sagte, daß meine Tante nicht zu Hause sey. Da ich nicht gesagt hatte, daß Sie abgewiesen werden soll te, so hatte man sie angenommen.

Ich empfing sie mit grossem Vergnügen, als Sie aber Wentworth gewahr wurde, ward Sie blutroht. Er machte ihr ehrerbietig seine Vorbeugung, ließ sich aber nicht mit ins Gespräch ein. Nach einer kleinen Weile stand er auf und nahm Abschied; ich ergrif die Gelegenheit und fragte sie, ob sie mit Herrn Wentworth bekannt sey.

Ja, ich bins, sagte sie, denn mein Vater kennt ihn: haben Sie ihn lange gekannt, Miß Wheatly?

Nicht sehr lange, Mylady, sagte ich; er gerieht durch einen Zufall mit meinem Oncle in Bekanntschaft, er hat aber noch nicht vollständige Nachricht einziehen können. Herr Mordaunt, antwortete sie, und erröthete noch stärker, kann sehr sicher bey der Bekanntschaft des Herrn Wentworth seyn; sein Herkommen ist edel; sein Vermögen ansehnlich, sein Character unverwerflich, wenigstens, fuhr sie lächelnd fort, ist dieß die Nachricht, die mein Vater mir von ihm gegeben hat, und ich glaube nicht, daß er mich in einem so wichtigen Puncte hintergehen werde. Sind denn nun ihre Zweifel gehoben, meine Annabell? die meinigen, so weit sie seine Rechtschaffenheit betreffen, sind

auf ewig verbannet, aber über die Lady Julia sind neue Zweifel in meiner Seele entstanden. Warum sollte sie erröhten als sie ihn sah, und warum ihn so sehr empfehlen? Ist sie auch, wie ich und alle Welt, in ihn verliebt? Armer Wentworth! ich bin nicht freundlich mit ihm umgegangen. Er verließ mich unzufrieden; aber ich will meine übele Aufführung schon gut machen, wenn ich ihn wieder sehe.

Lady Julia machte für das erste mal einen ungewöhnlich langen Besuch, und mir dadurch viel Vergnügen. Sie ist würklich sehr liebenswürdig. Ich wünschte, daß Sie sie einmal sehen könnten.

Zu welcher erstaunlichen Länge habe ich diesen Brief ausgedehnt, und ich kann ihn noch nicht endigen: ich werde keine Zeit haben ihn zu schliessen, bis Morgen.

*** *** ***

Dieser Tag ist gewesen. — Er ist vorbey gegangen. —

Den folgenden Morgen, nachdem Lady Julia ihren Besuch bey mir abgestattet hatte, sassen wir alle im Vorsaal, nachdem wir gefrühstücket hat-

ten, und plauderten. Wentworth trat herein. Man freute sich ihn zu sehen, er beantwortete die Complimente mit seiner gewöhnlichen Höflichkeit. Darauf heftete er seine Augen auf mich, so besonders, so ganz anders, als er sonst pflegte, mit so viel Fülle der Zärtlichkeit, und zugleich mit so vielem Mißtrauen, und Achtung, daß ich ganz aus meiner Fassung kam. Ich ward roht, und stand auf meine Verlegenheit zu verbergen, und ging zum Fenster; glücklicher Weise war Harriet nicht im Zimmer.

Wentworth folgte mir zum Fenster, und stand einige Minuten dicht hinter mir, ohne den Mund aufzuthun. Ich wandte mich um und stutzte, ihn so nahe bey mir zu sehen; weil ich ihn aber nicht wollte merken lassen, daß er der Gegenstand meiner Gedanken sey, fragte ich ihn lächelnd, wie lange er mit der Lady Julia C — d bekannt gewesen wäre.

Ich bin nicht mit ihr bekannt, Madam, antwortete er, ich habe sie einmal vorher bey einem Besuch gesehen.

Ist sie nicht ein angenehmes Frauenzimmer, Herr Wentworth, sagte ich? Sie ist sehr leidlich, Madam, antwortete er.

Dar-

Darauf sprachen mein Oncle, meine Tante und Wentworth von dieser jungen Lady, und ich merkte, daß Wentworth nicht so viele Schönheiten in ihrer Person fand, als sie entdeckt hatten.

Man hat mir gesagt, fing meine Tante an, daß sie sehr schön singen soll, aber ich habe sie nie singen hören.

Ich glaube wer Miß Wheatly gehört hat, Madame, antwortete er, wird das nicht denken. Ich erröthete, daß er mir den Vorzug gab. Soll ichs gestehen, meine Annabell, ich empfand ein ausserordentliches Vergnügen.

Ja, Lucy hat gewiß eine angenehme Stimme, sagte meine Tante, und seitdem Herr Burton ihr Unterricht gegeben, fängt sie an mit Geschmack zu spielen; ihre Unbäßlichkeit hat sie aber von ihrer Musik abgehalten.

Ja, Ja, sagte mein Oncle, aber itzo befindet sie sich wieder recht wohl; kommen Sie, kommen Sie, Madam Mordaunt, fuhr er fort, und wandte sich an meine Tante, lassen Sie uns zum Clavier gehen, und sie wird uns eine Arie spielen und sin-

gen. Ich sahe Herr Wentwort sehr freundlich an: wenn Herr Wentworth das Clavier spielen will, Sir, sagte ich, so will ich singen, ich bin aber noch zu schwach beydes auf einmal zu thun.

Wentworth schien über meinen Vorschlag entzückt zu werden. Er flog zum Clavier. Er bat mich die Arien zu wählen, ob ich ihm gleich die Wahl überlassen hatte. Noch niemals in meinem Leben ist er mir nur halb so angenehm vorgekommen. Aber er ist bey alle dem dann und wann melancholisch; und fällt in ein so tiefes Nachdenken, daß er mein ganzes Herz mitleidig macht.

Als wir aus musicirt hatten, ging mein Oncle hin sich anzukleiden. Harriet kam und sagte meiner Tante, daß einige kleine Kästchen vom Krämer geschickt wären, die sie besehen sollten, und nahm sie mit sich hinaus, und ich und Wentworth waren uns wieder selbst überlassen, doch wir machten von dieser Gelegenheit wenig oder gar keinen Gebrauch. Er öfnete verschiedene mal seinen Mund, als wenn er etwas sagen wollte, machte ihn aber wieder zu, ohne eine Sylbe gesagt zu haben. Itzo kommt er hier fast alle Tage. Er geht ganz frey mit mir

um

um, und ich glaube, ja ich weiß es ganz gewiß, daß er sich ganz anders gegen mich beträgt, als er vor der Katastrophe that. Er ist unendlich dienstfertiger, und aufmerksamer; er giebt auf jede Bewegung Acht; er thut in der That nichts anders, als daß er mich bewacht, und oft bringt er mich durch seine Aufmerksamkeit aus der Fassung. Doch, wenn ich auch aus der Fassung komme, so geschiehts für Freude. Kurz, ich kann es nicht beschreiben, was ich für Vergnügen in seiner Gesellschaft empfinde. — Etwas ganz besonderes in seiner Aufführung ist das, daß er niemals mit uns auf öffentliche Vergnügungen gehen will, ob ihn gleich mein Oncle und meine Tante mehrmalen gebeten haben; doch hat er versprochen, den ersten schönen Tag mit uns den Garten zu Richmond zu besehen. Mein Oncle will gerne, daß ich den Garten sehen soll, und wenn wir mehr solche schöne Frühlingsmorgen haben werden, so wird eine solche kleine Ausflucht sehr angenehm seyn. Leben Sie wohl, meine theureste Annabell; nur denken Sie, welch ein Brief von Ihrer

Sie liebenden L. W.

Drey und zwanzigster Brief.

Von derselben an dieselbe.

Sie haben mir, in einem halben Jahre hätte ich fast gesagt, nicht geschrieben, meine theure Annabell. Was machen Sie? Ich will nicht hoffen, daß Sie krank sind? wäre das, und Sie hätten mir deswegen nicht geschrieben, so sollte es mir sehr zu Herzen gehen; doch ich will das Beste hoffen.

Wir gingen gestern nach Richmond. Das Wetter war uns sehr günstig, und unser Spazierfahrt war äusserst angenehm. Mein Oncle war zu Pferde; meine Tante, Miß Blonden, Wentworth und ich fuhren in meines Oncles Reisekutsche. Wentworth und ich sassen gegen einander über. Ich lächelte ihm zu, und er schien recht vergnügt zu seyn, doch gerieth er dann und wann in seine melancholische Anfälle. Meine Tante hält viel von ihm: er beweißt ihr alle mögliche Höflichkeit, aber er beobachtet mich allein. Harriet fängt an, ein sehr genaues Auge auf ihn zu haben, so kömmts mir wenigstens vor, aber er scheint sich für sie in

Acht

Acht zu nehmen. Sie wurde heute darinn durch Sir John Ferme gestört. Er ist ein Freund von meinem Oncle, den wir von ohngefähr im Garten antraffen, und der sich, als er sahe, daß Wentworth sich immer zu mir hielte, an Harriet, zu ihrem nicht geringen Vergnügen machte.

Wentworth sahe, daß Harriet nunmehr beschäftiget, und ihr wachsames Auge von ihm abgezogen war, und nahm die Mühe über sich, mir alles zu zeigen, was in diesem vortreflichen Platze, der, wie das Jahr zunimmt, immer angenehmer werden muß, sehenswürdig war. Meine Tante sagte, es sey noch zu frühe im Jahre Gärten zu besehen; aber mein Oncle antwortete darauf, daß er glaube, ein wenig frische Luft werde mir gut thun, und etwas Röthe in meine Wangen bringen, die seit meiner letzten Krankheit sehr blaß gewesen wären. Wentworth schien die Nothwendigkeit etwas zur völligen Wiederherstellung meiner Gesundheit zu thun, mit meinem Oncle zu fühlen; und fragte mich, so wie wir neben einander gingen, oft, ob ich auch müde sey, und faßte dabey meine Hand, drückte sie sanft, und that sie durch seinen Arm,

daß

daß ich darauf ruhen möchte. Seine Vorsorge für mich gefiel mir äusserst wohl, doch stutzte ich, daß er sich diese Freyheit nahm. Ich zog meine Hand zurück, aber ohne allen Unwillen. Er warf die Augen umher, zu sehen, ob ich aus Furcht beobachtet zu werden, die Hand zurück gezogen hätte; und als er fand, daß wir ganz allein waren, denn mein Oncle und meine Tante waren still gestanden mit jemanden zu sprechen, sagte er zärtlich, wollen Sie mir Ihren Arm nicht leihen, Miß Wheatly, ich bin nicht müde, antwortete ich ernsthaft: Sie müssen müde seyn, sollte ich glauben, sagte er wieder, denn Sie sind weit gegangen, in Betracht, daß Sie so neulich krank gewesen sind: nichts ist so gefährlich, als eine zu starke Bewegung. Aber, fuhr er nach einem Augenblick Bedenkzeit, darinn ihm ein Seufzer entfahren war, fort, aber Sie haben heute etwas wider mich; Sie wollen meine kleinen Dienste nicht annehmen. Wie, Sie glauben, daß Sie mir nicht alle Tage gleich angenehm sind, antwortete ich, und sahe ihn freundlich an? aber der Fuß, auf den wir mit einander stehen, Herr Wentworth, erlaubt mir diese Vertraulichkeiten mit Ihnen nicht.

Das ist eine schreckliche Anmerkung, sagte er mit grosser Bewegung.

Nichts destoweniger ist das, was ich sage, nur allzuwahr, antwortete ich unschuldig. Ich bitte Sie, was würden Sie von mir denken, wenn ich mich selbst so weit vergessen könnte?

Ich kann Sie, antwortete er mit Heftigkeit, nicht anders als in dem erhabensten Lichte ansehen. Sie sind so unendlich über den ganzen Rest Ihres Geschlechts, daß alles, was Sie sagen, alles was Sie thun, einen ganz besondern Reiz hat: und obgleich Ihr Unwille mir bis in die Seele gehen würde, so würde ich doch Unwillen von Ihnen, der zärtlichsten Liebe eines jeden andern Frauenzimmers vorziehen. Aber das ist mein schreckliches Schicksal, ich darf meine Gesinnungen nicht öffentlich erklähren, obgleich die Verbergung derselben mit sehr schmerzhaften Empfindungen verbunden ist, Empfindungen, die bisweilen, sehr oft, so heftig sind, daß man sie nicht ertragen kann.

Diese Ausdrücke gefielen mir so sehr daß ich nicht darauf antworten konnte; sie rührten mich

bis

bis zur Ohnmacht, ich konnte kaum stehen, die Füsse zitterten mir und wollten unter mir wegsinken. Er führte mich zu einem Sitze, der eben nahe bey uns war. Ich war würklich mehr todt als lebendig. Er drückte mich an seine Brust mit einer Zärtlichkeit, die über allen Ausdruck geht, und ich konnte ihn mit sanfter Stimme sagen hören, liebste, theurste Lucy, der Himmel weiß, wie unaussprechlich ich Sie liebe. Er glaubte nicht, daß ich diese wenigen Worte hörte, und wollte auch nicht, daß ich sie hören sollte.

Ich erhohlte mich nach und nach; ich machte mich aus den Armen loß, die mich, so schien es, wohl ewig gehalten hätten. Ich sagte nichts zu ihm, aber mein Blick, glaube ich, sagte alles was mein Herz fühlte.

Er wollte mich nicht allein gehen lassen. Er sagte mir zärtlich, daß ich noch nicht stark genug sey einen solchen Gang zu thun, daß ich an ihm ruhen müßte und daß es mehr als Tod für ihn sey, mich so schwach und krank zu sehen.

Ich ließ ihn also meine Schritte leiten, wie er wollte. Ich überließ mich der grösten Freude, die ich je gekannt hatte, der Freude, die aus der Ueberzeugung entsprang, daß ich von dem liebenswürdigsten Manne in der Welt wahrhaftig geliebt würde. Ich lehnte mich an den theuren Arm, der mich einmal muthig vertheidigt hatte, und mich nun so freundlich hielt, da ich unter meiner Schwäche, und unter der mächtigsten aller Leidenschaften erliegen wollte.

Er schien über mein Nachgeben entzückt zu seyn, ob ich gleich kein Wort sagte. Er hielt meine Hand, in der seinigen und küßte sie tausendmal.

Ich fing an meine Vernunft und Stärke wieder zu erhalten. Ich zog noch einmal meinen Arm von ihm zurück, und sagte ihm, daß mir besser sey, und that, um ihn zu bewegen, mich fahren zu lassen, hinzu, daß mein Oncle und Tante nahe bey uns wären. So seyn Sie denn nicht böse auf mich, Miß Wheatly, sagte er sanft; betrachten Sie meine unglückliche Situation — O vergeben Sie, und haben Sie Mitleiden mit mir.

Ich thue, antwortete ich geschwinde, ich thue beydes, aber lassen Sie mich nun gehen, Herr Wentworth, wir sind nur zu lange allein gewesen.

Ich lief so schnell von ihm, als meine Kräfte es mir erlaubten, und traf meine Tante an, die sich nach uns umsahe.

Als Wentworth merkte, daß ich bestürzt und verlegen war, sagte er ihr, daß ich durch das Gehen ermüdet, und beynahe in Ohnmacht gefallen wäre, und bat, daß ich gerade in die Kutsche gebracht würde. Sie war damit zufrieden, und er setzte sich neben mir, und unterließ nichts, was nach seinen Gedanken etwas beytragen könnte, mir diese kleine Reise angenehm zu machen.

Als wir zu Hause gekommen waren, und ich Zeit hatte, über das, was vorgegangen war, nachzudenken, tadelte ich mich meiner Aufführung wegen ungemein. Wenn ich aber bedachte, daß das, was Wentworth zu verstehen gab, wohl wahr sey, daß er mich liebe, und aus einer geheimen Ursache seine Leidenschaft nicht erklähren dürfe, so wuste ich, aus dem was ich fühlte, nur gar zu wohl' welch Mitleiden er verdiene.

Lassen Sie mich, meine Theure, bald wissen, was Sie über eine Sache denken, die so wichtig ist für

Ihre ergebene L. W.

Vier und zwanzigster Brief.

Miß Grierson an Miß Wheatly.

Ich bin zu Fair-Grove-Manor gewesen, und habe deswegen Ihren Brief später erhalten, als ich sonst würde gethan haben. Ich fand da meine theure Mutter vor, aber gar nicht wohl. Ihre alte Krankheit hat sich wieder eingefunden, doch nicht so heftig als das letzte mal, und fodert meine kindliche Vorsorge, und unermüdete Aufwartung.

Wenn ich bedenke, liebenswürdige Freundin; wie Leute, die zu einem hohen Alter gekommen sind, wenn es auch erträglich gesund, und von den unzehligen Uebeln, denen die letzte Stuffe des Lebens besonders unterworfen, frey ist, sich doch so ganz anders fühlen müssen, so dünkt mich, man kann für unsre ehrwürdige Anverwandte, die uns er-

nährt und erzogen, und dabey ihre Gesundheit und Kräfte verbraucht haben, nicht zu viel thun, um alle ihre Sorgen zu verringern, ihre Mühseeligkeiten zu erleichtern, und ihre Seele aufzumuntern; gewiß, Lucy, es ist unsre Pflicht, und wir solten es uns ein Vergnügen seyn lassen, ihnen als denn die Last der Jahre leicht zu machen, wenn der kleinste Umstand schwer auf sie fällt. — Aber der Betagte ist nicht allein der Mann, der unsern Beystand nöthig hat: auch der Jüngling, der Lebhafte, und selbst meine vortrefliche Miß Wheatly fodert itzo meine zärtlichste Vorsorge. — O! Lucy, Lucy, was sind Ihre zwey letzten Briefe für ein paar Briefe! Ich muß es bekennen, sie haben mich so bekümmert gemacht, als ich niemals dachte, daß ich Ihrentwegen werden könnte; wie vorsichtig, wie sehr vorsichtig müssen wir seyn, um uns zu bewahren, daß wir dem andern Geschlecht nicht zu leicht Gehör geben; daß wir uns nicht zu sehr durch irgend einige Reize, die sie an sich haben, rühren lassen, ehe wir wissen, ob die Klugheit es erlaubt, Neigungen zu ihrem Vortheil nachzugeben — Und in der That, Miß Wheatly, Sie können nicht zu sehr auf Ihrer Hut bey einem Manne seyn,

der in seiner Person und in seiner Aufführung, ich möchte sagen, so verführerisch ist, als dieser Wentworth: ich will hiedurch nicht sagen, meine Theure, daß er auf Sie irgend eine böse Absicht habe: auch weiß ich nicht, daß er sie nicht habe; aber seine Absichten mögen seyn welche sie wollen, so bewundert er Sie ohne Zweifel in einem hohen Grade, oder scheint Sie zu bewundern; und was Sie anlangt, Ihr ganz unschuldiges, unbewachtes, und äusserst empfindliches Herz kann der Leidenschaft nicht länger wiederstehen, die er Ihnen eingeflößt hat. Nur überlegen Sie ein wenig, meine Theure, untersuchen Sie einige Augenblicke Ihr eignes Herz. Wenn seine Erklährungen nicht aufrichtig wären, bedenken Sie, wie weit ein so angenehmer und verschmitzter Mann Sie gebracht, ehe Sie sich dafür gehütet hätten. Liebte er auf der andern Seite Sie so ernsthaft und so heftig, und hielt' eine geheime Ursache ihn ab, seine Leidenschaft so offen und unzurückhaltend zu erklähren, als ein Mann vom Stande einem Frauenzimmer vom Stande seine Liebe allemal erklähren muß, in welch' einen Abgrund von Unruhe werden Sie sich stürzen, wenn Sie eine Neigung unterhalten, die

Ihre Unbedachtsamkeit, der Gegenstand mag noch so verdient seyn, niemals entschuldigen kann, und Ihre Hofnung nun fehlschlüge und Sie die Sache aufgeben müsten.

Sie sprechen immer von Wentworths Achtung und von seinem Mißtrauen; je ehrerbietiger, je mißtrauischer er scheint, desto gefährlicher ist er. Von dem Mann, der offenbar für einen flatterhaften Schmeichler bekannt ist, würde ich nicht das geringste fürchten. Ich könnte Ihnen und Sir George trauen, und wenn er zehnmal angenehmer wäre, als Sie ihn beschreiben: aber dieser Wentworth hat so etwas sanftes und demühtiges, ist für Ihre Gesundheit so besorgt, hat so viele zärtliche Bekümmernisse, und so viele gefällige Dienstfertigkeit, daß ich in der That zittre, wenn ich an ihre delicate und critische Situation denke.

Sie sind auf gewisse Weise sich selbst überlassen; (denn ich finde nicht, daß weder Ihr Oncle noch Ihre Tante für itzo noch weder sie Sie noch Ihren Liebhaber in Verdacht haben) ich fange in der That an zu fürchten, meine süsse Lucy, daß sie in Absicht auf

Sie

Sie zu nachläßig sind. Warum wollen Sie nicht streben, sich selbst aufzuraffen? warum wollen Sie ihre Vernunft nicht zu Hülfe rufen, ehe es zu spät ist? Glauben Sie mir, je länger Sie es aufschieben zu wiederstehen, desto weniger werden Sie im Stande seyn, Widerstand zu thun. Ich weiß es gar zu wohl, was es heisse, unter der Herrschaft einer zarten Neigung zu stehen; doch erlaubte ich mir niemals, meine Lucy, so weit zu gehen, als Sie gegangen sind, bis ich von den aufrichtigen Absichten des Capitains Wilsons überzeugt war, und meines Vaters Einwilligung zu dem Antrag hatte, den er mir that. Ich führe diesen Umstand nicht an, um mit meiner eignen Klugheit groß zu thun; der Himmel weiß es, daß dem Allerweisesten von uns, wenn er für einen geliebten Gegenstand eingenommen ist, oft Stärke fehle, den Forderungen eines liebenswürdigen Mannes, der uns ganz ergeben zu seyn scheint, zu widerstehen. Doch sollte ich denken, daß ein junges Frauenzimmer, das eine so anständige Erziehung, wie meine Lucy, gehabt hätte, ungeachtet der Empfindlichkeit, und natürlichen Gefälligkeit unsers Geschlechts, Stärke genug haben müste, den Bitten des allerangenehmsten

sten Mannes von der Welt zu wiederstehen, wenn sie durch Nachgeben ihre Ehre und ihre Ruhe in Gefahr setzt.

Dieß ist eine lange Predigt von Ihrer Annabell, werden Sie sagen. — Glauben Sie mir, meine aufrichtige Liebe zu Ihnen hat sie veranlaßt. — Ich habe Ihnen meine Gedanken desto freyer mitgetheilt, weil ich nicht umhin kann, zu fürchten, daß meine theure Lucy sich durch die äusserste Unschuld ihrer Absichten, und durch die entschiedene Güte ihres Herzens, das bey dem geringsten Leiden eines andern seufzt, nicht wider ihr Wissen und Willen in Verbindungen ziehen lasse, die einst Schamröhte in ihre Wangen bringen könnten, weil sie selbst mit Schuld daran ist, oder die, wenn sie am Ende fehlschlagen, ihre künftige Glückseeligkeit durch Vorwürfe verbittern möchten.

Leben Sie wohl, meine theure, meine geliebte Freundin: entschuldigen Sie alles, was in diesem Briefe eine Beleidigung ähnlich sehen möchte. — Thun Sie mir die Gerechtigkeit, zu denken, daß ich Sie dann am meisten liebe, wenn ich Ihre Auf-

füh-

führung am strengsten tadele. Ihnen mag aber begegnen, was da will, so lassen Sie mir doch die Gerechtigkeit wiederfahren, daß Sie glauben, ich sey Ihre

ewig getreue

A. G.

N. S. Ich werde Ihnen unmöglich so oft schreiben können, als ich gethan habe, wenigstens für itzo. Ich habe die Ursachen zu Anfange dieses Briefes angeführt, und ich hoffe, Sie werden sie gültig finden, meine Lucy.

N. S. Ich habe mich so sehr in meinen Ermahnungen vertieft, die auf Sie, wie ich hoffe, einigen Eindruck machen werden, daß ich vergessen habe, verschiedener Dinge, die seitdem geschehen sind, Erwähnung zu thun. Wenn in Herrn Wentworths so fleißigen Besuchen bey ihrem Oncle nichts unanständiges gewesen wäre, warum kam Herr Farnham nicht bisweilen mit ihm? — Das sieht verdächtig aus. Wenn der seine Liebe mit ihnen billigte, so würde er gewiß dann und wann vorgekommen seyn, und Herrn Mordaunt einen Besuch

gemacht haben, da er so höflich von ihm eingeladen worden. Ueberdem, meine Theure, wenn Sie würklich so sehr für Wentworth bloß seiner Tugenden wegen eingenommen sind, warum können Sie denn Lord William nicht leiden, der, wie Sie selbst sagen, ein guter und ein angenehmer Mann ist? Es kommt mir auch vor, als wenn es mit der Lady Julie nicht so ganz rein sey. Seyn Sie genau in Ihren Beobachtungen, und schreiben Sie sie mir alle unmittelbar.

Fünf und zwanzigster Brief.

Miß Wheatly an Miß Grierson.

Mir fehlen die Worte, meine theurste Annabell, Ihnen auszudrücken, wie sehr ich Ihre gütige Freundschaft, Ihre zärtliche Bekümmerniß für Ihre Lucy erkenne; sie mag vieleicht nur zu sehr mit der Bewunderung des Mannes, der ihr von allen in der Welt, die sie bisher gesehen, allein gefallen kann, bezaubert gewesen seyn, aber das können Sie glauben, sie wird sich wissentlich nicht so

sehr

sehr vergessen, daß sie das geringste thun sollte, das der Erziehung, die ihre theure, unschätzbare Mutter auf sie verwendet hat, unwehrt wäre, oder sie selbst der Freundschaft und des klugen Rahtes ihrer treflichen Miß Grierson unwürdig machte. Ich habe würklich den Raht meiner gütigen Freundin angenommen; ich habe Wentworth mit so vieler Zurückhaltung begegnet, daß er halb in Verzweifelung ist; aber ich will Sie nicht hintergehen, meine Annabell, ich fing an so vernünftig zu werden, ehe ich Ihre vortrefliche, Ihre nie genug zu schätzende Erinnerungen erhielt. Er setzte seine öfteren Besuche fort, und war so geschäftig und dienstfertig gegen mich, daß die Familie es merkte, ich wundere mich, daß sie es nicht ehender gemerkt haben.

Vor einigen Morgen setzten Sie mir beym Frühstück sehr zu. So, Miß Wheatly, sagte meine Tante, und stellte ein ganz ernsthaftes Gesicht auf, ich finde, Herr Wentworth ist Ihr Liebling.

Was, rief mein Oncle, ist mein Freund Henrich der Mann, Lucy — das ist gut, er ist ein sehr artiger Herr.

Hare

Harriet lachte spötisch und sagte mit einem ihr gewöhnlichen Kopfnicken, es scheine, ich könne mir wohl allerhand wunderliches Zeug in den Kopf setzen.

Ich gestand meinem Oncle und meiner Tante durch eine Schamröhte die Richtigkeit ihrer Bemerkungen, aber über Harriet muste ich mit einer Art von Verachtung lachen, ob ich gleich besorgte, daß ich eine Gelegenheit haben möchte, mich auf die Art gegen Sie zu betragen, und mit mir unzufrieden war, nicht dazu geneigt zu finden. Weil ich indessen nicht antwortete, machte ich ihrem Scherze ein Ende: Bey solchen Gelegenheiten als diese halte ich Stillschweigen immer besser, als die beste Antwort. Die Leute vermuhten kein hartnäckiges Sillschweigen, und werden dadurch überrascht; eine Antwort hilft ihnen fort, und gibt ihnen die Waffen zu neuen Beleidigungen in die Hände. Ich ließ also meine scherzende Freunde alleine; als sie nun merkten, daß sie aus mir nichts herausbringen konnten, behielten sie ihren Witz für sich. Ich hatte aber bald eine schwerere Rolle zu spielen. Wir hatten am Abend desselben Tages grosse Gesellschaft,

doch eben nicht solche Gesellschaft, dadurch man unter irgend eine Art von Zwang gelegt wird. Wentworth war einer davon. Da viele grosse Sprecher mit dabey waren, hatten Wentworth und ich nicht Gelegenheit viel zu sagen; wie wir aber einander fleißig ansahen, bemerkte ich, daß wenn ich meine Augen von ihm auf etwas anders wandte, die seinigen wechsesweise sehr aufmerkten auf mich, und auf eine kleine runde Karte, die er in der Hand hielt, gerichtet waren. Ich sah ihn so verschiedene male nach mir und nach der Karte sehen. Auf einmal lehnte sich Miß Blonden, die bey ihm saß, über, und wollte sie auf eine vertrauliche Art aus seiner Hand nehmen, und sagte zu gleicher Zeit, als sie mich sehr aufmerksam ansahe, es ist ungemein ähnlich.

Sie irren sich sehr, Madame, sagte Wentworth, und steckte sie in seine Tasche, er sahe dabey verdrießlich und beschämt aus. Sie ward auch für Unwillen roht. Mir war nicht besser dabey zu Muthe, als einer von ihnen, da ich glaubte, daß ich der Gegenstand dieses plötzlichen Gesprächs sey, und schien von Wentworth die Erklährung darüber

zu

zu verlangen; er sahe mich mit einer unterwürfigen Mine an, als wenn ich ihn über etwas betroffen hätte, von dem er glaubte, daß ich es nicht billigen würde.

Als er bald darauf Gelegenheit fand, nahe bey mir zu kommen, sagte er, mit einer leisen Stimme, ich muß mich selbst anklagen, Madame, ich habe Ihren Unwillen verdient, weil ich mich an diese schöne Augen gewagt habe, denen kein Pinsel Gerechtigkeit wiederfahren lassen kann. Ich kann hier nicht arbeiten, aber wenn sie es erlauben wollten, daß ich Sie Morgen auf einen Augenblick allein sehen dürfte. —

Er schwieg, als wenn er sich fürchtete, fortzufahren, und doch wollte er gerne Antwort haben. — Aber seine Bitte sahe einer Verabredung zu ähnlich; überdem war ich mit dem, was geschehen war, ob ich es gleich nicht vollkommen verstehen konnte, nicht zufrieden; ich antwortete also nicht, und er ging fort.

Den folgenden Morgen, als ich bey meiner Musik war, kam er herein. Ich stellte mich als wenn

ich ihn kaum gewahr würde, und doch war ich halb auſſer mir um zu wiſſen, was ſeine Aufführung den vorigen Abend bedeuten ſollte.

Er kam auf mich zu, und zog die kleine Zeichnung die er gemacht, und die Harriet ſo ähnlich gefunden hatte, aus der Taſche, und bot ſie mir in der demütigſten Stellung dar. Wird nicht, ſagte er, Miß Wheatly, die Anerbietnng desjenigen, was ihren Unwillen erregt hat, mir Ihre Vergebung zuwege bringen können? Ihr theures Bild iſt meinem Herzen ſo tief eingedrückt, daß ich dieſe Copie von Ihnen nicht nöthig habe, um den Eindruck, den es auf mich gemacht hat, zu verſtärken. Sie ſind meiner Einbildungskraft allezeit gegenwärtig, und eben dieſer Eindruck veranlaßte mich, ohne daß ich die Abſicht hatte, Ihre Reize auf ein Pergament, das vor mir lag, zu zeichnen. Als ich Ihr Geſicht fertig hatte, ſchmeichelte ich mir ſelbſt, daß die Copie dem Original nicht unähnlich ſey; als aber das glänzende Original geſtern Abend wieder erſchien, fand ich, daß meine Ausführung meiner Empfindung nicht entſprochen hätte. Weil ich nun gerne die Fehler, die ich gemacht hatte, verbeſſern

wollte,

wollte, ergrif ich eine Gelegenheit, als ich glaubte, die Gesellschaft sey zu sehr im Gespräch verwickelt, um mich zu bemerken; aber unglücklicher Weise war ich nicht genug auf meiner Hut; Miß Blonden entdeckte mich, und bald darauf zeigten Sie in Ihrem Blick so viel Mißvergnügen, über die Freyheit, die er mir genommen hatte, Miß Wheatly, daß ich seitdem keinen Augenblick habe ruhig seyn können. Unterdeß er sprach, untersuchte ich die Zeichnung. Sie ist schön gemacht, meine Annabell, ein sehr schmeichelhaftes Gemählde von Ihrer Lucy. — Sie gefiel mir, aber sie sollte mir nicht gefallen, wie Sie wissen, ich sagte also nichts, bis ich ihn vor mir auf den Knieen sahe, dann blickte ich mit zürnender Miene (ich war mehr geneigt zu lächeln) auf ihn, — und warum, sagte ich, sollte ich diese Zeichnung nehmen, da Sie eine andre wieder machen könnten, wenn es Ihnen einfiele. Ich kann niemals sicher seyn bey einem Manne, der in einer jeden Gesellschaft, darin er ist, ein Gemählde von mir aufstellen kann.

Seyn Sie versichert, Miß Wheatly, antwortete er, daß Sie mir glauben können, wenn ich

Ihnen

Ihnen verspreche, Sie niemals wieder auf die Art zu beleidigen: der Mann der auch nur den Gedanken haben könnte, Sie zu hintergehen, hat kein Recht auf Ihre Gunst.

Zum guten Glück kam meine Tante herein und half mir heraus, denn ich fing schon an verlegen zu werden; es kamen darauf verschiedene Morgenbesuche bey Madam Mordaunt, einer nach dem andern, und so fand ich Beschäftigung genug, ohne mit Wentworth zu sprechen. Man bat mich zu singen und zu spielen: ich that beydes, ob mir gleich in meinen Leben niemals unmusikalischer zu Muhte war; ja ich war so boshaft, daß ich Wentworth nicht bat, mir zu accompagnien. Er empfand diese Veränderung in meinem Betragen gegen ihn, und verrieht diese Empfindung durch Unruhe in seinem Gesichte, die er nicht zu verbergen suchte. Weil er unterdessen keine Wahrscheinlichkeit sahe mich den Morgen allein zu sprechen, so nahm er Abschied, so bald ich vom Clavier wieder aufgestanden war.

Des Abends erhielt ich Ihren Brief, der nicht die Absicht hatte, mich weniger zurückhaltend gegen ihn

zu machen. Ich kann immer noch nicht den geringsten Verdacht haben, daß er irgend eine unanständige Absicht habe, aber ich bin doch mit Ihnen einig, daß es nothwendig ist, daß ich in meinem Betragen gegen ihn äusserst behutsam sey. Ich habe also mein zurückhaltendes Betragen fortgesetzt, und bin entschlossen, wo es möglich ist, eine Neigung zu überwinden, die, wann sie nicht unmittelbar unterdrückt würde, meiner Ruhe nachtheilig werden könnte.

Als er wieder kam, bekümmerte ich mich wenig um ihn. Ich habe ihm niemals in Gesellschaft besondere Höflichkeiten erwiesen, nun schien ich ihn überall nicht zu sehen. — Aber er hatte seine Augen niemals von mir gewandt; er fing mit mir an zu sprechen; er wandte alles an, was er konnte, meine Aufmerksamkeit zu fesseln, aber umsonst. Ich sprach mit denen, die mir am nächsten waren, und schien ihn gar nicht gewahr zu werden. Diese Kälte, dachte ich, und diese Gleichgültigkeit sollten ihn weggetrieben haben; aber sie thaten grade das Gegentheil; denn als er fand, daß mich nichts bewegte, daß alle seine Dienstfertigkeit mir zu gefal-

len,

len, alle seine Bemühungen bemerkt zu werden, vergebens waren, setzte er sich in einer kleinen Entfernung von mir nieder, und überließ sich augenscheinlich der Verzweifelung.

Es waren, ausser den besetzten Spieltischen verschiedene muntere Leute im Zimmer, die über allerhand lustige Sachen schwatzten, aber sie konnten kein Lächeln in Wentworths Gesicht hervorbringen. Endlich bemerkte mein Oncle sein niedergeschlagnes Wesen, und fragte, was ihn fehle; er kam so gar zu mir und sagte, daß der arme Henrich ganz ausser sich sey, und fragte, ob ich nicht wüste, was ihm wäre.

Ich antwortete meinem Oncle bloß mit einem Lächeln, und ich glaube, er dachte, wir hätten einen kleinen Zank mit einander gehabt, welchen Liebhabere oft zu haben pflegen, der aber bald wieder beygelegt seyn würde. Wentworth aber fand den Zank zwischen uns so bald nicht beygelegt. Ich vermied ihn immer, und verhinderte ihn, daß er von einer ergriffenen Gelegenheit mit mir zu sprechen, keinen Gebrauch machen konnte. Ich unterhielt mich mit den Ladies

die da waren, und vereitelte alle seine Plans, mit mir ins Gespräch zu kommen. — Den folgenden Tag machte ichs eben so, ob ich gleich durch dieß kalte Betragen unendlich litte.

Als er weggegangen, und ich meinen eignen Gedanken überlassen war, Annabell, stellte sich sein theures Bild, mit allen seinen ungewöhnlichen Reizen geziert, dem Auge meiner Einbildungskraft dar. Ich sah ihn vor mir mit seiner reizenden Miene, mit dem einnehmenden Lächeln, mit den ehrbietigen niedergeschlagenen Augen, voll des allerliebenswürdigsten Mißtrauens. Ich hörte die häufigen zärtlichen Seufzer, die aus dem Grunde seines Herzens heraufstiegen, nachdem ich angefangen hatte, ihn so kalt zu begegnen.

Die Seufzer, die ihm während der Zeit, daß er da war, entfuhren, rührten mich so sehr, daß ich nur mit vieler Mühe die Meinigen zurückhalten konnte: ich war meiner Meinung nach eben so wenig zum Scherzen aufgelegt, doch bestrebte ich mich munter auszusehen: das war nur meine einzige Sorge, daß ich gegen die Complimente der

andern jungen Herrn nicht zu freundlich thäte. Ich wollte um alle Welt nicht, daß er glaubte, ich sey zur Buhlerey geneigt.

Eines Tages war Lord William gegenwärtig, und suchte alle Gelegenheit mich allein zu sprechen, aber ich gab ihm keine. Er ist, glaube ich, ein würdiger Mann; ich habe nie das geringste gegen seinen Character gehört, doch habe ich auch nicht gehört, daß er irgend ausserordentlich gute Handlungen gethan hätte. Einen Mann, der nur verneinungsweise gut ist, kann Ihre Lucy nicht achten, meine Theure.

Und weil Sie also, Kind, deucht mich, höre ich Sie sagen, noch keinen Mann angetroffen haben, der mehr als verneinungsweise gut wäre, so müssen Sie einen Mann der bejahungsweise schlecht ist, das ist, so müssen Sie Wentworth nehmen, denn ich bin überzeugt, daß Sie anfangen einen sehr wunderbaren Begrif von ihm zu haben. Aber, meine theure Annabell, bedenken Sie seine menschenfreundliche Aufführung gegen dem Farmer Gates, und seine uneingeschränkte Gutherzigkeit gegen

alle Nothleidende in unserer Nachbarschaft: beweisen diese edelmühtigen Handlungen nicht die Güte seines Herzens; überzeugen sie meine Annabell nicht, daß er das beste Herz von der Welt habe?

Aber, ich weiß Sie werden sagen, daß er alles, was er gethan hat, aus Absichten gethan habe.

Gut, er habe es denn; aber ich kann die Absichten nicht ausfündig machen. Er macht itzo davon doch keinen Gebrauch. Er begnügt sich damit vor mir zu sitzen und melancholisch zu werden. Sie können nicht glauben, wie sehr er sich in diesen zwey, drey Tagen verändert hat; er hat alle seine Farbe verlohren, und alle die heitere Munterkeit, die ihn bisweilen so unwiderstehlich angenehm machten. Ich gesteh es mit Ihnen, meine Annabell, daß sein Zögern, meinem Oncle Vorschläge zu thun, mir mehr als einmal Argwohn erregt und mich sehr unruhig gemacht hat. Wie er aber im Garten zu Richmond sagte, er dürfe nicht; so bilde ich mir ein, daß ihn itzo Familienursachen abhalten, von denen er hoft, daß sie mit der Zeit aus dem Wege geräumt seyn werden. Diese Erklärung, die ich den besondern Umständen, darunter er sich

bes-

befindet, zuschreibe, hat mich sehr vergnügt gemacht, und ich glaube, daß ich, wenn die Schwierigkeiten, die unsere Vereinigung verhindern, nie aus dem Wege geräumt würden, mich mit Selbstverleugnung meinem unglücklichen Schicksal unterwerfen könnte. Ich bin nicht, hoffe ich, so ohne Rettung verliebt; das aber weiß ich gewiß, daß ich unter keiner Bedingung darin willigen kann, die Frau eines andern Mannes zu werden. Ich will also den Lord William niemals die geringste Hofnung machen.

Ich glaube, daß Wentworth sich eben wegen meiner Gleichgültigkeit, gegen Lord William noch mit Hofnung schmeichelt, denn er ergriff neulich eine Gelegenheit, mich auf einen Augenblick allein zu sprechen, ob ich mich gleich eifrig bemühte ihn zu vermeiden. Er hielt mich auf, als ich aus dem Zimmer gehen wollte; "um des Himmelswillen, Miß Wheatly, schrie er, hören Sie mich: was habe ich unvorsichtiger Weise gethan, so eine gänzliche Veränderung in ihrem Betragen gegen mich zu veranlassen."

Ich weiß nicht, Herr Wentworth, sagte ich, mit einer sehr zurückhaltenden Mine, was Sie damit sagen wollen. — Ich begegne Ihnen mit eben der Höflichkeit, womit ich andern Herren begegne, die meinem Oncle besuchen, und Sie haben nicht das geringste Recht, fuhr ich mit aller meiner Standhaftigkeit fort, mehr zu fodern.

"Es ist nur allzuwahr, antwortete er mit einem Seufzer, der sein Herz zu zerreissen schien, wollte Gott, daß ich Recht hätte mehr zu fodern; aber wollen Sie mir nicht einige Minuten Zeit gönnen. Sie haben mich schon mit gütigern Augen angesehen, als Sie itzo thun."

Aber ich tadele mich auch selbst im höchsten Grad, deß ichs gethan habe, sagte ich schnell, und weil ich einmal einen Fehler begangen habe, muß man deswegen glauben, ich werde darin fortfahren? Nein, Herr Wentworth, wenn Sie sich weiter auslassen, so werde ich besser wissen, wie ich Ihnen zu begegnen habe, aber bis dahin müssen Sie mit mir, so wie ich bin, zufrieden seyn.

Ich erröhtete ausserordentlich, meine Theure, weil ich so viel gesagt hatte, und klagte mich selbst an, daß ich einen Mangel an Delicatesse, ein Verlangen verrahten hatte, Vorschläge zu hören, die allemal vom andern Geschlecht freywillig, ungefragt, und dem Ansehn nach, auch ungewünscht kommen müssen. Aber was ich gesagt hatte, konnte nicht zurückgerufen werden; und die Wahrheit zu sagen, ich war auch nicht geneigt es zurückzurufen, denn er antwortete mir unmittelbar mit so viel Geist und Leben in seiner Mine, als ich in vielen Tagen nicht darin gesehen hatte; "sein Sie versichert, Miß Wheatly, schrie er, nahm meine Hand, und drückte sie feurig, es ist für mich ein unerträgliches Leiden, daß ich verbunden bin, die wahre Beschaffenheit meiner Situation zu verhehlen. Nur bedenken Sie wie noch unerträglicher Sies mir durch Ihre grausame Gleichgültigkeit gemacht haben."

O! meine Annabell, hätten Sie seine schönen, für Liebe und Ungewißheit schmachtende Augen gesehen; hätten Sie seine zitternde harmonische Stimme gehört, Sie würden für uns beyde gefühlt haben. Indessen zog ich doch meine Hand zurück,

und ließ ihn stehn, denn ich war fest entschlossen, meine anscheinende Zurückhaltung fortzusetzen.

Ich muß mich tausendmal entschuldigen, daß ich solche ekelhafte Briefe schreibe; aber Sie verlangten es, daß ich in allem, was mir begegnet, sehr umständlich seyn sollte, und ich gehorche meiner Annabell jederzeit mit besonderm Vergnügen, weil ich ihr gerne zeigen wollte wie sehr ich bin

Ihre ergebene

L. W.

N. S. Ich bin ganz beschämt, daß ich einen so langen Brief geschrieben habe, ohne der würdigen Fr. Martins zu erwähnen. Es ist nur gar zu offenbar, wie sehr meine eigne Angelegenheiten meine Gedanken auf sich ziehen, und doch sind sie so unbedeutend gegen die Ihrigen, daß ich erröhte, wenn ich daran denke.

Wie menschlich, wie christlich ist es, mit keiner andern Absicht auf die Schwachheiten des Alters ein wachsames Auge zu haben, als um die Bürde desselben zu erleichtern, die, wie Sie sehr richtig anmerken auch die einst fühlen werden, die in das

Thal der Jahre hinabsteigen. Hätte es dem Himmel gefallen, mir die beste Mutter zu erhalten, O! Annabell, wie glücklich würden mich die Bemühungen, ihr Leben zu erleichtern, und Glückseeligkeit darein zu flechten, gemacht haben! Ich würde alsdenn nicht die Elende gewesen seyn, die ich nun bin. Ich kann für Thränen nichts mehr hinzu setzen.

Sechs und zwanzigster Brief.

Von derselben an dieselbe.

Als ich meinen vorigen Brief schloß, hatten meine Gedanken einen sehr melancholischen Gang, und da ich eben eine sehr melancholische Erzählung gehört habe, will ich sie Ihnen mittheilen.

Als meine Amy heute kam, mich anzukleiden, sahe ich, daß sie ihre Augen ganz dick geweint hatte. Schnell fragte ich nach der Ursache ihrer Thränen, weil ich fürchtete, daß sie, da sie ein junges artiges Mädchen ist, auch an einen Verführer gerahten seyn möchte. Ich ward in meiner Muthmassung

desto mehr bestärkt, weil ich merkte, daß sie der Antwort auf meine Fragen ausweichen wollte, und bloß sagte, sie glaube, daß sie einen Fluß auf den Augen hätte; aber die Ruhe dieser kleinen Familie, (denn ich liebe meine Amme, ihre Mutter) ist mir so theuer, daß ich sie nicht gestört sehen kann, ohne mich zu bemühen, sie wieder herzustellen. Ich drang also darauf, daß sie mir gleich sagen sollte, was vorgefallen wäre: nach einigen Zögern, sagte sie, ich würde wohl ihre Mutter oft von einer viel jüngern Schwester haben sprechen hören, die nach London in Dienst gekommen wäre, und in der Familie, bey der sie in Dienst kam, einen jungen Menschen angetroffen hätte, einen weitläuftigen Anverwandten ihrer Frau, der in sie verliebt worden, und sie geheyrahtet hätte. Dieser junge Herr fuhr Amy fort, denn er war als ein Herr erzogen, und zu keiner Art von Geschäften angeführt, war der Sohn eines Mannes, der ein Gut von ungefähr drey bis vier hundert Pf. des Jahrs hatte. Weil er aber meine Tante wider die Einwilligung seines Vaters heyrahtete, enterbte dieser ihn, doch gab er ihm die Erlaubniß, so lange er lebte, in sein Haus zu kommen, wollte aber weder

der seine Frau noch Kinder sehen, und er hatte sechs oder sieben, ehe sein Vater starb. Da er bey seinem Vater aus und ein ging, bisweilen für die Advocaten schrieb, und für Buchhändler Kleinigkeiten übersetzte, unterdeß seine Frau etwas Nadel Arbeit annahm, so half er sich einigermassen durch, doch gerieht er dabey in Schulden; er glaubte immer, daß sein Vater, weil er ihn die Erlaubniß gegeben hatte, in sein Haus zu kommen, ihm vergeben, und wenigstens etwas von seinem Vermögen, wo nicht alles nachlassen würde: aber der alte Mann hatte darauf geschworen, daß er ihm nicht einen einzigen Schilling nachlassen wollte, und hat diesem Schwure gemäß sein Wort gehalten. Dieß setzte sie in die äusserste Verlegenheit, da sie itzt eine starke Familie zu versorgen hatten, die noch alle zu jung waren, ihnen im geringsten zu Hülfe zu kommen, die älteste Tochter ausgenommen; die war ein Mädchen von ohngefehr sechszehn Jahren, gut gewachsen nach dem Alter, und sehr schön. Der Vater dieser elenden Familie verlohr, um ihr Unglück vollkommen zu machen, nach einem bösartigen Fieber sein Gesicht. Alle Kinder waren an eben dem Fieber krank gelegen, und seine Frau kaum

wies

wieder davon hergestellt, als ihr Wirth, der in der Hofnung, daß er beym Tode des Vaters seine Bezahlung erhalten würde, länger gewartet hatte als sie vermuhten konnten, nun da ihm diese Hofnung fehlgeschlagen, die wenigen Sachen die sie hatten, für seine Miethe wegnahm. Andere Gläubiger folgten dem Beyspiele, arretirten den armen Mann, der aus Mangel des Gesichts seine vorige Beschäftigung nicht fortsetzen konnte, und warfen ihn ins Gefängniß. Den vorigen Abend, als Sally, ihre älteste Tochter vom Gefängniß, wohin sie ihrem elenden Vater, alles, was ihre arme Mutter für ihn spahren konnte, gebracht hatte, zu Hause ging, begegnete ihr im Park ein ältliches Frauenzimmer, die sehr anständig gekleidet war, und die, da sie sie weinen sahe, nach der Ursache ihrer Bekümmerniß fragte; als ihr das arme Mädchen die Ursache erzählte, stellte sie sich, als wenn sie grosses Mitleiden mit ihrer Situation hätte, und sagte, sie habe in ihrem Hause eine sehr gutherzige Lady, und sie wüste gewiß, die würde ihr etwas geben ihrer Familie aufzuhelfen, wenn sie mit ihr gehen wollte, auch sie selbst wollte alsdenn etwas zulegen. Das unschuldige Mädchen, das nicht bö-

ses

ses vermuhtete ist gleich bereit mit ihr zu gehen und freuet sich, daß ihr ein solches Glück begegnet; so bald sie aber im Hause war, kam gleich ein Herr zu ihnen ins Zimmer unten im Hause, der nach einer kleinen Weile anfing sie unanständig zu behandeln: sie schrie darauf verschiedene mal aus allen ihren Kräften, fürchtete aber, daß man sie nicht hören möchte weil sie in einer Nebengasse war. Indessen ward nach einigen Lerm im Gange die Thür des Zimmers, darin sie waren, aufgerissen, und ein anderer Herr kam herein sie den ersten zunehmen, und fragte sie, weswegen sie schrie; sie sagte es und bat ihn, sie aus dem Hause zu helfen, dahin man sie eben durch Betrug gelockt hätte. Die Person, die sie so schlecht behandelte, zog darauf den Degen, und schwur bey allen Teufeln, er wolle sie so mit Guten nicht fahren lassen. Ihr Befreyer zog also auch seinen Degen, entwafnete seinen Feind, führte sie aus dem Hause, rief auf eine Kutsche, setzte sie darein, und ließ sich nun ihre ganze unglückliche Geschichte erzählen; er war davon sehr gerührt, als er aber das Elend ihrer Mutter, und ihr schlechte Wohnung sahe und die jungen Kinder nach Brodt schreien hörte, gab er ihnen fünf Gui-

nee und diesen Morgen ging er zum Gefängniß, bezahlte des Vaters Schuld, brachte ihn zu seiner erfreuten Familie, und hat ihnen wöchentlich eine halbe Guinee zu geben versprochen, bis Sally, der er etwas Geld gab, dafür sie Mantillenmachen lernen soll, im Stande seyn wird, das Brodt für die Ihrigen mit zu verdienen.

Beyde, Amy und ich weinten bey dieser Erzählung, und ich war von der Gutherzigkeit dieses Freundes so gerührt, daß ich zu wissen wünschte, wer er wäre; sie konnte es mir indeß nicht sagen. Aber warum, Amy, sagte ich, und zog meinen Geldbeutel heraus, warum sagtet ihr mir nicht eher von dem Unglück eurer Familie, damit ich ihnen beystehen, und einigen von denen die ihr genennt habt, das Betteln hätte erspahren können. Amy antwortete, daß sie selbst bis vor ein Paar Tage nichts davon gewust habe, daß sie es von ohngefehr erfahren und mir davon würde gesagt haben, wenn ich nicht schon so gütig gegen Sie und ihre Mutter gewesen wäre, daß sie ganz beschämt sey, mich weiter zu beschweren. Ich halte das niemals für Beschwerden mein gutes Mädchen, Bedrängten zu

helfen! und dieser Fall ist so äusserst klöglich, daß ich glaube, man müste ohne Aufschub zutreten. Da, nehmt dieß, that ich hinzu, und gab ihr etwas; sucht Raht für eurer Tante Gesundheit; wenn sie hergestellt ist, will ich darauf denken, ihr etwas zu thun zu geben, damit sie im Stande sey, ihren Mann zu unterhalten, der wegen der Liebe zu ihr genug gelitten hat; — aber kommt her Amy, fuhr ich fort, und rief sie zurück, laßt eure Bösgen nicht nach dem Hause des Herrn gehen das Geld zu hohlen, das er so gut gewesen, ihr auszusetzen: wenn er angenehm ist, (hier entfuhr mir ein Seufzer) so ist es noch mißlicher für sie zu ihm zu gehen; nichts rührt das Herz so sehr als Wohlthätigkeit.

O! theure Madam, sagte Amy, sie geht nicht zu ihm, mein kleiner Vetter Carl geht an den Tagen, daran er seine Allmosen bezahlt, ihn an der Ecke eines Hauses beym Park zu finden. Ich vergaß es Ihnen zu sagen, Madam, daß der junge Herr einen Doctor für meine Tante hohlen ließ, ihm Geld gab, ihm fragte, ob er etwas thun könne, meinem Oncle zu seinem Gesicht wieder zu

verhelfen, (denn er ist nicht ganz blind) und ihm auftrug die grösseste Vorsorge für beyde zu haben. Madam, er muß gewiß ein Engel von einem Mann seyn.

Und nun, meine Theure, mit welch einem langen, welch einem melancholischen Gsechwätz habe ich Sie unterhalten: doch ich weiß das wird Ihr Herz eben so warm machen, als es das meinige gemacht hat, zu hören, daß in diesem Jahrhunderte der Leichtsinnigkeit und Zerstreuung, und sogar in London, dem Sitze des Vergnügens, sich ein reicher junger Herr (denn Vermögen muß er haben) befinde, der willig und bereit ist Schönheit im Unglück zu retten, ohne davon vorher gerührt zu seyn, und der so empfindlich gegen das Elend der Armuth bey andern ist, ohne jemals selbst empfunden zu haben, was Armuth sey.

Meine Hand ist müde, und vermuhtlich werdens Ihre Augen auch seyn. Ich will also eilen mit der Versicherung zuschliessen, daß ich ohne Aufhören bin.

Ihre ergebenste

L. W.

Sieben und zwanzigster Brief.

Von derselben an dieselbe.

Ich habe von Lady Julia die allerverbindlichste Einladung erhalten, diesen Tag bey ihr zuzubringen, und ich habe sie angenommen.

Ob es mir gleich allemal unendliches Vergnügen ist, Wentworth zu sehen, so macht mir doch sein gegenwärtiger niedergeschlagener Muth, den ich mich nicht bestreben darf zu zerstreuen, tausend unangenehme Empfindungen, es war mir deswegen lieb die Scene einmal ein wenig zu verändern.

Sie lief mir voll Vergnügen entgegen, das in ihrer ganzen Miene sehr hervorleuchtete. Wir brachten die Zeit vor dem Essen theils bey ihrem Clavier, und theils damit zu, daß wir die Seltenheiten durchsahen, die sie in ziemlicher Menge, und allerliebst rangirt in ihrem Cabinet stehen hat: aber denken Sie, wie ich erstaunt sey, unter einer grossen Sammlung von saubern Miniaturgemählden Wentworths Gemählde zu sehen, und so ausserordentlich schön gemacht, daß ich es wegen der Schönheit der Aus-

führung hätte bemerken müssen, wenn ich auch nicht so sehr gerührt worden wäre, es da zu finden.

Kaum kaum konnte ich, meine Theure, bey diesem unerwarteten Anblick meine Gegenwart des Geistes erhalten. Wie ich aussahe, kann ich nicht sagen, aber ich fühlte, daß mein ganzes Gesicht glühte, und um mein Herz fühlte ich ein Zittern, daß ich fast hingesunken wäre. Zum guten Glücke, war Lady Julia kein Frauenzimmer, das alles im Augenblick merkt; ich hatte Zeit mich ein wenig zu erhohlen: weil ich aber aus dieser Gelegenheit auch Vortheil ziehen und mir einige Kundschaft verschaffen wollte, stand ich, nachdem ich einige andre Gemählde bewundert, auch bey dem still, das mich so sehr in Bewegung gesetzt hatte.

Das soll Herr Wentworth seyn, sagte ich, Lady Julia, nicht wahr? Ja antwortete Sie, deucht Sie nicht, daß es ihm sehr ähnlich sey, Mylord, der es mir gegeben hat, schätzt es, und es soll äusserst schön gemacht seyn.

Es ist in der That eine so treffende eine so allerliebste Vorstellung von ihm, meine Annabell, daß

ich

ich ihr den Besitz desselben beneiden mußte, unterdeß sie, allem Ansehn nach, ganz ruhig, so wohl wegen der Copie als dem Original, es verließ um mir andre Gemählde zu zeigen, die nach ihren Gedanken meine Aufmerksamkeit verdienten: das können Sie aber nur glauben, daß ich bey einer solchen Bewegung meines Gemüths nicht eben im Stande war, sehr kluge Anmerkuugen darüber zu machen. Wem kann sie am Ende anders mit Mylord meinen, als ihren Vater den Grafen von = = und wie der dazu kommt, ihr Wentworths Gemählde zu geben, das, bekenne ich, ist mir unbegreiflich. Ich konnte kaum weder meine Augeu noch meine Gedanken einen Augenblick davon wenden. Ich sahe den Rest der übrigen Sachen geschwind und flüchtich durch, und ging zu diesem bezaubernden Miniaturgemählde zurück. Ich bewunderte die Augen, den Mund, das Haar, und wenn mich jemand anders als Lady Julia beobachtet hätte, so würde ich für sehr ausschweifend in meinen Lobeserhebungen gehalten worden seyn. Aber meine Annabell, ich sagte in der That mehr, um etwas aus der Lady herauszubringen, das diese seltsame Dunkelheit aufklären helfen möchte. Sie verstund aber meine

Meinung nicht, oder sie war auch nicht geneigt Vortheil davon zu ziehen. Sie entwickelte mit mir die Schönheiten desselben, hatte dabey allerhand muntre Einfälle, und lächelte daß ich so zufrieden darüber war; ich freue mich ungemein, Miß Wheatly, daß das Gemählde Ihnen so sehr gefällt: ich werde ins künftige eine bessere Meinung von meinem eignen Urtheile haben.

Schmeichelndes Mädchen! Mein Urtheil, wenn sie die rechte Wahrheit gewußt hätte, entsprang aus meinem Herzen, und nicht aus meinem Kopfe. Ich habe lieber ein sehr mäßiges Gemählde von dem Manne den ich liebe, wenn nur die Aehnlichkeit beybehalten ist, als das meisterhafteste Portrait von der Welt von einer andern Person.

Wir schwatzten indessen so lange vom Gemählde, daß wir endlich auf den Mann selbst kamen.

Herr Wentworth ist nicht unebne von Person, er würde ein gutes Stück in Lebensgrösse abgeben.

Das denke ich auch, sagte Lady Julia, jedermann hält ihn für schön: seine Augen und sein Haar, das für das schönste Haar gilt, kann man sehr gut

in

in einem Miniaturgemählde sehen, aber die Würde seines Anstandes, und die Anmuth seiner Gebehrde kann nur in einem Stück in Lebensgrösse gezeigt werden.

Er ist ein sehr vollkommner Mann, antwortete ich; ist ein grosser Musikus, und zeichnet, wo mir recht ist, auch vortreflich.

Das weiß ich nicht, sagte sie mit einem Erröhten und einem kleinen Zögern, ich habe ihn noch nie spielen hören.

Hier hielt sie ganz inne, und schien so beschämt zu seyn, daß ich, ob ich gleich wünschte das Gespräch fortzusetzen, doch eine Art von Mitleiden für sie fühlte, die mich zurückhielt, auf einmal wieder davon anzufangen, da sie lieber von etwas anders sprechen zu wollen schien.

Sie sehen also, Annabell, daß ein jedes Ding beyträgt, mich in Zweifel zu erhalten: in einem Zweifel, der vieleicht, fürchte ich, niemals gehoben werden wird.

Den Augenblick, ehe wir uns zu Tische setzen wollten, führte sie mir den Grafen von — ihren Va-

Vater, und Sir Eduard Balchen, einen Anverwandten der seligen Gräfin herein. Der erste ist ein sehr höflicher, angenehmer Mann aus seinen Zeiten, aber der letztere ist einer der schönsten Leute, die ich je gesehen habe, und ungemein umgänglich. Er schien sehr durch meine Person eingenommen zu seyn, die er in hohen Ausdrücken rühmte, in höhern zwar, als sie verdient, doch war so viel Feinheit in seinen Lobreden, daß ich sie nicht übelnehmen konnte.

Werden Sie mich nicht für unmäßig eitel halten, meine Theure, daß ich so schwatze? doch haben Sie ein wenig Gedult mit mir, ich hoffe, ich will mich bessern: bedenken Sie nur, ich bitte Sie, eine junge Person bloß auf dem Lande erzogen, wo ich wenig Leute sah, die sich nie darüber beunruhigten, ob ich schön oder häßlich war; und eben auf einmal in der Stadt angekommen, wo ich vorher nie gesehen worden, und wo jedes neue Gesicht, bloß seiner Neuheit wegen Reize hat: so werden Sie sich nicht so sehr wundern, daß aus mir so viel Wesens gemacht worden. Auf der andern Seite werden Sie es mir verzeihen, daß ich so von mir selbst

spre-

spreche, wenn ich Ihnen sage, daß ich kein Vergnügen an Sir Eduards Schmeicheleyen fand, und daß ich nicht die geringste Freude hatte, seine Person anzusehen, ob ich ihr gleich in meiner Seele alle Gerechtigkeit wiederfahren ließ. — Wie überlegen, dachte ich, ist Wentworths Gesicht; welch ein Ausdruck von Empfindlichkeit, Aufrichtigkeit, Menschlichkeit und Güte ist darin; sein gutthätiges Herz ist in jeder Mine seines Gesichts gemalt. —

Doch am Ende ist etwas, das mich ins äusserste Erstaunen setzt. Ich bin gewiß, daß Wentworth mich bewundert; ich bin gewiß, daß er mich liebt: und doch, hör ich ihn selten, oder vielmehr niemals etwas zum Lobe der Person sagen, in die ein jeder anderer Mann halb verliebt zu seyn scheint. Vielleicht entdeckt er die kleine Eitelkeit, die in mir verborgen liegt, und wünscht mich davon zu heilen; wenigstens will er sie nicht vergrössern helfen. — Gewiß, eitel auf äusserliche Schönheit zu seyn, ist eine grosse Schwachheit. Was hat man von der Schönheit, wenn man sich nicht durch den Besitz derselben bewegen läst, besser zu werden? Alle die Leute, die im Aeusserlichen etwas einneh-

mendes haben, sollten besonders vorsichtig seyn, nichts zu thun, das die günstige Meinung, die die Menschen insgemein, bloß wegen der Annehmlichkeit ihres äusserlichen Ansehens, von ihnen hegen, verringern könnte.

Doch ich muß Ihnen bis zum Sterben eckelhaft mit meinen Betrachtungen seyn. Um also zum Gespräch zurückzukommen, so war es auf keine besondere Materie eingeschränkt, und ich war noch immer geneigt, noch immer willig, die Materie wieder auf die Bahn zu bringen, dabey ich mich selbst mehr interessirt fühlte, auch hofte ich bey der Gelegenheit einige wichtige Entdeckungen zu machen, ich fing also an, die Ausmeublirung von Lady Julias Cabinet zu rühmen, und die ungemeine Aehnlichkeit von Herr Wentworths Portrait, das ich eben gesehen hatte, zu bewundern.

Ja, sagte der Graf, ich halte es auch für sehr gut: Es ist eins der besten Stücke in Julias Sammlung, that er hinzu, und lächelte seine Tochter an, deren Wangen unmittelbar mit Purpurfarbe bedeckt wurden.

Sir Eduard bemerkte diese Veränderung im Gesicht seiner schönen Cousine, und lächelte darüber. Wentworth, sagte er, ist einer von den angenehmsten und würdigsten jungen Herren, die ich das Vergnügen habe zu kennen: und er verdient in jedem Betracht den Namen mehr, als irgend ein Mann, den ich itzt zu nennen wüßte: meine artige Cousine hat also deswegen nicht nöthig roth zu werden, daß sie sein Portrait besitzt.

Hätte Sir Eduard in dem Augenblick seine Augen auf mich gewendet, er würde in meinem Gesicht eine weit grössere Veränderung gesehen haben, als er vorher bey der Lady Julia bemerkte. Ich kann nicht eigentlich sagen, ob ich mehr vergnügt war, so gut von Wentworth sprechen zu hören, oder mehr bestürzt, daß er so genaue Verbindungen mit dieser Familie hatte. Indessen that ich weiter keine Fragen. Ich war von Herzen bange, ich möchte einigen Argwohn erregt haben, und freute mich herzlich, daß ich so davon kam.

Es ist gewiß etwas unbegreiflich sonderbares in allen diesen Dingen. Ich sitze manchmal und denke

so

so lange darüber nach, daß ich von keinem Dinge noch kaum etwas denken kann.

Leben Sie wohl, meine theurste Annabell; schreiben Sie bald, und sagen sie, wenn Sie können, etwas, die wankelhaften Meynungen fest zu machen und zu ermuntern die schwachen Lebensgeister Ihrer

ewig ergebenen Freundin

L. W.

Acht und zwanzigster Brief.

Von derselben an dieselbe.

O, meine Annabell! ich bin ganz ausser Athem; ich bin ungedultig Ihnen zu sagen, daß Wentworth, mein liebenswürdiger, mein unschätzbarer Wentworth, der Mann war, der die arme verlassene Sally befreyte, und der ihre leidende Familie vom Untergange errettete. Ich habe dieß ganz von ohngefehr gehört.

Ich habe Ihnen bereits gesagt, daß ich Amy nach ihrer Tante schickte, und Sie oft hingehen und

sie besuchen ließ. Als wir vor einigen Tagen das Haus voll Freunde gehabt hatten (Wentworth war auch mit darunter, weil ich aber mein zurückhaltendes Betragen noch immer fortsetzte, so seufzte er bloß und ging weg) und Amy mich des Abends zu Bett brachte, fing sie mit aller der Simplicität, die ihr natürlich ist, an, mir ihre Dankbarkeit für meine Güte gegen ihre Verwandten zu bezeugen. Als sie das gesagt hatte, was ihr Herz ihr eingab, fuhr sie fort, "theure Madame, wer, meinen Sie, der junge Herr gewesen sey, der meine Cousine rettete, und der nun ihren Vater und Mutter mit unterhält? Es war Herr Wentworth, dies können Sie glauben."

Herr Wentworth, sagte ich! — Mein Gesicht glühte, als ich seinen Namen wiederhohlte. — Wie hat sie das erfahren? weiß sie gewiß, daß sie sich nicht irrt?

Ja gewiß, Madam, antwortete sie; denn als ich heute zu meiner Tante ging, begegnete ich dem kleinen Carl auf der Gaße; uud so wie wir zusammen gingen, zupfte er mich am Rock und rief,

"da,

"da, Cousine Amy, da ist der gute Herr, der gegen meinen armen Vater und Mutter so gütig ist." — Wie, weißt du gewiß, daß ers ist, sagte ich: ich kenne den Herrn. "Kennst du ihn, sagte er, gut, daß ist mir lieb, weil er ein so sehr guter Herr ist: nun sollst du sehen, daß ich meinen Hut für ihn abnehmen will." — Er nahm seinen Hut ab, und Herr Wentworth lächelte über den Knaben, und sahe ihn ganz freundlich an; aber ich glaube, es war ihm nicht recht gelegen, daß ich ihn sehen sollte, denn er sagte, da ist mein guter Knabe, geh mit Gott, und ging von uns eine andre Gasse hinunter: Nun sehen Sie daß ich mich nicht irren kann Madam, denn ich sehe Herr Wentworth alle Tage, aber ich glaube nicht, daß er mich kennt: — gut, er ist der beste Mann das ist gewiß; seine Bediente beten ihn an: sie wissen tausend schöne Sachen von ihm zu sagen: sie erzählen, daß er oft in der Gasse still steht, wenn er in die Opern oder Comödie will, und alles was er in der Tasche hat, armen Leuten gibt, und dann zu Hause geht mehr zu hohlen. — Hier hörte sie auf, und ich hieß ihr hinausgehen. —

O! Annabell, kann ich nun noch länger einem Herzen Unruhe machen, das das Ungemach anderer Leute fühlt und lindert? Nein, ich kann nicht glauben, daß etwas schlechtes an ihm sey; er ist vielleicht unglücklich, aber er verdients nicht zu seyn. —

Ich brachte eine schlaflosse Nacht zu: ich schloß kein Auge, und stund ganz unlustig wieder auf. Soll ich Ihnen alles sagen? Ich blieb den ganzen Morgen zu Hause, in der Hofnung, Wentworth zu sehen: mag ich auch noch hinzuthun, daß ich für Ungedult sterben wollte, den Mann zu sehen, der sich gegen seine Nebengeschöpfe auf eine so göttliche Art betragen hatte; aber er kam nicht; ich fing also an zu denken, daß er meiner Gleichgültigkeit überdrüßig, entweder seine Neigung überwunden hätte, oder daß er sich wenigstens bestrebte es zu thun und deswegen wegbliebe. Ich gab ihn also auf; aber Sie können nicht glauben in welcher Wallung mein Blut, bey diesen Gemühts-Bewegungen gerieth.

Meine Tante und Harriet hatten sich auswärts versagt: ich hatte auch versprochen mitzukommen,

aber ich konnte nicht an Besuche denken; aber ich konnte auch, als sie wegwaren, nichts anfangen, das meine marternde Gedanken ein wenig zerstreut hätte. Ich spielte, las und schrieb, aber mein Clavier, meine Bücher und meine Feder, alles war ungeschickt, mich zu unterhalten. Endlich ging ich an meine Arbeit, und hatte mich eben dabey niedergesetzt als Wentworth hereintrat. Er stutzte, als er mich allein sahe. Er hatte mich seit einiger Zeit nicht ohne Gesellschaft gesehen. — Ich rief geschwinde, kommen Sie doch herein, Herr Wentworth, Sie sind so sehr beschäftigt gewesen ꝛc. der Familie des Herrn Clavils zu Hülfe zu kommen, daß es mir recht lang vorkommt, seit ich Sie gesehen habe.

Er bückte sich eherbietig für dieß kleine Compliment: aber ich sahe, daß ihn die Entdeckung, die ich von seiner ausgedehnten Freygebigkeit gemacht hatte, ein wenig aus der Fassung brachte.

Ich wünschte Sie zu sehen, fuhr ich fort, um Ihnen für Ihre äusserste Gütigkrit gegen diese arme Nohtleidende Dank zu sagen: Sie sind mit meiner

guten

guten Amme, und mit meiner Amy ihrer Tochter verwandt.

Hätte ich gewußt, daß Sie sich selbst in ihren Angelegenheiten interessirten, Madame, sagte er, so würde mich das vielmehr gereitzt haben, ihnen allen Beystand zu leisten, der irgend in meinem Vermögen gewesen wäre.

Sie haben niemals, davon bin ich überzeugt, antwortete ich, irgend eine Anreizung nöhtig, gutes zu thun. — Ich muß Ihnen nun sagen, daß nichts mein Herz so sehr entzückt, als wenn ich von gutthätigen Handlungen höre, und wenn diese Handlungen durch Personen verrichtet werden, von denen ich gerne eine günstige Meynung unterhalten wollte, ich gestehe es, dann ist das Vergnügen was ich bey der Gelegenheit empfinde zu groß, um verhehlt zu werden.

Er sahe mich steif an. Ich bin glücklich, antwortete er, daß Mist Wheatly nur wünscht, gut von mir zu denken. — Hier hielt er ein. —

Nun, so genieſſen Sie denn dieſe Glückſeligkeit, ſagte ich, in ihrer gröſsten Ausdehnung; denn kein Menſch wünſchte jemals ernſtlicher Urſache zu haben, Herr Wentworth hochzuachten, als ich.

Ich ſprach dieſe Worte mit einem Ernſt und mit einer Aufrichtigkeit, die er nicht verfehlen konnte, und ſie rührten ihn ungemein. Er hohlte einen tiefen Seufzer, ſahe mich mit der ſanfteſten Zärtlichkeit an, faſste meine Hand, drückte ſie an ſeine Lippen und hielt ſie eine ziemliche Zeit daran, und lieſs einige Thränen, die er nicht zurückhalten konnte, darauf fallen. Darauf lieſs er ſie fahren, ſtund auf, und ging im Zimmer hin und wieder ohne ein Wort zu ſagen. Ich war nicht weniger bewegt, und nahm meine Zuflucht zu meinen Taſchentuche meine Augen zu trocknen. — Er ſahe die zärtlichen Beweiſe meines Mittleids mit Bewegung. Er ſetzte ſich wieder neben mir hin und hefte die Augen eine Weile äuſſerſt zärtlich auf mich. Liebenswürdiges Geſchöpf, ſagte er endlich leiſse bey ſich ſelbſt, und dann laut, O! Miſs Wheatly, dürfte ich Ihnen mein Herz mit der Freyheit öfnen, wie ich wünſche, ſo würden Sie erfahren wie es

klopft,

klopft, Ihnen für diese unerwartete Güte zu danken, die meine Sinnen fast überwältigt, da sie mich so unerwartet nach Ihrer letzten Kälte überfällt. Doch ich möchte leicht, wenn ich meine Vernunft bey einer solchen Gelegenheit bey Seite setzte, die unaussprechliche Glückseeligkeit, die ich nun empfinde, mit dem Verlust derselben umtauschen.

Nach seinen Blicken und Reden kam es mir vor, als wenn sein Gemüth ganz verwirrt wäre. Ich bat ihn also, um seine zerstreuten Gedanken zu sammlen, und ihnen eine andre Wendung zu geben, daß er mit mir zum Clavier gehen möchte. Die Munterkeit der Musik, denn ich wählte lebhafte Arien, weil wir beyde zu sehr zum pathetischen geneigt waren, und meine Lebhaftigkeit, die sich nunmehro mit doppelter Stärke wieder einfand, zerstreute die Dunkelheit die bey unsrer ersten Zusammenkunft über ihn hing, und ließ nur eine süsse Melancholie zurück, die bloß dazu diente, ihn noch tausendmal angenehmer als jemals zu machen.

Mein Oncle kam bald darauf herein, nachdem wir unser kleines Concert angefangen hatten. Er

schien vergnügt zu seyn, uns so einig bey einander zu sehn, das waren seine eigne Worte. — Er lachte über mich, sagte aber, als Wentworth weggegangen war, nichts besonders darüber, daß er uns bey einander gefunden hätte.

Und nun, meine Annabell, meine theure Freundin, wollen Sie Ihrer Lucy noch immer Vorwürfe machen, daß sie ihr sympathetisches, ihr zärtestes Mitleiden einem Mann schenkt, der ihres Herzens, durch die äusserste Güte seines eignen so würdig ist; und der sie, ihrer Meinuug nach, mehr liebt als sie verdient. —

Sagen Sie mir, meine theure Miß Grierson, sagen Sie mir frey, was Sie denken. Eine zu partheyische Neigung mag mich vieleicht geblendet haben: aber ich weiß gewiß, wenn Sie Wentworths Verwirrung hätten sehen können, so würden Sie beynahe so viel für ihn empfunden haben als

Ihre ergebene

L. W.

Neun und zwanzigster Brief.

Miß Grierson an Miß Wheatly.

Sie haben mich ohne Zweifel für sehr träge oder für sehr nachläßig gehalten, meine theure Miß Wheatly: aber weder Trägheit noch Nachläßigkeit sind Schuld an meinem Stillschweigen.— Die Krankheit meiner Großmutter hat sich verschlimmert; und mein Vater hat ein Fieber, so daß ich bald hie bald da gewesen bin, und nirgend zu Hause gehört habe.

Ich habe Ihnen, meine Lucy, so viel gegen das Nachgeben einer Leidenschaft gesagt, die Sie, wie ich sehe, ganz unfähig sind, zu überwinden, daß das, was ich zu sagen habe, eine blosse Wiederhohlung desjenigen seyn wird, was ich ihnen schon so oft gesagt habe, daß Sie anfangen nicht mehr darauf zu achten. Aber um der grossen Achtung willen, die ich für sie habe, muß ich Sie noch einmal erinnern, daß die weichsten und gutherzigsten Leute die zärtlichen Leidenschaften am empfindlichsten fühlen, und ihnen am wenigsten widerstehen können:

und aus eben dem Grunde sind sie am geschicktesten sie einzuflössen.

Ist es möglich, meine Lucy, daß Sie noch immer so bethört sind, diesem Manne Hofnung zu machen, ohne einmal den einzigen Anverwandten, den Sie haben, und der einigen Einfluß auf Sie haben könnte, und der gewiß ihr partheiliches Urtheil durch seine freundschaftliche Erinnerungen lenken würde, um seinen Rath, ja nur bloß um seine Meinung zu bitten?

Was haben Sie von einem so klugen Betragen zu fürchten? Wenn auch seine Gedanken in dieser Sache mit den Ihrigen nicht übereinstimmen sollten, so sind Sie ja doch noch eben so sehr Ihr eigner Herr, als Sie es waren, ehe Sie ihn um Rath fragten. — Wenn Sie mit ihm von einer so wichtigen Sache sprechen, die nichts geringers als die Glückseeligkeit Ihrer künftigen Tage betrift, so geben Sie ihm dadurch kein gröſſer Ansehn über sich. —

Die Mildthätigkeit und Güte des Herrn Wentworths, gestehe ich, ist sehr groß, und eine jede Person von einer so edlen Denkungsart, kann sie nicht hören, ohne ein inniges Vergnügen zu empfinden,

pfinden. So ist es auch an Ihnen sehr lobenswerth, einen Mann von dieser gütigen Gesinnung einem jeden andern vorzuziehen; ein solcher Mann ist ein erhabener, ein göttlicher Character. Aber Lucy, Sie sind doch sicher immer noch nicht verbunden, bloß allein um dieser guten Eigenschaften willen mit ihn in Liebe zu gerahten, wenn ihm andere Eigenschaften fehlen, die zu ihrer Glückseeligkeit unentbehrlicher sind. Es ist wahr, wir sind gelehrt worden, Mildthätigkeit über alles zu achten: aber gesetzt, ein Mann gäbe alles was er hätte dem Nothleidenden, und hielte zu gleicher Zeit ein Frauenzimmer vom Stande in Ungewißheit, und scherzte mit einem edlen Herzen, von welchem er geliebt ist, so kann ich ihn nicht für einen Gegenstand halten, der ihrer Liebe werth wäre. Und wenn er auch eine Familien-Ursache hätte, die ihn abhielte, ein öffentliches Geständniß seiner Liebe zu thun, so müßte er doch der Lady diese Ursache anvertrauen, und sie darüber urtheilen lassen, ob es mit ihrem guten Nahmen bestehen könne, auf ihn zu warten.

Ich fürchte, es muß etwas unschickliches seyn, das Wentworth zu einem so geheimnißvollen Be-

tragen veranlaßt. Sein Gemählde, das sie bey Lady Julia gefunden haben, und ihre Bestürzung, wenn seiner Erwähnung geschieht, sind Räthsel, die ich nicht auflösen kann. Ich gestehe es Ihnen, ich bin geneigt zu glauben, daß einige Verbindungen da sind, und daß es nicht klug von Ihnen gehandelt sey, sich zu genau mit einer gewissen Person einzulassen, bis diese Zweifel auf eine genugthuende Art aufgelöset worden.

Diese wenigen Winke, die Ihnen nützlich seyn können, meine geliebte Miß Wheatly, habe ich, weil ich nicht Zeit hatte, ohne Ordnung durch einander geworfen: meine Achtung, meine Freundschaft veranlaßten mich, sie zu Papier zu bringen, und es ist mein aufrichtiger Wunsch, daß meine Lucy sie nicht allein gütig aufnehmen, sondern auch gehörig vermehren möge. —

Ich erwarte mit Ungedult Ihre Antwort auf diesen Brief: bedenken Sie also meine Situation, und schreiben Sie bald an Ihre

freundschaftliche und gewogene

A. G.

N. S. Ich weiß recht gut, meine Lucy, wie Ihnen in diesem ungewissen Zustande zu Muthe ist: Ihre Leidenschaft ist zu einer solchen Höhe gestiegen, daß sie sich fürchten, die Dinge mit offenen Augen anzusehen.

Dreyzigster Brief.

Miß Wheatly an Miß Grierson.

Seitdem ich wieder bey mir selbst, und gegen Wentworth freundlich bin, hat er auch, auf gewisse Weise, seine Munterkeit wieder erhalten, doch sieht er mich bisweilen noch immer mit der zärtlichen Rührung in seiner Miene an. Er nimmt oft, wenn er unbemerkt zu seyn glaubt, heimlich eine Hand und drückt sie feurig gegen seine Brust, und seine Augen, voll Thränen dem Ansehn nach, sehen dann auf eine solche Art auf mich gerichtet, daß ich ihren Blick kaum ertragen kann. Doch beleidigts mich nicht; wie könnte ich unwillig auf einen Mann seyn, der in allem was er thut eine geheime Anmuth hat? bey dem allen bin ich aber doch überzeugt, daß ich ihn nicht bloß um seiner

Reize willen, sondern wegen der innerlichen Güte seines Herzens vorziehe, die er in einem so ungewöhnlichen, so hohem Grade besitzt, daß ich nicht daran denke, mich selbst zu strafen, noch das für einen Irthum zu halten, was ich nach meinen Begriffen von der Moralität, als eine Tugend lieben muß.

Gestern Morgen bat ich Amy die zwey jüngsten Clavils zu mir zu bringen, damit ich sie sähe; es sind beyde Knaben, und sie hatte mir gesagt, daß sie schöne Kinder wären, und für ihre Jahre viel Verstand hätten.

Wentworth kam von ohngefehr herein, als sie bey mir waren; ich war ganz entzückt über sein Betragen gegen sie. Er muß eben so freundlich und leutseelig seyn, als er gütig und wohlthätig ist.

Der jüngste kleine Knabe lief ihm entgegen, so bald er herein kam, und mit so viel Freyheit als wenn er zu einem Knaben von seinem eignen Alter gelaufen wäre; kletterte ihm unmittelbar auf den Schooß, und schlug seine unschuldige Hände

um seinen Nacken, ihm lieb zu kosten. Wentworth that nichts weniger als auf ihn schmälen oder ihn vom Schoosse herunter setzen zu wollen; er ermunterte seine artige kindische Zuthulichkeit, und setzte ihn auf sein Knie; und streckte zu gleicher Zeit seine Hand gegen den Aeltesten aus, der gelehrt war, eherbietiger zu seyn und in einiger Entfernung stund; aber den Augenblick, als er die freundliche Hand nach ihm ausgestreckt sah, flog er hin die angebotene Güte anzunehmen, setzte sich neben ihm aufs Canapee, und küssete seine Hand über und über, unterdeß Wentworth, der von Leutseeligkeit überfloß, ihn vom Canapee aufhob, ihn dicht an sich drückte, und ihn über sein Lernen vielerley Fragen that, denn er hat befohlen daß sie beyde in eine Schule nahe bey ihres Vaters Hause gebracht werden sollten, und bezahlt alles dafür.

Er gab ihm darauf etwas kleine Münze für ihn selbst und sagte ihm, da, mein Freund Carl, du mußt aber deinem jüngern Bruder etwas abgeben. Ja, Sir, antwortete der Knabe mit einem Lächeln in dem kleinen Gesicht, und ich will etwas davon aufheben es den Armen zu geben, damit ich Ihnen gleich sey.

Weder Wentworth noch ich konnten uns über diese Antwort vom Kinde des Lächelns enthalten: sein Gesicht glühte von bescheidener Zufriedenheit.

Als Amy die Kinder weggenommen hatte, sagte ich ihm, Sie verstehen die glückliche Kunst Wohlthaten zu erweisen sehr gut, Herr Wentworth; Sie erregen zugleich Liebe und flössen dem Gegenstande der sie empfängt, Hochachtung ein, und scheinen dabey vielmehr die Person zu seyn die verbunden ist, als die verbunden hat.

Er machte eine Verbeugung. Auf seinen Wangen war das Vergnügen gemahlt. Mit einer Stimme, die die Fülle der Freude zitternd machte, sagte er, "Ihren Beyfall zu verdienen, Miß Wheatly, ist mein höchster Stolz. — Ich habe in der That keinen Wunsch auf Erden, als mich Ihrer Achtung werth zu machen, und der Ihrige auf ewig zu seyn."

Ein aufsteigender Seufzer hemmte den Fortgang dieser Worte, und ich fürchte daß ihn einer, der aus meiner Brust kam, beantwortete: zum Glück, vieleicht für uns beyde, kam meine Tante in das Zimmer.

*** *** ***

Ihr Brief ist mir diesen Augenblick gebracht worden, und hat mich aus dem süssen Gedanken geweckt, darin ich gefallen war. Sie sind meine Freundin, meine Annabell. Die Dinge mögen ausfallen wie sie wollen, ich bin gewiß, Sie thun alles meiner Glückseeligkeit wegen. Ich will also unmittelbar Ihrem Rathe folgen troz der Vorurtheile meines Herzens, das dem sehr das Wort redet, der sich eines jeden Theils desselben so ganz bemächtigt hat.

Ich habe eine lange Unterredung mit meinem Oncle über den obgesagten Gegenstand gehabt. Ich habe ihm alle Umstände erzählt, die ich Ihnen mitgetheilt habe, und ihn sehr ernstlich um seinen Rath gebeten. Doch ohngeachtet der Unterwerfung, die ich für ihre überlegne Beurtheilung habe, ohngeachtet der Entscheidungen meiner eignen, die mich oft straften, wenn ich mich dem angenehmen Betruge meiner Einbildungskraft überließ, konnte ich nicht umhin den grossen Einfluß zu entdecken, den dieser liebenswürdige Mann über mich hat. Als ich meine Sache vorgetragen hatte, und auf meines Oncles Antwort wartete, schüttelte er den

Kopf über mich, und schrie, Ach! Lucy, Lucy, nach allem diesem ists also, wie ich anfangs sagte, Henrich Wentworth wird der Mann seyn.

Ich seufzte, ich erröhtete, ich schlug meine überzeugten Augen nieder, die es nicht ertragen konnten meines Oncles durchdringenden Blicken zu begegnen. — Er sahe nur zu deutlich die geheimen Winkel meines Herzens.

Ich erhohlte mich so bald ich konnte von dieser abgeschmackten Verlegenheit, womit mein Oncle so wenig Mitleiden hatte, daß er deswegen über mich lachte. In der That, Annabell, er ist nicht der Mann, der ich wünschte daß er seyn möchte. Seine Begriffe sind nicht halb genug verfeinert nach meiner Denkungsart; er ist durchaus ein Mann von der Welt, und nichts mehr; er folgt bloß denen Grundsätzen, die in jedem feinen Cirkel in der Stadt angenommen sind. Damit ich indessen mir selbst nachher nicht Vorwürfe machen dürfte, daß ich nicht ganz offen gegen ihn gewesen wäre, sagte ich ihm meine Zweifel über das sehr besondere Betragen des Herrn Wentworths, und bat ihn frey

um seinen Rath, damit ich mein Verfahren darnach einrichten könnte.

Er hörte mir sehr geduldig zu, schwieg einige Augenblicke, und sagte dann, Ja, theure Lucy, das ist eine verwickelte Sache: vieleicht hat der junge Herr sich eine Maitresse aufgeladen, und ein halb Dutzend Kinder zu versorgen.

Sie können nicht glauben, meine Theure, wie stutzig ich über diese Voraussetzung meines Oncles wurde. Ich konnte dieß auf keine Weise mit der Idee Reimen, die ich mir von Herrn Wentworths moralischen Character gebildet habe. Ich konnte würklich meinen Unwillen nicht bergen, daß er nur so was vermuhten konnte.

Eine Maitresse! rief ich! Wentworth eine Maitresse halten! — gewiß Sir, Sie haben ihn wohl nicht in Verdacht —

In der That, schrie mein Oncle, ich kanns nicht gewiß sagen! es tragen sich täglich diese Dinge so oft zu. Wie, nichts ist so gemein, Kind, — es ist ein Zeichen, daß Sie gar nichts von der Welt wissen, daß Sie darüber so viel Verwunderung entdecken.

Nun dann, Sir, antwortete ich, wenn man keinen Mann finden kann, als der freye Grundsätze hat, so will ich niemals heyrahten.

Mein Oncle lachte über meine Einfalt, wie er es nannte, und behandelte mich mit einer Art von Verachtung, die mir bis in die Seele wehe that. Wenn man über mich gelacht hätte, weil ich etwas närrisches gesagt, so glaube ich, ich würde das Lachen mit ziemlicher Gedult ertragen haben, aber ich gestehe es, es befremdete mich unendlich, eine so ernsthafte Sache so leichtsinnig behandelt zu sehen.

Ich glaube, er sahe es mir an, daß ich nicht geneigt war, meine künftige Glückseeligkeit zu einer solchen Materie des Lachens zu machen, als er es haben wollte, und sagte, warum sehen Sie so ernsthaft aus, Lucy, ich sage ihnen itzt, was ich Ihnen vorher schon gesagt habe, daß Sie nicht erwarten müssen, daß Männer in dieser Welt Engel sind.

Ich erwarte, Sir, sagte ich, wenn ich jemals heyrahten soll, mit einem Manne von Ehre, mit einem Manne von Grundsätzen verbunden zu werden, wie kann ich sonst hoffen glücklich zu seyn.

Was, sagte er, Sir Georg ist ein Mann von Ehre; und Wentworth mag, so viel ich weiß, ein Mann von Ehre grade vom Gegentheil seyn. Und was Ihren Mann von Grundsätzen anlangt, so ist das ein sehr unbestimmter Ausdruck. Was Moralität bey einem Mann ist, kann grade Thorheit und Schwäche bey einem andern seyn: ja nachdem sie unter diesen oder jenen Umständen sind.

Ich verstehe Sie nicht, Sir, antwortete ich, stutzig über seine freye Distinction; nach meinen Begriffen ist ein moralischer Mann ein Mann von Grundsätzen: ich meine damit einen Mann, der aus einer angebohrnen Liebe zur Tugend, die durch die anständigste Erziehung vermehrt worden, fest entschlossen ist, alles was in seinem Vermögen ist zu thun, sich seinem Schöpfer angenehm, und seinen Nebengeschöpfen nützlich zu machen. Das, Sir, ist mein Begrif von einem würdigen Manne, und keinem andern will ich jemals Hofnung machen er mag im Aeusserlichen noch so einnehmend seyn.

Hm! schrie mein Oncle mit einem von seinen arglistigen Blicken, so müssen Sie denn meine theur-

ste Lucy grosse Lust haben in Ihrem siebenzigsten Jahre mit einem Kranze begraben zu werden. Weiter habe ich nichts zu sagen, meine Theure.

Nun bedenken Sie, meine Annabell, in welcher Situation ich bin; verlassen möchte ich sagen, selbst von dem Freunde, der mich beschützen sollte, und der in der That durch seine freye Denkungsart unfähig ist, mir Schutz wiederfahren zu lassen: und auf eine sehr einnehmende Art von einem Liebhaber angelegen, über dessen wirkliche Umstände ich ganz im finstern bin, und von dem ich, eben weil ich so im finstern bin, nicht wissen kann, ob ich ihm Hofnung machen soll oder nicht. Die Post will eben fortgehen; ich kann also für itzo nichts mehr hinzusetzen. Ich kann bloß sagen, daß ich bin

so aufrichtig als jemals

Ihre ganz ergebene

L. W

Ein und dreyzigster Brief.

Von derselben an dieselbe.

Ich brach ab, meine Theure, ehe ich mit meinem Oncle fertig war. Als er sahe, daß er mich nicht aus meinen ausserordentlichen Begriffen,

wie

wie er sie nannte, herauslachen konnte, fing er an mit mehr Aufmerksamkeit auf die Fragen zu horchen, die ich ihm vorlegte. Er ist in der That kein boßhafter Mann, wie ich vorher gesagt habe, noch ein Mann, glaube ich, der vorsetzlicher Weise etwas böses thun sollte; aber ein solcher Mann kann zum Unglück viel Uebel anrichten, ohne irgend eine böse Absicht zu haben, bloß aus Unachtsamkeit, bloß weil er nicht die Folgen seiner Aufführung überlegt. Er wird gänzlich vom Strome der Mode fortgerissen; und ich wollte in der That fast glauben, daß die Furcht ausgelacht zu werden, wenn man nicht alle eigensinnige Einfälle der Mode mit macht, die Hauptursache von der Hälfte aller Thorheiten sey, die täglich in der Stadt von beyden Geschlechtern begangen werden. Da sie keine eigene Grundsätze haben, noch Verstand genug besitzen, selbst zu denken und darnach zu handeln, so thun sie tausend Dinge, die ihnen mehr als zu wieder sind, die sie verabscheuen, bloß weil sie sich schämen etwas besonders zu haben. So jung als ich bin, meine Annabell, so fange ich schon an, der Welt überdrüßig zu werden: doch ich komme auf Herr Mordaunt zurück. Ich fragte ihn, ob er mir einen wahrscheinlichen Grund

angeben könnte, weswegen Wentworth so viel Liebe für mich äusserte, und sie doch nicht öffentlich bekannt machen wollte. Er antwortete, daß er keine angeben könne; doch vieleicht, sagte er, mags da sein Vater noch nicht von seinem auswärtigen Posten zurückgekommen ist, nicht bey ihm stehen, ein Etablissement zu machen, das Ihrem Vermögen angemessen ist. Wenn Sie nicht zugeben wollen, that er lächelnd hinzu, daß er in andern Liebeshändeln verwickelt ist.

Haben Sie je etwas davon gehört? sagte ich.

Ich nicht, antwortete er schnell. Ich habe immer gut von ihm sprechen hören; Aber Sie sind sehr lecker, wie Sie wissen, Lucy.

Nicht leckerer als ich seyn muß, hoffe ich Sir, war meine Antwort. — Aber meinen Sie denn, daß es sich für mich schicke, Besuche von ihm anzunehmen, und eine Neigung zu ermuntern, bis ich weiß, ob es vernünftig ist, ihr nachzugeben oder nicht.

Ich fürchte Kind, sagte mein Uncle, daß wir mit unsern Fragen ein wenig zu spät kommen, denn

ich

ich bin fest der Meinung, daß die Neigung von beyden Seiten ganz artig ermuntert worden.

Gut, aber es ist nicht zu spät, (ganz ärgerlich über seinen scherzhaften Ton) was geschehen ist zu wiederrufen, sagte ich —

So, so! aber es ist zu spät, antwortete er; wenn Sie bis über die Ohren verliebt sind, denn ists gewiß zu spät.

Mein theurer Oncle, antwortete ich verdrießlich, ich bitte Sie, setzen Sie den Scherz einen Augenblick an die Seite, und sagen Sie mir, ob ich nicht besser thue, daß ich Herrn Wentworth bitte, seine Besuche auszusetzen, bis sie von seiner eignen Familie, und von der meinigen gebilliget werden können.

Hm! das ist grade das, wozu Sie sich geneigt fühlen, sagte er. —

Aber, mein theurer Sir, antwortete ich ganz ungedultig, die Welt wird wunderliche Gedanken von mir haben, wenn wir auf diese Art fortfahren.

Das wird sie vieleicht, schrie er, aber ich setze nach dem, was Sie itzt eben äusserten, zum Grunde, daß Sie über die Welt weg sind.

Ich bilde mir nicht ein, Sir, antwortete ich ganz ernsthaft, daß ich so weit über die Welt weg bin, daß ich mich nicht bestreben sollte, auf eine solche Art zu handeln, daß ich ihren Beyfall in wesentlichen Puncten verdiene: aber in Kleinigkeiten, als Kleidung oder öffentliche Ergötzungen ꝛc. denke ich, habe ich völlige Freyheit, meinem eignen Geschmacke zu folgen, gleich gut, sie mag ihn tadeln oder loben.

Ja Ja, sehr wohl, sagte er, und Sie können eben so gut Ihren Liebhaber mit einschliessen. —

Ward jemals etwas so aufbringendes gesagt, meine Theure? warlich, man sollte es kaum glauben, daß dieser mein Oncle der Bruder meiner erhabenen Mutter seyn könnte! würde Sie einen Gegenstand, davon allein das künftige Glück oder Unglück ihres Kindes abhängt so leichtsinnig abgefertigt haben? wie fühle ich jede Stunde mehr und mehr den Verlust dieser liebenswürdigen Mutter!

Ich habe oft den Gedanken gehabt nach der Abtey zurück zu kehren, zu dir, meine Annabell, und

zu allen meinen geliebten Freunden: zu Freunden, die zwar, Sie ausgenommen, in einem niedrigen Stande leben, die aber durch die natürliche Simplicität Ihrer Sitten, und ungekünstelte Güte ihres Herzens. Ihrer Lucy unendlich mehr Vergnügen machen, als die Menge unbedeutender Gesichter, die hier um mich schwärmen — Doch hat dieser Ort immer etwas unwiederstehlich anzügliches, so lange er der Auffenthalt von Wentworth ist —

O! Annabell

leben Sie wohl

L. M.

Zwey und dreyzigster Brief.

Miß Grierson an Miß Wheatly.

Herr Mordaunts Aufführung befremdet mich über die Massen, meine theurste Lucy, und es thut mir Leid zu sehen, daß Ihr vortrefliches Herz weder auf Ihren Oncle noch auf Ihren Liebhaber den Eindruckt macht, den ich wünschte, daß es machen sollte. Ich billige Ihren gefaßten Entschluß ungemein, den leztern zu verbinden, daß er seine Besu-

che einstelle, wenigstens bis er sie auf eine anständigere Art machen kann. Wenn Sie nur stark genug sind, bey diesem Entschluß zu bleiben, so will ich grosse Hofnung von Ihnen haben. Aber der Schluß ihres letzten Briefes gefällt mir nicht. Sie machten mir schmeichelnde Erwartungen, Sie bald zu sehen, zu sehen, wie Sie mit der aufrichtigsten Freude von allen Ihren Freunden, von allen Ihren Unterthanen empfangen werden: ich bin überzeugt, ein jeder von ihnen würde gerne sein Leben für Ihre Glückseligkeit hingeben. Sie gestehen, daß sie rechtschaffene, gute Leute sind, und alles, was Sie wünschen können; Sie rühmen und lieben Ihre Annabell, und doch können Sie so weit von ihnen und von ihr entfernt bleiben, um eines Mannes willen, der Sie, darf ichs sagen? — vieleicht am Ende hintergehen wird. Ich bin genöthigt hier abzubrechen. Ich habe diesen Augenblick einen sehr unerwarteten Brief erhalten; einen Brief von Capitain Wilson.

* * * * * * * *

Ich habe ihn gelesen; er stellt mich nicht allerdings zufrieden: er ist mit Zweifeln und Bekümmernissen angefüllt; aber Wilson ist gesund in England angekom-

kommen; und in so weit hat mir dieser Brief, durch die Nachricht von seiner Ankunft, eine grosse Freude gemacht.

Ach! Lucy! ich weiß nun, an meinem eignen Herzen, was Sie fühlen! doch, meine theurste Freundin, lassen Sie sich bitten, lassen Sie sich überreden, bey allem, was Ihnen in dieser Welt schätzbar ist, Wentworth fahren zu lassen und zurück zu kommen zu Ihrer getreuen und ergebenen

A. G.

Drey und dreyzigster Brief.

Miß Wheatly an Miß Grierson.

Es ist geschehen, meine Theure, und ich setze mich nun hin, was vorgegangen ist, noch einmal zu übersehen. Ich bin über mich selbst erstaunt.

Sie werden es zugeben, meine theurste Annabell, daß es für mich eine schwere, und lassen Sie mich hinzusetzen, eine delicate Sache war, Wentworth zu Einstellung seiner Besuche zu verbinden,

und es auf eine solche Art zu thun, daß ich dem Herzen, das so sehr für mich eingenommen ist, keinen unnöthigen Kummer machte. — Es war gewiß keine leichte Sache, das zu thun.

Mein erster Schritt bestand darin, daß ich mich selbst gegen alle Gewalt seiner Reize so hart machte, als ich konnte; und der zweyte ist, bey dem einmal gefaßten Entschluß unveränderlich zu bleiben. Da wir seit kurzem auf einem so guten Fuß gestanden waren, so war es viel schwerer, einen solchen Endschluß zu fassen, als es der Zeit, gewesen seyn würde, da ich gegen ihn so zurückhaltend war.

Ich ergrif meinen Zeitpunct, als wir allem Ansehn nach für einen Ueberfall sicher waren. Er gab mir sehr unschuldiger Weise eine gute Gelegenheit.

Ein junger Herr der eben aus Frankreich angekommen ist, sprach vor wenigen Abenden bey meinem Oncle viel von einem ausserordentlichen Werke im empfindsamen Ton, das neulich in dem Königreiche ans Licht getreten. Da er sehr vortheilhaft von dem Buche sprach, so äusserte ich ein grosses

Ver-

Verlangen, es zu sehen. Wentworth, der immer unermüdet ist, mir Gefälligkeiten zu erweisen, erschien vor mir, mit dem Buche in der Hand, das er eigentlich für mich aufgetrieben hatte, da man es bey den Buchhändlern in London nicht haben konnte.

Mich rührte dieser Beweiß seiner Aufmerksamkeit, aber ich war gleichwohl entschlossen, mich durch seine Höflichkeit in meinem Vorsatze nicht irre machen zu lassen. Mit einer sanften aber gesetzten Stimme sagte ich zu ihm: Ich bin Ihnen für die Bereitwilligkeit mich zu unterhalten, die Sie jedesmal gezeigt haben, sehr verbunden Herr Wentworth; aber — Sie müssen mich entschuldigen — ich darf keine Probe Ihrer Achtung mehr annehmen, wenigstens für itzo, und ich bin überzeugt, wenn Sie sich Zeit lassen ernsthaft über mein Betragen nachzudenken, so werden Sie mich deswegen mehr loben als tadeln. Wenn Sie würklich die Achtung für mich haben, die Sie bekennen, so werden Sie Ihre Besuche bey mir einstellen, bis es Ihnen die Umstände erlauben, sie auf eine mehr öffentliche Art zu machen.

Er vermuthete gewiß ein solches Compliment nicht von mir, denn es traf ihn augenscheinlich bis zum Erstaunen, und er schien den heftigsten Streit in sich zu fühlen. Er schlug seine Augen auf zum Himmel, richtete sie darauf nach mir; hob seine zusammengefalteten Hände mit der grösten Bewegung auf, als wenn er in einer Todesangst wäre.

Ich fühlte alles was er litte, und wahrscheinlich noch mehr; doch war ich Herr genug über mich selbst, um meine Empfindungen nicht zu verrathen; wenigsten die zärtesten nicht. Ich saß, die Augen auf den Boden geheftet, und wartete auf seine Antwort, die er mit mehr Ruhe gab, als sein Ansehn versprach, und welche darauf hinauslief:

"Ich bin nur gar zu wohl überzeugt, Miß Wheatly, daß ich eine Leidenschaft für Sie nicht hätte entdecken sollen, bis ich im Stande gewesen, Vorschläge zu thun, die weder Sie noch Ihre Familie sich schämen durften anzunehmen: aber wo, O! wo ist das menschliche Geschöpf, das niemals geirret hat? wo ist der Mann, der Sie liebt, das Wort ist zu schwach, der, so wie ich, überschwenglich

lich in Sie verliebt ist, und doch alle Zeichen seiner Leidenschaft hätte unterdrücken können, wenn er jeden Tag Ihren unschätzbaren Werth mehr und mehr einsehen lernte? Es ist nicht Ihre Person, so reizend sie auch in meinen Augen ist, die einen so tiefen Eindruck auf mein Herz gemacht hat, daß weder Zeit noch Abwesenheit ihn auslöschen kann. — Die liebenswürdige Simplicität Ihrer Sitten, Ihr vortreflicher Verstand, Ihr äusserst empfindliches Herz, und Ihre erhabene Denkungsart — Das sind die Reize die meine Seele besiegt haben. Der Himmel weiß, wie lange ich kämpfte, meine Empfindungen zu verhehlen, weil ich nur gar zu gut wuste, wie unschicklich die Erklährung sey, die ich, unglücklicher Weise, zu machen verbunden war: aber es war mir keine andre Zuflucht übrig. Ich ward jeden Tag in Unruhe gesetzt, daß alles was ich liebte, alles was mir auf Erden schätzbar war, einem andern zu Theil werden möchte: denn wie konnte ich, so lange Ihnen meine Gesinnungen unbekannt waren, hoffen, daß Sie sich für mich aufbehalten würden. Doch immer noch, es mag oft Unsinn scheinen es zu sagen, immer noch hoffe ich, und habe die zärtliche (ich fürchte die thörichte)

Er-

Erwartung, Sie in meinen Armen zu sehen. O! Miß Wheatly, könnten Sie nur durch Sympathie, den Jammer und die Herzensangst fühlen, die ich Ihrentwegen ausgehalten habe — aber ich ertrug sie, ertrug sie stillschweigend, bis sie krank wurden: da ward meine Furcht und Bekümmerniß unerträglich. — Ich sprach, und war so glücklich mich nicht gänzlich gehaßt zu finden; ob nun gleich meine Erklährung über meine Erwartung gütig aufgenommen ward, so war ich doch unglücklich. Ich habe einen so gänzlichen Abscheu gegen alles, was den geringsten Anschein von Betrug hat, besonders in Absicht auf das Frauenzimmer, das ich als ein rechtschaffener Mann liebe, daß ich mich insgeheim quälte, weil ich nicht gegen Sie so offen und edel handeln konnte, als Sie verdienen — Ich war glücklich in Ihrer Gegenwart, aber in meinen einsamen Stunden machte ich mir selbst harte Vorwürfe, daß ich unternommen hatte die Ruhe zu stören, zu deren Erhaltung ich durch die zärtesten und genauesten Bande der Liebe, und Ehre verbunden bin. Und doch konnte ich Ihre Gleichgültigkeit nicht ertragen, weil ich fürchtete, daß ich Sie unwissend beleidigt hätte; und Ihre

gegenseitige Freundlichkeit machte mir ein Vergnügen, das ich kaum verbergen konnte. — So bin ich unaufhörlich durch Zweifel und Furcht gequält worden, seit ich zuerst das unaussprechliche Vergnügen hatte, mit Ihnen bekannt zu werden: Aber ungeachtet alles Ungemachs, das ich ausstand, fühlte ich, wenn Sie mich einmal anlächelten, wenn Sie mir je die Ehre anthaten, sich meine Dienstfertigkeit gefallen zu lassen, Entzückungen, die ich nie vorher gefühlt hatte. — Wenn diese Entzückungen nun zu Ende seyn müssen, wenn Ihre Glückseeligkeit, dadurch befördert wird, daß Sie mich auf die bisher erlaubt gewesene Art nicht mehr sehen, bis ich von meinem Vater authorisirt bin Sie zu besuchen, oder wenns Ihnen auch nur bloß gefällig wäre, daß ichs nicht thue, so unterwerfe ich mich Ihrem Willen. Ich könnte mich freudig dem Streich des Todes unterwerfen, wenn dieser Streich zu Ihrer Glückseligkeit etwas beytragen könnte.

Hier hemmten seine Seufzer die Sprache, er wandte sich von mir weg und bedeckte sein Gesicht mit seiner Hand.

Ich kann Ihnen nicht sagen, was ich empfand. Ich weiß nur bloß, daß ich so gerührt war, daß ich in einer geraumen Zeit kein einziges Wort herausbringen konnte, ob ich mich gleich verschiedene mal bestrebte ihm zu antworten; meine Thränen, die ich auf keine Weise zurückhalten konnte, vereitelten gänzlich alle meine Bemühungen zu reden. Er sah meine Verwirrung; er fühlte all mein Leiden; mit dem stärksten Ausdruck in seinem Auge, schien er ganz Mitleiden. Er nahm meine Hand, drückte sie an sein Herz, und fuhr fort.

"Sie zu lieben, wie ich Sie liebe, Miß Wheatly, mit der äussersten Inbrunst, und Sie, bloß um meinetwillen, so leiden zu sehen, dieß raubt mir alle Ueberlegung. Ich will also meinen Abschied nehmen; da meine Gegenwart bey den unglücklichen Umständen darin ich mich befinde, nur bloß Ihre Unruhe vermehren würde. Ich will es nicht wagen, Sie unter den geringsten Zwang zu setzen; ich will Sie nicht bitten, fuhr er mit einen herzbrechenden Seufzer den er umsonst zurückzuhalten strebte, fort, daß Sie auf mich warten sollen, bis glücklichere Stunden mich mit Ihrer Hand seegnen möch-

ten: Ich will Sie frey lassen, aber ich kann nicht von Ihnen gehen, ohne Ihnen auf die feyerlichste Art zu erklähren, daß keine Macht auf Erden, mich je dahin soll bringen können, daß ich an ein anderes Frauenzimmer dächte, selbst dann nicht, wenn die Hofnung, Sie die meinige zu nennen, mir entrissen worden. Ich will die Stunden meiner Entfernung mit den inbrünstigsten Wünschen und Seufzern für Ihre Glückseligkeit zubringen. Sie glücklich zu machen, würde meine höchste Wollust seyn, aber es wird mir allemal kein geringes Vergnügen machen, wenn ich höre, daß es Ihnen wohl gehet.

Er stand auf wegzugehen. Ich hielt ihn auf. Ich konnte es nicht ertragen mich so an edelmüthiger Gesinnung übertroffen zu sehen. Ich würde mich todt geschämt haben, meine Annabell, wenn ich ihn so hätte gehen lassen, ohne ihm zu sagen, was auch meinerseits mein fester Entschluß war.

Bleiben Sie, rief ich und sahe ihn starr an, bleiben Sie, Herr Wentworth, noch einen Augenblick, und hören Sie mich. Wenn Sie alles, was Sie itzt eben gesagt haben, aufrichtig meinen, so will

ich auf Sie warten, und mit Ihnen glücklichere Stunden wünschen; glücklichere für uns beyde.

Ich konnte nur kaum diese Worte verständlich herausbringen, ich war zu bewegt um mehr zu sagen.

Ich kann Ihnen nicht so Dank sagen, als ich schuldig bin, antwortete er mit einer Stimme, die es verrieth, wie sehr ihn das, was ich ihm gesagt hatte, rührte; ich kann Ihnen anders nichts sagen, Miß Wheatly, als daß mein künftiges Leben nichts als eine Bemühung seyn soll, diese unerwartete Güte, die Sie mir erwiesen haben, und die ich nicht einmal zu hoffen wagte, zu verdienen.

Er drückte darauf mit Inbrunst meine Hand gegen seine Lippen und verließ das Zimmer.

Ich war beynahe zwo Stunden so in Gedanken vertieft, das ich nicht das geringste von allem wuste, was um mich war: so bald ich aber anfing ein wenig wieder zu mir selbst zu kommen, sahe ich die beyden Bücher ruhig neben mir liegen, die Wentworth in dem Tumult seines Gemüths vergessen hatte mit sich zu nehmen. —

Wollen Sie mir glauben, meine Annabell, wenn ich Ihnen sage, daß es mir herzlich lieb war, daß er sie da gelassen hatte: ich nahm sie mit Entzücken in die Hand; sie schienen mich auf gewisse Weise wegen seiner Abwesenheit zu trösten, und ich bin entschlossen sie niemals aus meinen Händen kommen zu lassen: sie waren in der That das einzige, was er mir jemals anzubieten wagte, das einzige, was ich von seiner Hand besaß, die kleine Zeichnung von mir ausgenommen, die er mir aufgeopfert hatte. Und nun, mein theures Mädchen, bin ich Ihrem gütigen Rathe gefolgt, denn gut war er gemeint, davon bin überzeugt. Ich wills nicht versuchen Ihnen zu sagen, was mir diese Folgsamkeit gekostet hat. Nun muß ich alles vergessen lernen, was mein Glück ausgemacht hat, seitdem ich in London gewesen bin; von einem solchen Glück hatte ich vorher keinen Begrif, und ich erwarte nicht, eine solche Seligkeit noch einmal zu genieſſen.

Glauben Sie mir, meine theure Miß Grierson, ich würde von aller Freundschaft verlassen seyn, wenn ich nicht an Ihren Sorgen und an Ihren Freuden Theil nähme; aber ich weiß doch, bis Sie

mir weitere Nachrichten von Capitain Wilson schicken, nicht recht, ob ich mich über seine Zurückkunft freuen soll. Ich bin also ungedultig bald von Ihnen zu hören, und verbleibe

Ihre ewig ergebene

L. W.

Vier und dreyzigster Brief.

Von derselben an dieselbe.

Mir ist äusserst wunderbar zu Muthe, — äusserst niedergeschlagen, meine Theure! Ich bin in meinem Leben nie in einem solchen Zustande gewesen! Nichts in der Welt macht mir einiges Vergnügen! Ich bin ganz unfähig das geringste mit Lust zu thun! Ich fange sehr stark an zu glauben, daß ich die empfindungslose und verhaßte Krankheit habe, die man Vapeurs nennt, eine Krankheit, von der ich ganz gewiß nichts würde gewust haben, wenn mein Oncle mir erlaubt hätte, in der Abtey zu bleiben.

Lady Julia hat diesen Tag bey mir zugebracht. Ob ich gleich ihr artiges Wesen bewundere, und

nicht umhin kann, für die ungemeine Achtung, die sie mir vor andern erweiset, etwas besonders für Sie zu fühlen, so ist doch, wenn ich so sagen darf, eine Gleichförmigkeit in ihrem Gespräche, die zu nahe an ein abgeschmacktes Geschwätz gränzt; — wenigstens kommts mir in meiner itzigen melancholischen Gemüths-Fassungschaal vor.

Leute können in der That sehr bescheiden, sehr würdig, und auch sehr unterhaltend seyn; aber wie oft scheinen uns die liebenswürdigsten Leute am wenigsten unterhaltend zu seyn. Den lebhaften und angenehmen Personen fehlen oft die Tugenden, die wir wünschen an ihnen zu finden und die guten sind oft so strenge und mürrisch, daß sie die Neigung sie zu lieben in uns unterdrücken; eben zu der Zeit, wenn wir ihre Charactere hochachten, wünschen wir, daß sie weniger strenge in ihren Sitten, und lebhafter in ihren Gesprächen wären.

Ich habe oft gedacht, daß die Leute, denen die Pflege junger Gemüther anvertraut ist, oder die durch ihr Alter oder durch ihren Stand verbunden wären, andern ein Exempel zu seyn, wenn sie wü-

sten, auf welche Art sie ihre Lehren anbringen, und ihren eigenen vortreflichen Eigenschaften dadurch mehr Nachdruck geben sollten, um sich selbst ein wenig mehr unterhaltend zu machen, dem menschlichen Geschlecht durch ihre Aufführung mehr Nutzen verschaffen würden, weil man alsdenn ihre Gesellschaft mehr suchen und auf ihr Gespräch aufmerksamer seyn würde.

Diese Betrachtungen bringen mich natürlich ganz auf meine theure Mutter.

Niemals, so wohl Sie, als alle die Sie kannten, werden zugeben, daß es wahr sey, was ich sage, niemals war ein besseres Frauenzimmer — ein Frauenzimmer, das so pünctlich alle häußliche Pflichten als Christin, als Frau, als Mutter, und als Freundin erfüllte; und wie lebhaft, wie munter war sie, wie gesprächig über einen jeden Gegenstand, und wie bereitwillig das ihrige beyzutragen, um alle die um sie waren, ihr selbst gleich zu machen.

Da die besten Leute gewiß allezeit die glücklichsten seyn müssen, so sollten sie diesen Vorzug an

Glückseligkeit, wenn ich den Ausdruck brauchen darf, allezeit mit sich führen, damit sie ihn über jederman in der Gesellschaft ausbreiten möchten. Aber werden Sie sagen, wie gehört alles dieses zu Lady Julia, die, wenn sie nicht mit ihrer Zunge bezaubert, doch durch ihre Stimme einnimmt; sie singt ganz vortreflich.

Nach Mittage ließ sich Sir Eduard Balchen melden. Sie lächelte und sagte mir, sie habe ihm auf sein Ansuchen, versprochen, daß sie meine Erlaubniß daß er kommen und sie zu Hause begleiten dürfe, auswürken wolle. Ich empfing ihn als ihren Anverwandten, und er belebte unser Gespräch, denn er ist ein Mann der viel weiß, und es durch eine ungekünstelte Artigkeit verschönert.

Als er Abschied nahm, bat er um Erlaubniß, daß er dann und wann kommen und mit mir über diesen oder jenen Autor schwatzen dürfte, da er fünde, daß ich mir Zeit zum Lesen nehme; ein Zeitvertreib der unter den Ladies von seiner Bekanntschaft nicht sehr gewöhnlich sey.

Ich machte ihn stat aller Antwort eine Verbeugung. — Ich habe kein Verlangen die Anzahl meiner

ner Besuche von Mannspersonen zu vermehren — und er verließ mich.

Als ich in mein eigenes Zimmer ging Briefe zu schreiben, glaubte ich, eben als ich ins Zimmer trat, ein kleines Geräusch auf der Treppe zu hören. Ich wandte mich um, und sahe einen Mann in einem besetzten Ueberrock und einem Haarbeutel die Treppe hinunter gehen. Ich hörte ihn etwas zu meiner Amy sagen, die im Gange war, und ziemlich bestürzt aussah. Ich rief sie zu mir herein. Sie schien ganz ausser Athem, und war ungemein roth. Ich wartete bis sie zu sich selbst gekommen war, und verlangte alsdann die Ursache von dem was ich gesehen hatte zu erfahren. — Sie sahe nieder und zögerte ein wenig, als wenn sie sich schämte mir zu antworten, und darauf sagte sie mir frey, daß Sir Georg Ackland, der sie gelegentlich, wenn er ins Haus zu kommen pflegte, gesehen, allemal sehr auf sie Acht gegeben und seit kurzem durch den Mann, den ich auf der Treppe angetroffen, ihr verschiedene Briefe geschickt hätte, davon der letzte ihr einen jährlichen Unterhalt von zwey hundert Pf. anböte, wenn sie in einem Hause, das

er für Sie gemiethet hätte, leben wollte; daß sie den Brief dem Ueberbringer desselben uneröfnet zurückgegeben, daß er sie aber im Zimmer eingeschlossen, sie den Brief zu lesen gezwungen, und für sich Bewegungsgründe hinzugefügt hätte, sie zur Annahme der Vorschläge seines Herrn zu bewegen; daß sie verschiedene Versuche aus dem Zimmer zu kommen gemacht, aber nicht eher hätte dazu gelangen können, bis sie Lady Julias Wagen von der Thür wegfahren hörte; und daß er sie alsdann, da sie ihm sagte, daß ich gewiß die Treppe hinauf kommen würde, herausgelassen hätte. Sie sagte zum Beschluß, sie würde darüber geklagt haben, daß Sir Georg sie so mit Briefen plagte, wenn sie sich nicht so sehr geschämt hätte.

Ich schmälte auf Sie, daß sie diese Sache so lange vor mir geheim gehalten, da sie unangenehmere Folgen hätte haben können; lobte sie indessen sehr wegen ihrer Aufführung gegen Sir Georg, und rieth ihr fürs künftige auf ihrer Hut zu seyn.

Ich nahms mir zugleich vor, selbst ein wachsames Auge auf sie zu haben; denn nicht ein jedes Landmädchen ist im Stande der ungestümen Zudringlich-

keit eines artigen schmeichelnden jungen Herrn zu wiederstehen, besonders bey einem Anerbieten, dadurch sie sehr über, ihre itzige Lebensart erhoben würde. Wie viel, wie ungemein viel fühle ich für diese unglückliche Mädchen, die persönliche Reize genug haben, die Aufmerksamkeit der Mannspersonen auf sich zu ziehen, die in Ansehung der Glücksgüter zwar über in Ansehung der wahren Güte aber weit unter Ihnen sind, und sich durch Eitelkeit, und eine jugendliche Neigung zum Vergnügen und Großthun, wenn nicht eine sanftere Leidenschaft dazu kommt, verleiten lassen, alles, worin ihr Reichthum, ihre Ehre und ihre Ruhe bestehen sollte, solchen Betriegern aufzugeben, die sie, wenn sie ihre ungestühme Begierden befriedigt haben, zu oft als unglückliche Schlachtopfer, dem Mangel und Misvergnügen überlassen; oder durch einen geringen Unterhalt (den die unwissende und betrogene Geschöpfe für eine wichtige Eroberung halten) ihre Köpfe mit Eitelkeit und Stolz anfüllen; bis alles, was sie durch die elende Entehrung ihrer Personen gewinnen können, zu wenig wird, den eigensinnigen und unzehligen Bedürfnissen dieser tyrannischen Leidenschaften eine Gnüge zu thun.

Ich habe meiner Amy mehr als ein mal eine solche Predigt gehalten, seitdem ich die Entdeckung von ihrem so genannten Liebhaber gemacht habe; und ich habe aus der Aufmerksamkeit, womit sie mir zuhört, Hofnung sie wieder die Anfälle solcher niederträchtiger Verführer hinlänglich zu bewafnen.

Mein Gemüth ist noch nicht ruhig genug um lange Briefe zu schreiben, meine theureste Annabell, überdem erwarte ich täglich Briefe von Ihnen; und Sie können mir glauben ich kann ihre Briefe nicht ohne Ungedult erwarten, weil sie allemal ein besonderes Vergnügen machen

Ihrer ewig ergebenen

L. W.

Fünf und dreyzigster Brief.

Miß Grierson an Miß Wheatly.

Ich bin selbst in einem so ängstlichen Zustand der Ungewißheit, theure Lucy, das ich kaum etwas sagen kann, Ihre, allem Ansehen nach, sehr niedergeschlagene Seele aufzumuntern.

Ihr

Ihr Wentworth hat gewiß die vornehmsten Eigenschaften eines liebenswürdigen Mannes, ich freue mich deswegen, daß Sie ihn verabschiedet haben. Es ist besser in der Liebe seiner eignen Stärke nicht zu trauen, besonders wenn der Gegenstand so sehr einnehmend ist. Ich rathe es Ihnen, unbeweglich darauf zu bestehen, daß er seine Besuche einstelle, aber ihr theures, edles Herz hat schon zu viel Herablassung bewiesen. — Sie thaten ihm ein förmliches Versprechen, daß Sie auf ihn warten wollten. — Ach! Lucy! Sie sind in der That weit gegangen. Ich bin fast bereit mit Herr Mordaunt zu rufen, er wird der Mann seyn. Glauben Sie meine Theure, daß ich von Herzen wünsche, daß alles so ausfallen möge, als Sie es am liebsten wünschen: aber ich liebe Sie zu sehr, um ohne alle Zweifel und Furcht Ihrentwegen zu seyn. Es sollte mir lieb seyn, wenn Sie sich überwinden könnten, London zu verlassen, und zu uns herunter zu kommen. Können Sie sich aber von diesem bezaubernden Orte nicht loßreissen, so gehen Sie Ihre Bewunderer durch, und sehen Sie zu, ob nicht einer darunter ist, der den Eindruck auslöschen könnte, den Wentworth auf Ihr Gemüth gemacht hat.

Was ist das für ein Sir Eduard Balchen: Ihre Beschreibung von ihm mißfällt mir eben nicht. Aber ich weiß, Sie werden sagen, Sie haben Ihr Wort gegeben, und müssen dabey bleiben.

Möchten Sie doch, meine süsse Lucy, bald aller der Glückseeligkeit theilhaftig werden, die Sie durch Ihre edle Offenherzigkeit und uneigennützige Liebe so sehr verdienen, und die Ihnen niemand aufrichtiger wünscht, als

Ihre Sie ewig liebende

A. G.

Sechs und dreyzigster Brief.

Miß Wheatly an Miß Grierson.

Was das für ein Sir Eduard Balchen ist, meine theure Annabell; ich will Ihnen etwas von ihm schreiben, bloß Ihnen und mir einen Zeitvertreib zu machen. Er ist, wie ich Ihnen schon gesagt habe, ein angenehmer junger Mann vom Stande, der mit Lady Julia verwandt ist, und sich ein grosses Vergnügen zu machen scheint, mich zu

besuchen; denn er ist seit meinem letzten Briefe zweymal hier gewesen. Er ist würklich ein guter Gesellschafter, aber glauben Sie nicht, daß er Wentworth ausstechen würde, wann ich mich auch nicht durch das förmliche Versprechen, wie Sie es nennen, gebunden hätte. Nichts als eine Veränderung in Wentworths Sitten kann eine Veränderung in meinem Herzen veranlassen; überdem kann ich unmöglich glauben, daß Sir Eduard bey seinen Höflichkeiten gegen mich ernsthafte Absichten habe. Tausend Mannspersonen gehen mit Frauenzimmer um, ohne irgend solche Absichten zu haben; ja ich würde, wenn ich dergleichen vermuthete, dem kleinen Zeitvertreibe, den mir sein Umgang gewährt, auf einmal Einhalt thun. Ich kann aus seinen fleißigen Besuchen nichts weiter schliessen, als daß er meine Gesellschaft der Gesellschaft einer jeden andern Lady vorzieht. Er bezeigt mir keine besondere Dienstgeflissenheit. Ob er mich gleich öfters merken läst, daß er glaubt, ich sey schön, und ob er gleich gesteht, daß er grosse Gedanken von meinem Verstande und Geschmack habe, so ist er doch in seinem Betragen von Wentworth und Sir Georg gänzlich unterschieden. Der erste war immer zu sehr gerührt um sich,

wie er wünschte auszudrücken, und der letztere unterhielt mich mit groben Schmeicheleyen, die unerträglich eckelhaft waren. Sir Eduard begegnet mir im Gegentheil mit einer angenehmen Höflichkeit, die mich, da sie nichts besonders seyn will, völlig frey, und ruhig läßt; so daß ich mit ihm mehr als mit irgend jemand andern schwatze.

Ich habe verschiedentlich Gelegenheit gehabt einige Fragen von Wentworth zu thun, ohne ihn auf die Gedanken zu bringen, daß ich besondre Absichten dabey habe: da er mich aber mit den festen Entschluß verließ, so bald er könnte eine Erklährung seines Betragens zu geben, so halte ich es für besser, darauf zu warten, bis er sie mir selbst gibt; überdem hat Sir Eduard einen sehr scharfsichtigen Blick. Ich ergrif die erste Gelegenheit die ich finden konnte, meinem Oncle meinen Endschluß in Absicht auf den erstern zu entdecken, er antwortete mir aber bloß mit einem Hm und seinem gewöhnlichen listigen Lächeln.

Ich glaube er hat meine Tante davon unterrichtet, denn sie hat sich nichts davon merken lassen, daß Wentworth

worth wegbleibt; er ist freylich noch nicht über drey oder vier Tage weggeblieben.

Da ich keine Verbindlichkeit habe meine Tante mit Wentworths Neigung für mich bekannt zu machen, so sage ich kein Wort davon. Es wird Zeit genug seyn ihr davon zu sagen, wenn es erst bekannter ist. Ich weiß nicht warum, aber ich habe gar kein Verlangen meine Tante zu meiner Vertrauten zu machen. Sie hat den Kopf so voll von ihren Gesellschaften und ihren Parthien, daß ich glaube, sie würde auf die kleinen Umstände meiner Liebesangelegenheiten wenig achten.

Ich habe meinem Oncle auch von Sir Georgs Anfall auf Amy unterrichtet und sagte zum Beschluß, Sie sehen, Sir, daß ich mich in meinen Gedanken von ihm nicht betrogen habe. Nun, siehe Mädchen, antwortete er, als ich Ihnen Sir Georg vorschlug, wuste ich nicht, daß Sie an dem Mann, der Ihr Gemahl seyn sollte, ein Muster der Keuschheit erwarteten, und Sie müssen auch nicht glauben, daß Sie dies an irgend einem Manne finden. Wenn er sich gut gegen Sie aufführt, so ists genug: seine

Lie-

Liebeshändel gehen Ihnen nichts an, nach meiner geringen Meinung.

Weil ich mich mit meinem Oncle über diese Materie nicht einlassen wollte, verließ ich ihn; doch ists mir leid, zu sehen, daß er einem Manne, der so ohne alle Grundsätze wie Sir Georg ist, noch immer das Wort reden kann.

Ich freue mich, meine theurste Annabell, daß mein Endschluß Wentworth nicht mehr zu sehen ihren Beyfall hat; aber ich kann nicht über die Unruhe Herr werden, die ich mir dadurch zugezogen, und mich von der langen Weile nicht befreyen, die sich von dem Augenblicke seines Abschieds an meiner bemächtigte. —

Wie sehr ist er von einem jeden andern Manne unterschieden, und wie weit über ihn weg.

Es thut mir auch leid, daß Ihr Glück noch nicht so nahe ist, als ich mir damals schmeichelte, da Sie mir Capitain Wilsons Ankunft in England berichteten. Ich hoffe, daß nichts wichtiges vorgefallen ist, das Ihre Vereinigung mit einem Man-

ne verhindern könnte, den Sie Ihrer so würdig halten, wenn ein Mann gefunden werden kann, der der Achtung meiner freundschaftlichen Annabell würdig ist.

Schreiben Sie unmittelbar, meine geliebte Miß Grierson an

Ihre mehr als jemals Ihnen ergebene

L. W.

Sieben und dreyzigster Brief.

Von derselben an dieselbe.

Der abscheuliche Sir Georg! — Ich kann es kaum mir erlauben, seinen Namen zu schreiben; — aber ich muß es Ihnen berichten, meine Theure, so gut als mein aufgebrachtes Gemüth es erlauben will.

Ich ging vorigen Abend zur gewöhnlichen Zeit nach meiner Kammer; da ich aber nicht die geringste Lust zu Schlafen spührte, ließ ich Amy zu Bette gehen, und setzte mich hin, die Bücher noch einmal

zu

zu lesen, die Wentworth hatte liegen lassen. Auf diese Art unterhielt ich mich selbst, über eine Stunde, glaube ich, als mich ein lautes Geschrey und ein heftiges Gepolter über meinen Kopf beunruhigte. Ich dachte erst daß Feuer sey, und diese Furcht ward bestärkt, weil ich gleich darauf hörte, daß Leute schnell die Treppe herunterliefen, und stark an meine Thür klopften.

Da ich noch nicht angefangen hatte mich auszukleiden, öfnete ich sie augenblicklich, und sahe Amy da stehen, im blossen Hemde und Unterrock. Mein gutes Mädchen, sagte ich ganz erschrocken, wo ist Feuer?

Es ist kein Feuer, Madame, sagte sie, und zitterte über und über; seyn Sie nur so gütig und lassen mich hereinkommen, so will ich Ihnen alles erzehlen. Ich fing an mein Gemüth wieder zu fassen, als ich hörte, daß ich in einem Betracht ohne Ursache mich in Furcht hatte setzen lassen, aber ich war erstaunt und besorgt, mein Mädchen in solchen Umständen zu sehen. Ehe ich sie dahin bringen konnte die Veranlassung zu erzehlen, muste ich ihr

vorher einige Tropfen geben, um Ohnmachten zu verhüten. Darauf warf ich ihr eins von meinen Kleidern über die Schultern, und verlangte, daß sie mich von dem, was vorgegangen sey, unterrichten sollte.

"Als Sie mir gesagt hatten, Madame, fing sie an, daß Sie mich den Abend nicht weiter brauchten, ging ich die Treppe hinauf um mich zu Bette zu legen, und ich war bis auf den Unterrock ganz ausgekleidet, als es mir vorkam, im Cabinet ein Geräusch zu hören; ich dachte, es wäre Madame Mordaunts kleiner Hund, der wohl dann und wann in meine Kammer kommt, weil ich mit ihm zu spielen pflege, und ging hin ihn auszulassen, weil ich ihn nicht gerne die ganze Nacht in der Kammer haben wollte. Als ich, Madame, als ich die Thür aufmachte, wahrhaftig ich dachte, ich hätte für Schrecken sterben sollen: Sir Georg stand da; er schlug unmittelbar seine Arme um mich, ehe ich die Macht hatte von der Stelle zu gehen, und wollte mir den Mund zuhalten; aber ich machte ein lautes Zettergeschrey, und einige von den Bedienten hörten mich, und fingen an die Treppe herauf zu kommen,

welches er, meiner Muthmassung nach, hörte, und, in der Furcht entdeckt zu werden, mich fahren ließ. Ich war so beschämt und so erschrocken, Madame, daß ich mich nicht einmal umsahe, sondern nach Ihrer Thür herunter lief, und ich hoffe, Sie werden mich entschuldigen, daß ich Sie so beunruhiget habe.

Mein gutes Mädchen, sagte ich, spreche sie nicht von mich beunruhigen, sondern danke sie dem Himmel, daß er sie von einem so niedertächtigen Mann errettet hat. Sie soll diese Nacht in meinem Zimmer bleiben, wenn vielleicht jemand im Hause behülflich gewesen wäre, ihn in dem Cabinet zu verbergen; es würde deswegen nicht sicher seyn, wieder hinauf zu gehen: weil das Haus aber doch einmal in Unruhe ist, will ich klingeln, daß eine von den Hausmädchen ihr die Kleider herunter bringe, und sie soll bey mir schlafen. Ich that wie ich gesagt hatte, und eins von den Hausmädchen erschien. Ich sahe sie sehr ernsthaft an, und hieß sie in Amys Kammer gehn, und mir alle ihre Sachen bringen. Nachdem sie dieß gethan hatte, verschloß ich meine Thür und sagte dem armen zitternden

Mädchen, daß sie zu Bette gehen könne; sie bat mich aber sehr bescheiden, sie zu entschuldigen und sagte, daß sie gar nicht müde wäre, und gewiß wüste, sie würde doch nicht schlafen können. — Sie zog darauf ihre Kleider an, und wir brachten die Nacht beyde auf Stühlen zu.

Ich drang sehr scharf mit Fragen in sie, konnte aber keine weitere Umstände von dieser niederträchtigen Geschichte erfahren, als die ich eben angeführt habe; das einzige sagte sie noch, daß einer von den Bedienten oft mit ihr darüber gescherzt habe, daß Sir Georg ihr grosser Bewunderer sey, ob er gleich zu derselben Zeit vorwendete daß er sie selbst liebe, und neulich in seiner Unterredung, daß sie dem ersten Gehör geben sollte, wie es sie deuchte, unverschämt gewesen wäre, da er ihr zu verstehen gegeben hätte, daß er sie, wenn sie gegen Sir George freundlicher wäre, deswegen nicht weniger lieb haben, und sie am Ende heyrathen wollte, weil er wüste, daß Sir Georg alsdann mit ihnen beyden freygebig umgehen würde.

Aus dieser Nachricht schien es mir ganz offenbar, daß dieser Kerl von Sir Georg gebraucht werde,

und

und daß er es war, der ihn nach dem Orte, wo er sich versteckt hatte, hingebracht.

Es war natürlich zu glauben, daß mein Oncle und meine Tante des Morgends nach der Ursache aller dieser Unruhen fragen würden; ich erzählte Ihnen also alle Umstände davon, und bat meinen Oncle zum Beschluß, den verdächtigen Bedienten abzuschaffen.

Mein Oncle, der zuerst anfing auf seine gewöhnliche Art zu lächeln, setzte nun ein sehr feyerliches Gesicht auf. Meine Tante war auch ernsthaft und schien äusserst in Verwunderung zu seyn; Aber Miß Blonden ward bald roth, wie Scharlach, bald blaß, wie Asche. — Als sie merkte daß ich sie beobachtete, stand sie auf, ging zum Fenster, und nahm zum Schein die Zeitungen in die Hand.

Als Herr und Madam Mordaunt wenige Fragen die hieher gehörten, gethan, und ich sie so umständlich als ich konnte, beantwortet, und meine Bitte wegen Abschaffung des Bedienten wiederhohlt hatte, endigten wir unser Frühstück, und mein Oncle

cle ging in seine Schreibstube, und rief seinen Bedienten herein. Er kam bald wieder zu uns und erzehlte, daß er den Bedienten heraufgerufen und ihm vorgeworfen hätte, daß er mit Sir Georg Ackland unter einer Decke gespielt habe, und daß dieser ihn gewiß würde bestochen haben, ihm behülflich zu seyn, mein Mädchen zu verführen; daß er ihm dabey gerathen hätte die Wahrheit zu sagen, so lieb ihm sein Dienst wäre. "Der Bediente, fuhr mein Oncle fort, ließ sich hiedurch verführen, zu denken, daß ich ihm vergeben würde, wenn er Sir George verriethe, und gestand mir frey, daß Sir George ihm angeboten hätte, ihn mit der Amy zu verheyrathen, und für sie beyde zu sorgen, wenn er sie ihm, auf einige Weise, auf vierzehn Tage verschaffen könnte, denn in der Zeit würde er ihrer müde seyn, hätte er gesagt. Ich sagte ihm also ganz kurz, daß Sir Georg für ihn künftig sorgen möchte, und versicherte ihn, daß ich ihn aus meinen Diensten verabschieden werde. Nach dieser Predigt gab ich ihm seinen Lohn."

Ich dankte meinem Oncle in Ausdrücken, die ihm zur Gnüge bewiesen, wie sehr er mich verbunden

habe,

habe, für diese Probe der Gerechtigkeit, die er auf mein Ansuchen abgelegt hatte.

"Ja, Ja, Lucy, sagte er, das konnte nicht anders seyn, da Ihr Mädchen in meinem Hause beleidigt war, so muste ich sie rächen: aber John war ein sehr brauchbarer Kerl, der seine Dinge allemal fleißig abwartete; und wenn ich jeden Bedienten fortjagen sollte, der ein hübsches Mädchen leiden mag, so würde ich mir bald selbst aufwarten müssen. Ich weiß nicht, wie Ihr in D — shire alle so zipp seyd; aber in der Stadt fallen diese Dinge bey meiner Seele täglich vor, und man merkt gar nicht darauf.

Desto schlimmer, Sir, sagte ich; eben deswegen sind sie so häufig, und darum scheuen sich die Leute nicht dafür. Wenn jederman einen Abscheu für solche Laster bezeigte, so würden die Leute sich mehr bedenken, dergleichen zu begehen.

"Das weiß ich nicht, sagte er; aber ich glaube, wenn man noch so sehr darwieder eiferte, so würden doch die Leute ihre Huren haben, wo sie sie auch hernehmen."

Ich gestehe, ich war ganz beleidigt, daß mein Oncle eine Handlung, die durchaus von einer so niederträchtigen Beschaffenheit war, so leichtsinnig überhüpfte. Ich konnte nicht umhin ihm zu sagen, Sir, ich zweifle nicht, daß Sie der erste seyn würden, einen gemeinen Strassenräuber zu verdammen, und ihn mit den allerschimpflichsten Namen zu belegen, die Sie erdenken könnten; und wie unendlich strafbarer ist der Mann, der es wagt, ein unschuldiges Mädchen zu verführen, weil er ein Mann von Vermögen und vom Stande ist. Sie sehen ein solches Verfahren an, als wenn es eine blosse Kleinigkeit, als wenn es von keiner Bedeutung oder wohl gar dem Stande anständig wäre, da doch Ehre und Gerechtigkeit, die ihn bewegen sollten, die Tugend zu schätzen, die er zu Grunde zu richten unternimmt, gänzlich dabey aus den Augen gesetzt werden.

Hier warf Harriet, die unserm kleinen Streite, dem Ansehen nach, mit grosser Ungedult zugehöret hatte, den Kopf in die höhe, und sagte, daß Leute von Lebensart gewiß weit darüber weg wären, sich über den guten Namen so niedriger Geschöpfe, als

Dienst-

Dienstmädchen, Unruhe zu machen, und daß die Mädchen gemeiniglich zuerst anfingen.

Ich will es gerne glauben, Miß Blonden, sagte ich, mit einer sehr ernsthaften Mine, daß Mädchen in allen Ständen bisweilen zuerst anfangen; aber ich denke es auch behaupten zu können, daß Amy nicht eine von diesen ist: und wenn Leute von Lebensart solche verabscheuungswürdige Geschöpfe sind, als Sie solche vorstellen, so werde ich immer wünschen, alle Verbindungen mit ihnen zu vermeiden, da sie durchaus die Grundsätze nicht haben müssen, die nach meiner Meinung einen Mann von Ehre ausmachen, der es niemals zugeben wird, daß irgend eine Person, von welchem Stande sie auch sey, durch seine Schuld leide, besonders eine Person in einem Stande, darin der gute Name von der allergrösten Wichtigkeit ist.

Ich sagte dieß mit einiger Hitze; und Harriet veränderte bloß die Farbe, und machte mir eine höhnische Mine. Meine Tante war ganz beschäftigt, eine Menge Karten durchzusehen, die der Bediente Ihr eben hergebracht hatte, und die ihr äus-

serst

ferst wichtig waren, weil sie Einladungen und Verabredungen zu Parthien enthielten, die unmittelbar sollten beantwortet werden; sie hatte also kaum auf unser Gespräch Acht gegeben, und mein Oncle schien geneigt es abzubrechen: als aber meine Tante weniger beschäftigt war, bat ich sie, daß ein kleines Bett für Amy in dem Cabinet, das an meiner Kammer ist, aufgemacht werden möchte, und sie fand nicht für gut, mir diese Bitte abzuschlagen.

Wundern Sie sich nicht, meine Annabell, daß mein Oncle, den meine theure Mutter immer achtete, und dem sie die Vorsorge für ihr einziges Kind anvertraute, von Sachen von der grösten Wichtigkeit für unsre itzige und künftige Glückseeligkeit so leichtsinnig denkt? In der That, meine Theure, diese leichtsinnige Art Sachen zu nehmen, die nicht ernsthaft genug genommen werden können, ist Schuld daran, daß die meisten Leute so schlecht werden, als sie sind; und so lange die niedrige Classe von Leuten diejenigen in den höchsten Ständen, die niederträchtig in ihrer Aufführung sind, mit Neid und Eifersucht ansehen, ist es kein Wunder, daß sie so verderbt sind.

Leben Sie wohl, meine theurste Freundin, Ich erwarte mit Ungedult einen Brief von Ihnen, und bin, wie gewöhnlich

Ihre Sie ewig liebende

L. W.

Ende des ersten Bandes.

BSB Bayerische StaatsBibliothek
MDZ Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Liebe ohne Kunst Eine Erzählung in einer Reihe von Briefen von Miß Lucy Wheatly in der Stadt an Miß Annabell Grierson auf dem Lande

Bd.: 1.

Hamburg [u.a.] (1769)

P.o.angl. 209 m-1/2
urn:nbn:de:bvb:12-bsb10747461-5
VD18 12732052-001